ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 5TSC F
831
B586ge
Digitized by Google

ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY

Digitized by Google

Diederich Hermann Biederſtedt's,
Doctors der Theologie, Königlichen Conſiſtorial-Rathes,
Vormittagspredigers und Archidiakon's der Nikolai-Kirche
zu Greifswald,

Geiſt

des

pomriſch-rügenſchen Predigtweſens

von der

Kirchenverbeſſerung bis gegen die Mitte
des achtzehnten Jahrhundertes,

in Auszügen

aus den Schriften der angeſehenſten Prediger
im jetzigen Neuvorpommern
und im Fürſtenthume Rügen.

Stralſund, 1821,
in der Königlichen Regierungs-Buchhandlung.

Digitized by Google

Digitized by Google

831
B586ge
1821

Sr. Wohlgeborn

dem

Königlichen Kommercien-Rathe

Herrn

Carl Friedrich Pogge

zu Greifswald,

dem gründlichen Kenner und thätigen Freunde

der pomriſch-rügenſchen Geſchichte,

übergibt

aus inniger und dankbarer Hochachtung

dieſe Schrift

der Verfaſſer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorerinnerung.

Es bedarf hier keiner umſtändlichen Nachricht von dem Leben und Wirken der angeſehenen und berühmten Männer, welche in dieſer Sammlung als öffentliche Redner auftreten, um die Nachwelt mit dem Geiſte bekannt zu machen, der einſt in den Predigten wehete, die im jetzigen Neuvorpomern und dem Fürſtenthume Rügen gehalten wurden. Jakob Heinrich Balthaſar ward ihr Lebensbeſchreiber ſchon im Jahre 1725,[1]) und das Andenken der Uebrigen beeiſerten ſich die zu erhalten, welche in Programmen zu den Leichenbegängniſſen derſelben oder bey den Beerdigungen ſelbſt redeten.

---

[1]) Deſſen: Andere Sammlung einiger zur Pommeriſchen Kirchenhiſtorie gehörigen Schriften, ander Theil, darin von denen bisherigen Vor-Pommeriſchen General - Superintendenten Nachricht gegeben wird, Greiffswald, bey Andr. Buſſen, 4, Seite 387 bis 708; 746 bis 793; 817 bis 19.

Digitized by Google

Nur im Allgemeinen mag daran erinnert werden, daß die beyden Runge, Jakob, der Aeltere, und Friedrich, der Sohn, die Generalſuperintendentur zu Greifswald verwalteten, daß Jakob das Vertrauen des Hofes in einem ſeltenen Grade beſaß, und daſſelbe auch würdig zu benutzen verſtand. Die Hofprediger-Laufbahn, in welche er ſeinen Sohn Friedrich einführte, betraten damahls faſt Alle, welche ausgezeichnet zu werden wünſchten, und je mehr ſich der Hof zu Wolgaſt für das Predigtamt verwandte, deſto ſicherer konnten ſie bey irgend einer glücklichen Entwickelung ihrer Talente als Kanzelredner auf dieſer gewählten Laufbahn zu ihrem höheren Ziele gelangen.

Die Wahl Barthold Krakevitz's zum Generalſuperintendenten beſtätiget laut das eben ausgeſprochene Urtheil über die innige Theilnahme des wolgaſtiſchen Fürſtenhofes an Männern, welche Anlagen zur Beredſamkeit zeigten, indem Herzog Philipp Julius, vor dem er im Jahr 1605 geprediget hatte, „und den er mit ſeiner Beredtſamkeit eingenommen, ihn zu Friedrich Runge's Nachfolger beſtallte, und damit er ſich zur künftigen wirklichen Verwaltung der mit der Generalſuperintendentur verbundenen Aemter deſto beſſer vorbereiten möchte, ihn reiſen und ihm ein eigenes Stipendium geben ließ.“ Dieſe Gnade des Hofes zog Krakevitz, dem Redner, unter andern bey einer Streitigkeit

Digitized by Google

zwiſchen dem Hofe und der Stadt Greifswald [2]) den Verdacht der Parteylichkeit zu, welchen er indeß männlich und würdig zu zerſtreuen verſtand.

Moevius Völſchow, welcher die von ihm über einen Gegenſtand aus der Natur gehaltene Predigt nicht als Generalſuperintendent hielt, ſondern noch als bergenſcher Präpoſitus, mag vielleicht das was, und das wie, über Naturgegenſtände geprediget werden ſoll, verfehlet haben. Indeß hielt man ihn für einen berühmten Prediger. Ja, die bergenſche Gemeinde erklärte den 3ten Mai 1622, „weil er aber für 8 Jahren, da er zu uns kam, im Predigen ein Tyro vnd vngeübter Mann, nunmehr täglich an gaben zugenommen vnd ein wolbegabter Prediger geworden" (Mai 3, 1622); ein Lob, nach welchem jeder Prediger und, je älter er wird, deſto thätiger ringen ſollte.

Auguſtin Balthaſar's Beredſamkeit macht offenbar einen neuen und ſchönen Abſchnitt in der Geſchichte des vaterländiſchen Predigtweſens. Deſto wünſchenswerther iſt eine neue Umarbeitung des Lebenslaufes und der amtlichen Thätigkeit dieſes Mannes, welcher während ſeines Paſtoratamtes an der ſtralſundiſchen Jakobikirche auch in pſychologiſcher Hinſicht ſo auffiel, und lange noch an dem theologiſchen Himmel unſres Landes als ein ſchöner Stern glänzen wird.

---

2) Dähnert, Landes-Urkunden, Band 2, Seite 258 u. ſ. f.

Digitized by Google

Zweckmäßig ſchien es neben Auguſtin Balthaſar an dieſem Himmel aufgehen und leuchten zu laſſen Goßmann und Baudewien, beyde ſtralſundiſche Stadtſuperintendenten, Jener anfangs ordentlicher Profeſſor der Philoſophie auf der Univerſität zu Roſtock, (Text: Seite 61) dieſer, ein geborner Stralſunder, und zuletzt erſter Geiſtlicher der Vaterſtadt; beyde anfangs zu gleicher Zeit Pfarrherren an einer Gemeinde, und Baudewien nachher Goßmanns Amtsnachfolger im Oberpaſtorate der Stadt. Wirklich lieget in ihren zahlreichen Schriften[3]) ein reicher Stoff zu wichtigen Betrachtungen über die Richtung, welche der Geiſt dieſer Männer im Kanzelvortrage nahm, und mit ſolchem Eindrucke zu behalten fortfuhr, daß das beſonders durch Baudewien begeiſterte Land ihn den ſtralſunder Demoſthenes pries[4]).

---

[3]) Zum Beyſpiele: Hiskias-Troſt, gegrundet im hertzlichen Erbarmen Gottes, Eſ. 39, 17, von Bernh. Goßmann, Stralſund 1661, 4. Das Leben der Gerechten im Glauben, Habac. 2, 4, von Bernh. Goßmann, Stralſ. 1676, 4. Süſſer Mutter-Troſt, gefloſſen aus dem heilſamen Milch-Brunnen Eſ. 56, 13, auffgeſetzet von Bernh. Goßmann, Stralſ. 1668, 4, u. ſ. f.

Von Baudewiens geſchriebenen Predigten findet ſich ein ſtarker Band unter den Handſchriften auf der Rathsbibliothek zu Stralſund.

[4]) Ernſt Henrich Wackenroders altes und neues Rügen, Stralſund 1732, 4, Seite 158.

Digitized by Google

Eine Menge und Mannigfaltigkeit von Nachrichten, welche ehedem von Goßmanns Amtsführung zu Stralſund umherliefen, beurkundeten eben ſo ſehr ſeinen ernſten und ſtrengen Charakter, als ſeinen unerſchrockenen und männlichen Geiſt, welcher lieber alles aufgeben, als ſeine Ueberzeugung vom Strafamt fahren laſſen wollte.

Sollte Friedlieb[5]) weniger anziehen, ſo wirkte er doch viele Jahre hindurch als ein ausgezeichnetes

---

Mohnike: Baudewien war vor ſeiner Einführung in das ſtralſundiſche Nikolai-Diakonat eine kurze Zeit Conrector zu Roſtock.

Von ihm ſchreibt ſich das Protocollbuch des ſtralſundiſchen Miniſterii her, welches mit 1694 anfängt.

5) Text, Seite 86.

Bekannt ſind z. B. deſſen: Phylacterium crucis et mortis, oder, Verwahrung kegen Anfechtung unter Creutz vnd Todt, vorgetragen auß dem 25 Pſalm, Vers 1 bis 3, 1639, 4, 64 S. Stralſund. Ferner: Gewünſchter Wechſel der Gerechten, oder ein chriſtlicher Leich-Sermon über Eſ. 57, 1, 2, Stralſ. 1657, 4. Moſaiſcher Calender Menſchliches Lebens auß dem 90 Pſalm, Vers 11 bis 13, Stralſ. 1639, 80 S. 4. Deſſen: Grab-Mal Rahels, Stralſ. 1636, 4.

„Von ſeinen Predigten, ſchreibt der gelehrte Conſiſtorial- und Schulrath, Herr Paſtor Mohnike zu Stralſund, habe ich ſeine Poſtille oder den Evangeliſchen Wegweiſer vor mir, zweyte Ausgabe, Stralſ. 1656, 4, Seiten 1169, welche ich hie und da noch als Erbauungsbuch bey alten Mitgliedern meiner Gemeinde gefunden habe. Es ſind aber keine ausgeführte Predigten, ſondern die Einrichtung iſt daß 1) das Evangelium geliefert wird; dann 2) mehrere

Mitglied des ſtralſundiſchen Miniſterii, und genoß als Prediger die ausgezeichnete Hochachtung, deren er ſich ſchon als ordentlicher Profeſſor auf der vaterländiſchen Hochſchule erfreuete.

Superintendent Dr. Gregor Langemak[6]) gehört als Redner auf den erſten Anblick einer

---

Sprüche auf das Evangelium aus der Schrift; 3) eine kurze und einfältige Wiederholung des Evangelii, nebſt praktiſchen Anwendung deſſelben, die oft viel Erbauliches hat, und worauf 4) ein in der Regel ziemlich langes Gebet folgt, welches das Ganze beſchließt."

6) Siehe Seite 149. Als Menſch und Schriftſteller gleich achtungswürdig. Seine Oratio Secularis: De Providentia divina circa Sundenſem Reformationem per B. D. N. Christian. Ketelhutium Anno 1523 feliciter factam, Straleſ. 1723, 4; ſeine Hiſtorie der Augſpurgiſchen Confeſſion, übergeben 1530 den 25. Junii, ſonderlich denen chriſtl. Gemeinen in Stralſund zu einiger Nachricht, gantz kürtzlich entworffen, Stralſund und Greifswald 1730, ſichern ihm wie ſeine bekannten Hiſt. catech., 3 Bde, 8, einen bleibenden und ehrenvollen Rang unter den Schriftſtellern des Landes zu.

Langemak, ein geborner Holſteiner, folgte dem Generalſuperintendenten Dr. Mayer nach Greifswald, ſtand zuerſt als Conrector an der damahligen hieſigen großen Rathsſchule, gab aber, hauptſächlich Mayers wegen, das Conrectorat auf, und vertauſchte daſſelbe mit dem ſtralſundiſchen Nikolai-Diakonate.

Mehrere ſeiner gedruckten Predigten, welche ich mit Vergnügen durchlas, werde ich ſo wie: Aug. Balthaſars wunderbaren Creutz- und Freuden-Wechſel bey

Digitized by Google

andern Zeit und Schule an, als Baudewien, Goßmann und mehrere dieſen verwandte Seelen. Mir lag aber daran, ſo viel es geſchehen konnte, Redner und Reden ſowohl nach Zeitabſchnitten, von dreyßig zu dreyßig Jahren, als auch nach dem Standpuncte der gelehrten und praktiſchen Theologie wechſeln zu laſſen, um in dem Leſer einen Eindruck hervorzubringen, der ihn geſchickt macht, das Steigen und Fallen der Kanzelberedſamkeit in ſeiner Quelle, ſeinem Fortgange und ſeiner Frucht, ſelbſt und richtig aufzufaſſen und zu beurtheilen.

Die Brauerſche[7]) Predigt iſt in dieſe Sammlung mehr zufällig als abſichtlich aufgenommen; ihre Aufnahme ſchien jedoch des Titels dieſer Schrift wegen „in Neuvorpomern und Rügen" nicht ganz unwichtig.

---

den heiligen Kindern Gottes, Stralſ. 1660, 4; oder deſſen: Seelen=Geſpräch Davids in der Tieffe und Stille des Hertzens mit Gott, ebendaſelbſt 1660, 4, ſo wie auch Kinifers Arbeiten, bey einer anderen Gelegenheit näher beleuchten.

7) Brauer, aus Wolgaſt, Paſtor zu Trent, auf der greifswaldiſchen Kanzel häufig Friedrich Rünge's Stellvertreter, und durch deſſen Einfluß auch trenter Paſtor, ward geboren im Jahr 1574 und ſtarb im Jahr 1637. Er gehörte zu Friedrich Runge's homiletiſchen Schule, und zu ſeiner Zeit zu den geachteteren rügenſchen ausübenden Geiſtlichen.

Digitized by Google

Bolte [8]), der einſt ſo ſehr gefallende Bolte, hielt nähmlich ſeine Predigten noch vor ſeiner Verſetzung in die damahlige Präpoſitur nach Poſeritz, alſo als Paſtor zu Schlatkow und Quilow in Pomern.

Die Mayerſchen Arbeiten, ſo wie die Auszüge aus Jakob Heinrich von Balthaſar's, ſollten dieſe Sammlung beſchließen. Gerne hätte ich noch einen anderen Vortrag des ſeligen Mayers zur Sprache gebracht [9]); die Mayerſchen Händel mit Speners

---

8) Univerſ. Gryphiswald. Rector Joach. Andr. Helvigius ad Funus quod Nobil. p.p. Barb. Agneſae Bolten, Viri plur. rever. et perq. erud. Mich. Froboeſen Vid. Solenni ritu in aed. D. Nicolai Faciend. curar. 1730, Fol. 1, Gryph. lit. Starckii: Nata eſt Schlatkoviae — Patre viro adm. Rever. Dn. Mich. Bolte, Eccleſiae primum iſtius loci Paſtore fideliſſimo, qui deinceps ob egregias animi dotes doctrinaeque laudem ad Praepoſituram Poſeritzienſem in Rugia vocatus eſt, cui frater Germanus fuit Vir, Gen. Dn. Joachim de Boltenſtern, Reg. Dic. Pom. Conſ. graviſſim. Avum paternum habuit Mich. Bolte, Ser. Princ. Philippi Julii etc. etc. Stabulae, hinc Domus Dominicae Wolg. Praef. p. p.

Die Boltenſchen Predigten kannte ich früher nur nach den Titeln, ihren Gebrauch verdanke ich der thätigen Theilnahme des Herrn Conſiſtorial- und Schul-Rathes Mohnike.

9) Das über die Pietiſtiſchen Verführungen mit dem weinenden Jeſu bitterlich weinende evangeliſche Jeruſalem, bey Dr. Joh. Georg. Pritii Einführung, Dom. X. p. T. 1708, 4, 92 Seiten.

Digitized by Google

Schule gingen jedoch in eine glückliche Vergeſſenheit über, und was dieſelbe Gutes zu befördern ſtrebte, konnte der Zorneifer ihrer auch noch ſo bedeutenden Gegner nicht zurückdrängen.

Jakob Heinrich Balthaſar kann um ſo mehr die Reihe der Redner ſchließen, als außer einer ſeiner Predigten [10]) faſt keine ſeiner übrigen homiletiſchen Arbeiten bekannt geworden iſt.

Die Vorträge, welche in dieſe Sammlung eingeführet ſind, hielten ihre Verfaſſer faſt alle bey beſonderen und zum Theil wichtigen Veranlaſſungen. Ich glaubte, daß man ſie aus der Bearbeitung dieſes Stoffes am beſten kennen lernen könne, und daß in denſelben der Geiſt des Predigtweſens vorzüglich wehe, indem dogmatiſche, phyſikotheologiſche und moraliſche Predigten durch einander gemiſcht wurden, faſt alle beſonderen Inhaltes, theils einzelne Veränderungen des vormahligen regierenden Hauſes Wolgaſt umfaſſend, theils einzelne Verhältniſſe der Unterthanen zu denſelben, auch bey Huldigungen gehaltene.

Andere, welche außer dieſer Beziehung, als bey einer Viſitation, gehalten ſind, oder bey das Predigt-

---

10) Der Nutzen eines Landes und einer Stadt von einer Hohen Schule, Geſchichte der Jubel=Feier der Akademie Greifswald über ihr den 17ten October 1756 erreichtes dreyhundertjähriges Alter. Greifswald 4, Seite 95.

amt betreffenden Begebenheiten und beſonderen Vorfällen in der Gemeinde hätte ich leicht vermehren können, wenn ich mich nicht überzeuget hätte, ich würde die Abſicht, auf dem ein Mahl betretenen Wege den Geiſt unſres vormahligen Predigtweſens darzuſtellen, erreichen.

Möge dieſe Hoffnung mich nicht täuſchen, und überhaupt dieſer Verſuch nicht unwerth ſeyn, die Nahmen unſrer verſtorbenen ehrwürdigen chriſtlich-religiöſen Volksredner in der Geſchichte der Homiletik mit zu erhalten, deren baldigen Fortſetzung Viele froh entgegenſehen!

Greifswald,
den 28ſten Junius 1821.

Biederſtedt.

Digitized by Google

Digitized by Google

eichpredigten, gehalten bey der Fürſtlichen Leiche vnd Begrebniß des Durchleuchtigen —— Herrn Ernſt Ludwigen, Hertzogen zu-Stettin Pommern u. ſ. ſ. Durch Jacobum Rungium, Griphißwuld durch Auguſtin Ferber, M. D. XCII, 4.

erſte Predigt, den 21. Juny gehalten, als die Fürſt- ..eich zu Wolgaſt in die Schloß Capelle gebracht ward, hebt ..en Worten des 38ſten Kapitels aus dem Buch Jeſus Sirach ..mein Kind, wenn einer ſtirbt — weil ſein Geiſt von hinnen ..ieden iſt", Verſe 16 bis 24, und leitet die Betrachtung alſo

Dieweil wir unſere gemeine Leid vnd Trawrklage billig hie ..ter einander thun vnd halten, vber der Leiche vnd tödtlichen Abſcheide vnſers Hochlöblichen, Frommen, Gütigen Landesfürſten, ..es — Chriſtmilter ſeliger gedechtniß. So wollen wir durch göttliche gnad, auß dieſer Predigt des heiligen Weiſen Mannes Jeſus Sirach, vns zur Lehre vnd Troſt folgende drey ſtücke hören:

I) **Das es Chriſtlich vnd Gott dem Herrn wolgefellig iſt, das wir vber vnſere Todten, vnd vber der Fürſtlichen Leich, die da wie ein Trawr Spiegel für vnſern Augen ſteht, trawrig ſeyn, vnd vnſers gnedigen frommen Gottſeligen Landesfürſten abſcheid, auß dieſer Welt, hertzlich beweinen.**

Dieſer Saß wird auf folgende Art aufgelöſet:

Es iſt nicht allein natürlich vnd der gemeinen Menſchlichen vernunfft gemeß, das Chriſten jhre Todten betrawren vnd beweinen. Wie dann der Allmechtiger Gott, ſehnliche liebe vnd herßliche zuneigung einem jeglichen Menſchen gegen die ſeinen, wie auch vnuernünfftigen Creaturen hat eingeſchaffen, vns Chriſten zu erinnerung vnd troſt, wie herßgründtlich vnd väterlich Gott der Herr vns liebet, in ſeinem allerliebſten eingebornen Sohne.

Sondern wir Chriſten haben auch Gottes Wort vnd Befehl, vnd viele herrliche Exempel der lieben Heiligen vnd Außerweleten Gottes, fürnemlich aber vnſers Herrn vnd Heiland Jeſu Chriſti ſelbſt, die vns leren und ermanen.

Der Redner wiederhohlet hier das Nr. 1. Geſagte, und ſeßet hinzu:

Sein. Fürſtl. Gnaden ſind nicht verloren, ſondern leben nu erſt recht vnd ewiglich in Gott, vnd bey der Göttlichen heiligen Dreyfaltigkeit im himliſchen weſen, in verſamlung der lieben Engeln vnd Außerweleten Gottes, da frewde die fülle vnd zu ſeiner Rechten, lieblich weſen iſt ewiglich. Pſal. 16.

Wir aber betrawren vnd beweinen vnſer Elende billig, das wir vmb vnſer ſünde vnd vndanckbarkeit willen, dieſes gütigen, vnſers Kirchen Vaters vnd Land Vaters beraubt, vnd hie im Jammerthale als betrübte Waiſen, vnd wie zerſtrewete Schaffe, ohne Hirten hinterlaſſen ſeyn.

Gottes gebot von trawren vber die verſtorbenen, helt uns hie Jeſus Syrach für, da er ſpricht: mein Kind — betrübt ſein.

Die Stelle II. wird nun durch Beyſpiele aus der Trauer der Aegyptier über den Tod Jacobs (1 Moſe 50) erläutert, aus der Geſchichte des Königes Joſia (2 Chron. 35) und Jeſu am Grabe des Lazarus (Johan. 11), mit dem Schluß: darumb iſt's Gottes wille, Chriſtlich vnd wohlgethan, das wir auch vnſere gemeine

klage, vber dem tödtlichen Abſcheide, vnſers Landesfürſten mit einander halten.

Es iſt auch Chriſtlich vnd Gottes wille, dʒ der verſtorbenen Cörper gebürlich verhüllet werde, ein jeglicher nach ſeinem Stande, wie dann eine alte löbliche gewonheit iſt, das durch Ehrerbietung an hohen Fürſtlichen Perſonen, wenn ſie verſtorben, mit Balſamiren vnd ſonſt mehr geſchicht, als mit andern gemeinen Leuten, hieuon ſaget Syrach, vnd verhülle ſeinen Leib gebürlicher weyſe vnd beſtatte in ehrlich zu grabe.

Joſeph ließ in Egypten ſeinen verſtorbenen Vater Jacob durch die Erzte ſalben, viertzig Tage lang, denn ſo lange wereten die Salbtage. Vnd muſte des Ertz Vaters Jacobs Cörper mit Salbung fleiſſig verwaret werden, nicht allein zum Bekentnus vnd Hoffnung der frölichen Aufferſtehung, von Todten, wie bey dem Volck Jſrael gebräuchlich war, ſondern auch darum, das die Leiche lenger denn zehen wochen in Egypten todt vber der Erden geſtanden, vnd darnach ſo einen weiten weg bis ins Land Canaan zum Begrebniß geführet iſt, Gen. 50.

Gott der Herr gebeut auch vber die verſtorbenen hertzlich zu trawren: darnach einer geweſt iſt. Diß Wort, darnach er iſt geweſt, ſollen Chriſtlich fromme Hertzen, in dieſem hochbetrübten falle, auch mit fleiß erwegen. Wir haben nicht einen gemeinen guten Freund, nicht einen vnſerer Nachbarn oder Neheſten verloren. Wir haben vnſern Hochlöblichen Landesfürſten verloren, vnſern Chriſtlichen gütigen Kirchen Vater, vnſern frommen Landes Vater, vnſer aller Hauß Vater, vnſern Beſchirmer, vnſern Pfleger, vnſer Haupt. Wir haben die Kron vnſers Haupts verloren. Vnd den hat vns Gott vmb vnſer ſünd vnd vndankbarkeit willen genommen, Gott ſagt ſelbſt in ſeinem worte, das die Vnterthanen jhrer Landsfürſten vnzeitigen tödtlichen Abgangs vrſache ſein.

Nachdem aber vnſers abgeſcheidenen geliebten Landsfürſten, Hoffgeſind vnd Diener hie mehrentheils beinander ſein, die wir nechſt Gott, der alles was da lebet, ſpeiſet, ſettiget vnd erhelt, vnſer Brot aus S. F. G. hand teglich haben empfangen, von S. F. G. geſpeiſet, getrencket vnd gekleidet ſein. So wollen fromme vnd gute Hertzen ſolche Wohlthat vnd groſſe Gabe Gottes erkennen, vnd ſehen was wir an vnſerm frommen gütigen Hertzog Ernſt Ludwige verloren haben.

Wie der Allmechtiger Gott durch die liebe Sonne, teglich gibt tag vnd nacht, das liebe Tags Liecht, Sommer, Winter, vnd Früchte der Erden, Alſo hat er bißher durch vnſerm abgeſcheidenen lieben Lands Vater, friede vnd ſchutz allen vnterthanen vnd vns S. F. G. Dienern vnſer teglich Brot vnd dieſes Lebens noturfft gegeben, S. F. G. haben in wehrender krankheit vnd zuvor zu vnterſcheidlichen mahlen zu etlichen ihren Dienern geſagt, „Ich füele wol was ich füele. Gehe ich nach dem willen Gottes dahin, ſo werdet ihr mich noch wol miſſen". Ja freilich werden vnſer viele S. F. G. miſſen, nicht allein vnter dem hoffgeſinde, ſondern in g a n tz Wolgaſt, ja im gantzen Lande, darumb wir billig S. F. G. abſcheid von vns, betrawren und beweinen.

Zu dem Propheceiet vns. dieſer kleglicher vnzeitiger fall, mehr Vnglück, für dem der gnediger Gott, vnſern frommen, gütigen, Gottſeligen Landsfürſten hat weggeraffet, S. F. G. in ihre Ruhekammer zu friden gebracht. Wir aber ſind hier im trawrigen Jammerthal vnd elende hinterblieben, vnd müſſen erwarten der rute, die Gott vber vns ſenden wird. (Eine Vorſtellung, welche außer dem Beweinen des Todten den Umfang und das Maß der Trauer erweitern ſoll, da die Rede zu derſelben immer wieder zurückeilt.)

II) Wie wir als Chriſten, die wir durch den Herrn Chriſtum ein ewig Leben glauben, vnſe Trawrigkeit ſollen meſſigen.

Digitized by Google

Dis iſt vns Chriſten gegen Gott eine heilſame lehre, und gegen vns ſelbſt eine nütze nötige lehre. Denn wir müſſen vnd dürffen nicht trawren, wie heiden vnd vngläubige, die von jrer ewigen Erlöſung nicht wiſſen u. ſ. f. Wir Chriſten aber wiſſen vnd glauben aus Gottes Wort, das wir mit Gott dem Herrn durch Chriſtum ſeinen Son verſönet, von Sünden Gottes Zorn vnd Fluch, von der gewalt des Todtes, des Teuffels vnd der Helle erlöſet ſein, vnd das vnſer Chriſten tod kein tod iſt, ſondern nur ein ſchlaff, dadurch vnſer Leib von allem vbel, jammer, elende und trübſal dieſes Lebens, in Gott, zur ruhe kompt, bis an den lieben jüngeſten tag, die Seele aber lebet ewig in Gott, in friede, frewde vnd ſeligkeit u. f. Dieweil wir des gewiß ſeyn, warumb wolten wir den wegen vnſer verſtorbenen trawren, vnd weinen?

Das aber iſt merklich, das der heilige weiſe Mann Syrach ſagt: ſiehe das du nicht jmmer trawrig werdeſt. Das iſt ein Chriſtlicher heilſamer Rath. Womit aber ſchlagen wir die trawrigkeit von vns? Es iſt leicht vnd bald zu ſagen, Schlage die trawrigkeit von dir, Wenn aber die hertzen hochbetrübt ſein, ſo können ſie jhres leides vnd trawrens nicht leicht vergeſſen.

Weltkinder ſuchen zeitliche jrdiſche frewde vnd wolleben, die trawrigkeit dadurch zu vertreiben. Aber den hertzen hilft es zu grunde nicht, oder machet ſichere ruchloſe Menſchen. Die klugen weiſen Heiden, Plato, Cicero vnd andere haben vernünfftigen troſt durch menſchliche weißheit geſucht. Aber damit iſt der hertzen trawrigkeit wider den Todt nicht geſtillet, noch weggenommen, So offt ſie an den Todt, oder an jhre verſtorbene lieben Freunde gedacht, iſt jhre hertze vol trawrens worden.

Die heilige Schrifft, zeigt vnd gibt vns das einige ware mittel, dadurch wir die trawrigkeit, können von uns ſchlagen, Nemlich, das heilige wort Gottes. Wiltu dich nu ſeliglich des trawren erwehren, vnd die trawrigkeit recht, vnd zu grunde von dir ſchlagen, ſo halte dich von hertzen an Gottes Wort.

Digitized by Google

Zu dem iſt die trawrigkeit zum hôchſten gefehrlich vnd ſchedlich, von trawren kompt der Todt, vnnd des hertzen trawrigkeit ſchwechet die krefſte. Darumb ſollen wir nicht ſelbſt, durch vnzeitig vnmeſſig trawren, für der Zeit vnſer leben kürtzen.

Vber das hilfft das weinen und trawren den verſtorbenen nichts, da iſt kein wiederkommen.

Wir ſollen vns aber in vnſerm trawren vber Todten, vnd bey Begrebniſſen der verſtorbenen in Gottes fürchte, vnd im glauben an Chriſtum, allermeiſt ſelbſt ſchicken zum todte, vnd zum ſeligen ſterben. Dencke ans ende, vnnd vergiß es nicht. Gott helfe vns durch ſeine gnad, das wir an vnſer ende ſtetes gedencken u. ſ. f.

III) Wie wir vber dem Gottſeligen Abſcheide vnſers lôblichen lieben Landesfürſten, hinwider vns Chriſtlich trôſten und frewen ſollen.

Der weiſe Jeſus Syrach ſagt, weil der Todte in ſeiner ruhe ligt, So trôſte dich vber je, weil ſein Geiſt abgeſcheiden iſt.

Vnſer Gottſeliger Landsfürſt iſt nu in himliſcher ewiger ruhe, in friede, frewde vnd ſeligkeit, bey Gott dem Vater, Sohn vnd heiligen Geiſte u. ſ. f. Dahin iſt S. F. G. Seele von den heiligen Engeln gebracht, des wir als Chriſten vns von hertzen ſollen frewen.

Der Leib, ſo verweßlich iſt, ligt da nach dem willen Gottes in ſeinem Schlaffkemmerlein, vnd ruhet nu von ſeiner mühe, ſorge vnd arbeit. Vnd ob er muß verweſen. So wird er doch am jüngſten tage wider auferſtehn.

Darumb ſollen wir vnſer trawren vnd kümmerniß Chriſtlich meſſigen, dieweil der Todte in ſeiner Ruhe ligt, So trôſte dich wider vber jhn, ſo laß jhn im Herrn ſchlafen, vnd frewe dich im Geiſt des ewigen lebens mit jm u. ſ. f.

Die Ander Predigt, gehalten bey der Fürſtlichen Begrebniß, den 19. July. In der Pfarrkirche zu Wolgaſt,

beſchäftiget ſich mit den Worten: Unſer Keiner lebet ihm ſelber — Herr ſey, Römer 14, Verſe 8, 9.

Die Einleitung nimmt an: „Gott habe das Land nach ſeinem Göttlichen rath vnd willen den trawrigen hochbetrübten Fall dieſe Zeit ſehen laſſen, das er wegen der ſünde des Volks den Durchlauchtigen hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Ernſt Ludwig u. ſ. f. habe hingenommen.

Allen habe er ein hartes damit gezeigt, denn dieſer vnzeitlicher tödtlicher abgang des geliebten Landsfürſten, nu S. F. G. im flore vnd bluet jrer Jare, im 47. Jare jres Alters, vnd allein 23 Jar regieret, ſey allen leider hochbetrüblich vnd ſchmertzlich begegnet. Allermeiſt aber vnſer Chriſtlichen hochlöblichen Landsfürſtinn, Ingleichen vnſern gnedigen Jungen Herrn vnd Frewlein, u. ſ. f. Dieweil dan Sal. Kap. 28 ſpreche, das vmb des Landes vnd des Volckes ſünde willen die Fürſten verendert werden, ſo mügen wir die vrſache dieſes betrüblichen vnzeitigen Falls bey vns ſelbſt ſuchen.

Auch hier bemerkt Runge wieder, das noch mehr vnglück werde folgen, wo es nicht durch ware bußfertigkeit vnd frommer Chriſten gebett werde abgewendet, wie dan zu allen Zeiten hoher Häupter vnd groſſer Leute tödtlicher abgang groſſe verenderung vnd ſtraffen bedeutet. Wir dürfften aber nicht trawren vmb vnſers ſeligen lieben Landesfürſten willen, dem ſehr wol geſchehen. Sondern vns höre zu trawren vnd zu weinen vmb vnſert willen, vnd vns zu warer Buſſe vnd beſſerung zu Gott ſchicken. Darnach auch der jungen Herrſchaft Chriſtlich mitleiden beweiſen, vnd vns vber dem Gottſeligen abſcheide des Fürſten mit einander tröſten.

Darumb habe er zur Lere vnd Troſt dieſen abgeleſenen Spruch S. Pauli jtzt wollen fürhalten, welchen vnſer Gottſeliger Lands-

fürſt für S. F. G. letzten ende mit ſonderbarer luſt vnd Freude gern angehöret, wir leben oder ſterben, ſo ſind wir des Herrn, vnd wolle aus dieſem Spruch drey Leren dißmahl kurtz herfürführen.

I) Daß wir Chriſten nicht vns ſelber, Sondern Gotte dem Herrn leben vnd ſterben.

Denn Gott iſt vnſer leben, wie Moſes ſagt Deut. 30. Ipſe Dominus eſt vita noſtra et longitudo dierum noſtrarum. Es ſtehet in ſeiner Göttlichen Hand, wie lange ein jeder ſol leben.

Diß ſol nu anfenglich gegen dieſen Kleglichen, ſehr vnzeitigen fall vnſer troſt auß Gottes worte ſein, das vnſer gnediger geliebter Landsfürſt in Zeit S. F. G. beſten Jaren, nicht von vngefehr auß dieſem betrübten leben verſcheiden, ſondern von Gott dem Herrn ſelbſt weggerückt iſt. A Domino factum iſtud. Was geſchehen iſt, das hat Gott der Herr gethan. Vnd ob er es vmb vnſer ſünde willen hat gethan. So bleibt doch dieſe Göttliche lehre vnd troſt vns Chriſten gewiß, das Gott ſolches hat gethan, ohne des willen vns kein Haar vom Heupte fellt.

Dem gnedigen willen Gottes, welcher allwege der beſte iſt, müſſen wir nu gehorſam ſein, wie der Herr Chriſtus vns hat beten geleret Matth. 6. Alſo betet der heilige Hiob, in ſeinem groſſen hertzleide, da er nicht allein ſeine zeitlichen Güter, ſondern alle ſeine lieben Kinder hatte verloren. Der Herr hat es gegeben u. ſ. f. Darauf gibt Gott dem Hiob dieſe herrliche Zeugniß, das er in ſolcher angſt nichts thörlichs geredt noch gethan habe.

Damit lehret vns Gott, das wir in groſſer trawrigkeit durch betrübniß vns nicht ſollen vberwinden laſſen, ſondern ſollen durch hülfe des heiligen Geiſtes die trawrigkeit von vns ſchlagen, vns dem gnedigen guten willen Gottes Chriſtlich vntergeben, vnd von hertzen ſprechen: Herr mein Gott, dein wille geſchehe, himliſcher Vater, ohne des willen nichts geſchicht, du haſt nu mit vns deinen gnedigen willen geſchaffet, Hilf vns mit deinem heiligen Geiſt, das

Digitized by Google

wir dir hierein gehorſam ſein. Haſtu vns betrübt, ſo tröſte vnd erfrewe vns wider durch deine barmhertzigkeit, vmb deines lieben Sons des Herrn Jeſu Chriſti willen.

Das aber wir Chriſten nicht vns ſelber, ſondern Gott dem Herrn leben vnd ſterben, darein helt vns der heiliger Geiſt, dieſe heilſame göttliche lehre vnd Chriſtlichen Troſt für:

Die Göttliche Lehre iſt dieſe: Das wir Chriſten, ſo in der heiligen Tauffe, in Gottes ewigen gnadenbund durch Chriſtum ſind angenommen, von ſünden durch ſein blutt gereiniget, mit ſeinem Geiſt verſiegelt, vnd täglich in ſeiner heiligen Gemeine, durch ſein Wort vnd Geiſt, wo wir nicht jm wiederſtreben, zum himliſchen ewigen leben gelehret vnd geheiliget werden, nicht ſollen vns ſelber leben, viel weniger dieſer argen welt vnnd dem Teuffel zugefallen, Sondern ſollen durch Gnade des heiligen Geiſtes vnſer gantzes leben zu ehre, lob vnd preiß des heiligen Namen Gottes richten, wie S. Paul ſagt 1 Cor. 11. Omnia ad gloriam Dei facite, Thut alles was jr thut zu Gottes ehre. Derwegen eine gute Ritterſchaft vben, wider den böſen Feind, dieſe böſe welt, vnd vnſer eigen verderbte ſündige fleiſch, das wir den Glauben vnd eine gute Conſcientie behalten. 1 Tim. 1.

Das were ein Chriſtlich ſelig Leben, indem wir in dieſer ſündigen ſterblichen hütte könten im Gottesdienſte der lieben Engeln Mitgeſellen ſein, wenn wir allein wolten Gott fürchten, vnd vom Geiſte Gottes uns regieren und führen laſſen, Rom. 8.

Es gehet aber dieſer Spruch S. Pauli, Vnſer keiner lebet jhm ſelber, allein auff ware Chriſten, die Gotte zu ehren leben. (Dieſer Gedanke führt den Redner auf den entgegenſtehenden, auf die Kinder der Welt. Er theilet ſie ab in Menſchen, die in Fleiſches luſt leben, d. i. freſſen, ſauffen, vnd wolleben; in Augenluſt, oder Gelt, Gutt, Reichthumb, vnd ſetzet hinzu: darnach folget die leidige Hoffart vnnd Mißbrauch zeitlicher Güter vnd

Weltlicher herligkeit. Wer nun ſo lebet, der lebet nicht Gott dem Herrn.)

Der Chriſtliche troſt, den S. Paulus vns hie gibt, iſt dieſer, das keiner jhm ſelber ſtirbt, Sterben wir, ſo ſterben wir dem Herrn. O das iſt ein ſehr tröſtlich vnd herlich Wort, wer Gott vnd dem Herrn Chriſto ſtirbt, der ſtirbt ſelig vnd wol, der ſiehet vnnd ſchmecket den Todt in ewigkeit nicht. Joh. 8.

Des können wir vns nu tröſten, vber dem tödlichen abſcheide vnſers hochlöblichen lieben Landesfürſten, das S. F. G. ſo wir hie zeitlich am Leibe haben ſterben geſehen, nicht jm ſelber, ſondern vnſerm lieben Herrn Chriſto geſtorben iſt, Iſt er dem geſtorben, ſo ſein wirs gewiß, das S. F. G. ewig in Gott leben. Selig ſind die Todten die im Herrn ſterben. Offenb. 14.

Der barmhertzige trewe Gott, hat S. F. G. Leib in ſein Ruhebettlein vnd Schlaffkemmerlein gebracht, da er der herlichen fröhlichen Aufferſtehung von Todten erwartet. Die liebe Seele hat Chriſtus Gottes Sohn in ſeinen Gnadenſchos genommen, da ſie ewig lebet in himliſcher ſeliger Frewde, vnnd ſtehet mit den heiligen Engeln vnnd Außerwelten Gottes die im Himmel ſind für dem Stule der heiligkeit Gottes vollenkommen, geheiliget vnd tregt Palmzweige in henden, ſchreiet vnnd ſinget mit andern immerdar, Heil, Ehr, Lob, Dank vnd Preiß, Krafft, Herligkeit vnd Sterke, ſey dem der auff dem Stule ſitzet, vnſerm Gotte vnd dem Lamb u. ſ. f.

Wem ſterben alle Gottloſen, die Gott den Herrn nicht erkennen, jhn nicht fürchten vnnd dem heiligen worte Gottes nicht wollen gehorſam ſeyn? Die ſterben ihnen zwar auch nicht ſelber. Sondern ſie ſterben durch Gottes Gericht vnd Zorn dem Gotte dieſer Welt, dem Sie gedienet haben.

Dafür hat der Allmächtige gütige Gott, durch Chriſtum vnſern Gottſeligen, lieben Landesfürſten behütet u. ſ. f. Dieß ſoll

Digitized by Google

nu vnſer aller troſt ſein, die wir leider durch dieſen all zu zeitigen trawrigen fall von hertzen betrübt ſein.

II) **Was vnſer Chriſten troſt im ſterben ſey, Nemblich, das wir des Herrn Jeſu Chriſti eigen ſeind. Wir leben oder ſterben, ſo ſind wir des Herrn.**

Runge bemerket hierbey im Allgemeinen: das wir durch des heiligen Geiſtes gnade vnnd Hülffe vns zum ſeligen ſterben bereiten, vnnd in vnſer letzten ſtunde vns gegen den Todt hiemit tröſten ſollen, gleich wie vnſer hochlöblicher Gottſeliger Landsfürſt, als S. F. G. vermerkt, daß der Todt herantreten wollen, hiemit ſich im Geiſte hat erfrewet vnd getröſtet, vnnd mit dieſen worten dieſen Spruch ſelbſt wiederholet vnd erkleret, und ſetzet hinzu: damit wir aber dieſen Spruch vnd Göttlichen troſt deſto mehr zu hertzen nehmen, ſollen wir dieſe wort mit fleis erwegen was ſie bedeuten. Denn ſie halten

1) für dieſen Göttlichen himliſchen hohen troſt, das wir armen Elenden ſünder, wir leben oder ſterben, in Gottes gnaden ſein. Denn ob wir Sünder vnnd des ewigen Todtes ſchvldig, vnnd alle von Natur kinder des Zorns ſind von Mutterleibe an vol ſünden, vnd teglich viel ſündigen, vnd nichts bey Gott denn Zorne, fluch vnd eitel ſtraffe verdienen, ſo hat doch der Allmechtiger Gott der reich von Barmhertzigkeit, durch ſeine groſſe gnad vnd liebe gegen vns ſeinen eingebornen Sohn zu vnſerm Erlöſer in dieſe Welt geſand, vnd vns verlornen Menſchen denſelben zum Mitler verordnet. Das iſt's nu das S. Paulus ſagt, Wir Chriſten leben oder ſterben — des Herrn. Es gehe vns nu wie Gott wil. Es halte der reiche Mann vom armen Lazaro was er wil. So iſt doch ein armer Chriſt deß gewiß, vnnd in ſeinem hertzen ſicher, er lebe oder ſterbe, das er des Herrn Chriſti eigen iſt.

Dieſen hohen gnadenreichen troſt leſſet Gott in dieſer welt verkündigen vnnd predigen durchs Euangelium: So war ich le-

Digitized by Google

be, ich wil nicht den todt des Sůnders. Item, Alſo, Alſo hat Gott die verlorne Welt u. ſ. f.

Diß haben nicht allein im A. T. der Prophet Ezechiel, vnnd andere, vnnd darnach der Herr Chriſtus im N. T. geprediget. Des haben ſich die heiligen Patriarchen, Adam, Henoch, Noe u. ſ. f. in hóchſten anfechtungen, vnd mitten im todte getróſtet.

Das muß doch eine groſſe vnermeßliche Gnade vnd liebe Gottes gegen vns arme ſůndige menſchen ſein, das er ſeinen eingebornen Son, den himmel vnd die erden nicht begreifft, leſſet fůr vns einen waren Menſchen geboren werden, vnnd thut ein ſolch groß hoch, vnd vnbegreifflich Wunderwerck, das in dem Menſchen Jeſu Chriſto, der fůr vns am Creutze hengt, die fůlle der Gottheit leibhafftig vnd vollenkommen wonet. Aber laß ſie hie forſchen vnd fragen, wie des Herren Chriſti ewige Gottheit kónne vollenkommen in ſeinem Leib ſein, wer da nicht ſeine vernunfft durch gnade des heiligen geiſtes, in den gehorſam des glaubens gefangen nimpt, der muß darůber zum Narren werden, wie dieſer letzten fůrwitzigen Welt geſchicht.

Hóren wir nu dem Herrn zu, wz wil vns denn betrůben? Wer will oder mag denn wider vns ſein? Wer wil vns auslachen vnd beſchuldigen? Gott iſt hie u. ſ. f. Auch helt der Spruch vns fůr

2) Vnſer gnadenreiche ſelige Erlóſung, nicht allein von allem vbel vnd Vnglůck, ſondern allermeiſt, von der gewalt des Todtes, des Teuffels vnd der Helle.

Der Todt iſt der letzte Feind, wie S. Paulus ſagt, 1. Cor. 15. Der es nicht allein in dieſem leben mit vns klar außmachet, vnnd alle Menſchen nach dieſem ſterblichen Leibe wegfriſt, daher alle welt fůr dem Todte erſchrickt vnd zittert, Sondern das gróſſeſte vbel folget erſt hernach, das dieſer letzte Feind alle Menſchen, die nicht durch Chriſtum erlóſet ſind, Wenn ſie am Jůngſten tage von Todten aufferſtehen, mit Leib vnd Seele im Helliſchen fewr peinigt

vnd quelet ewiglich, das iſt der ander Todt, wie S. Johannes ſpricht, in ſeiner offenbarung Cap. 20.

Der Sohn Gottes aber vnſer Herr vnnd Heylannd Jeſus Chriſtus, hat den Todt verſchlungen, ewiglich, Jeſ. cap. 2, 5. Er hat jhn zerſtöret, jhme alle ſeine macht genommen, mortem deſtruxit, wie S. Paulus ſagt, 2 Tim. 1.

Dadurch können Chriſten im Geiſt vnd Glauben den Todt freidiglich vberwinden, ja verachten, ſein ſpotten vnd frölich ſprechen, Todt du wilt mich freſſen, Aber hüte dich, der Herr Chriſtus iſt bey mir vnd in mir, der dir alle ſeine macht genommen hat, Todt wo iſt nu dein Stachel vnd dein Würgeſpies? Dein Spieß iſt zerbrochen, dein Stachel iſt weg vnd verloren.

Des Todes Stachel aber iſt die Sünde, durch welche der Todt in die Welt kommen iſt, wenn die ſünde nicht in vns were, der Todt ſolte vns wol zu frieden laſſen. (Der Dogmatism des Vortrages kommt hier von ſelbſt auf der Menſchheit Fall und Chriſti Erlöſung, „welcher durch ſeinen Tod, vnd aufferſtehung den ewigen Todt verſchlungen, vnd dem Todte all ſein Recht vnnd Macht genommen.“ Und derwegen, jauchzet der Redner, haben wir Chriſten durch ſolche gnadenreiche Erlöſung vom Todte, das Ewige, himliſche leben, welches vns durch Chriſtum erworben iſt, wie er ſpricht Johannis am 10. Meine Schaffe u. ſ. f.)

Es folget von ſelbſt, daß wir durch den Herrn Chriſtum auch von der gewalt des Teuffels vnd der Helle erlöſet ſeyn. Denn, Chriſtus Gottes eingeborner Sohn iſt wider den Teuffel vnd ſein Reich vmb vnſer verlornen Menſchen Erlöſung willen, in dieſe Welt kommen. Er hat der alten gifftigen Schlangen dem leidigen Teuffel ſeinen kopff zertreten vnnd zerknirſchet. Gen. 5. Er hat jn gefangen genommen Pſ. 68. Vnd gefenglich in ſeinem herlichen Triumph zum Schawſpiele geführet, Coloſſ. 2. Er hat ſeine wercke ſünde vnd todt zerſtöret, 1 Johan. 3. Er hat jn verſtrickt mit Ketten der Finſterniß, zur hellen verſtoſſen, vnd verur-

Digitized by Google

theilt vbergeben, 2 Pet. 2. Ob er noch ein Gott vnd Fürſte dieſer welt iſt, der in der Lufft herſchet, vnnd ſein werck hat in den Kindern des Vnglaubens, So iſt er doch gerichtet, vnd erwartet jmmer mit grimmigem verbittertem ſchrecken vnd zittern, weil er weiß, das er wenig zeit hat, Apo. 12. Das der Herr Chriſtus vnſer Erlöſer wiederkomme in Wolcken des Himmels, vnd jhn mit ſeinen böſen Engeln ſtürtze in den helliſchen Fewrigen Pfuel, der von Schweffel vnd Fewr brennet ewiglich. Dahin höret der Teuffel, Vber vns die wir an den Herrn Jeſum Chriſtum gleuben, hat er keine gewalt, Wir leben oder — des Herrn.

Die Helle, welche alles vberwindet, vnd in jrem vnerſettlichen Rachen alle Teuffel vnd alle Gottloſen mit ſünde vnnd Tod verſchlinget, hat vnſer Erlöſer der Herr Chriſtus für vns auch zurbrochen vnd zerſtöret, das ſie vns nicht ſchaden kan, wie Gottes Sohn im Oſea ſpricht, Cap. 13. Helle du haſt deinen Rachen u. ſ. f.

Das iſt das S. Paulus vns zu troſt vnd zur Lere ſagt 1 Cor. 15. Helle, wo biſtu nu? Hell wo iſt deine Vberwindung? u. ſ. f.

Solchen groſſen, gnadenreichen troſt gibt vns dieſer Spruch S. Pauli, Wir leben — des Herrn.

Mit welchem troſt vnd ſpruche vnſer Gottſeliger frommer geliebter Landsfürſt, friedlich vnd frölich im Geiſte aus dieſem Jammerthal iſt von vns geſcheiden, vnd hat dieſen heilſamen, edlen Spruch in ſeinem hertzen zum Viatico, auff die ſelige reiſe in Himel mit genommen, der auch in ſeiner F. G. hertzen, Gottes krafft zur ſeligkeit iſt worden. Dadurch im Geiſte verſiegelt, im glauben des gewiß vnd ſicher, das S. F. G. in Gottes ewiger gnade were, in ſolchem Troſt vnnd Glauben, haben S. F. G. jhre Seel vnnd Leib, in Gottes gnadige hand vbergeben vnnd befohlen, Gott helffe vns gleich alſo in gnaden hinnach.

III) Wollen wir auch hören, was vnſer Vaterland, vnd wir an vnſern hochlöblichen Landsfürſten gehabt vnd

Digitized by Google

verloren haben, vnnd wie Chriſtlich vnd ſelig S. F. G. in Gott verſcheiden ſind.

Dieſer Theil enthält einen kurzen wohlgerathenen Entwurf des Lebenslaufes eines Fürſten, um den auch hier eine ſtille, ſanfte Glorie ſchwebt. Runge konnte ſeinem Herzen kein ſchöneres Denkmahl ſetzen als das, was er, ein dankbar gerührter Unterthan, ſeinem edlen Herrn Ernſt Ludwig errichtete. Er gehet zu der Schilderung oder der Lobrede des frommen Fürſten mit der Stelle Sir. Cap. 44 über: Laßt vns loben berühmte Leute, ſonderlich Könige vnd Fürſten u. ſ. f. Die Rechtgläubigkeit ſeines Fürſten biethet ihm den erſten Stoff ſeiner Lobrede dar, die ſich unter andern auch durch kräftige Fürſorge für Kirche, Prediger, Univerſität, Unterſtützung der Studierenden, den Bau des Collegii Ernest. Ludoviciani, die Erhaltung und Aufführung vieler Armenhäuſer und überhaupt eine friedſame Regierung ausgeſprochen, beſonders durch Innigkeit der Familienliebe und eine ſo echte, ſtill thätige Gottesfurcht, daß man ſich von dem Verklärten nicht ohne Schmerz trennet.

Eine Leichpredigt bey der begrebniß der Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſtin vnd Frauwen, Frauwen Clara, gebornen zu Braunſchweig vnd Lüneburg, Hertzogin zu Stettin Pommern u. ſ. f. des Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Bogißlaf XIII. u. ſ. f. geweſenen Gottſeligen Gemahlin, welche den 26. January Anno 1598. im Herrn iſt ſelig zur Frantzburg eingeſchlaffen, vnd am 16. February Chriſtlich daſelbſt zur Erden be-

ſtattet worden. Gehalten durch Doctorem Fridericum Rungium*) general Superintendenten. Barth in Pommern, In der Fürſtlichen Druckerey, Anno MDXCVIII.

Der Text, mit welchem die Predigt ſogleich anfängt, enthält die Stelle der johanneiſchen Offenbarung: ſchreibe, ſelig ſind

---

*) Eine Troſtſchrifft vber dem tödtlichen abgange, des Durchleuchtigen u. ſ. f. Fürſten vnd Herrn Herrn Ernſt Ludwigen, Weilandt, Hertzogen zu Stettin Pommern u. ſ. f. da S. F. G. Anno 92. den 17. Juny, vmb 7 Uhr auff den Abend iſt ſeliglich im Herrn entſchlaffen. An die Fürſtliche Witwe, die Durchleuchtige — vnd Fraw, Fraw Sophia Hedwig, geborne zu Braunſchweig vnd Lüneburg u. ſ. f. Geſtellet durch M. Fridericum Rungium, F. Hoffprediger zu Wolgaſt. Gryphißwalt, gedruckt durch Auguſtin Ferber, Anno M. D. XCII, 1½ Bogen, mag hier in einem gedrängten Auszuge ihren Platz finden, um den Verfaſſer noch durch eine andere Arbeit, und alſo von mehreren Seiten kennen zu lernen.

Es hat der Allmechtiger Gott, wendet er ſich an die fürſtliche Witwe, dieſem Fürſtenthumb ein groſſen riß gethan, in dem das er nach ſeinem gnedigen willen, den Durchleuchtigen — — E. F. G. vielgeliebten Herrn vnd Gemahl, hat durch den zeitlichen todt alzuzeitig weggenommen. Denn damit hat es faſt ſolche eine gelegenheit alhie gewinnen wollen, als wann der Hirte weggereumet, das auch die arme Herde ſolte zerſtrewet werden. Wenn ein Fürſt im Lande iſt, der ſeines hohen Ampts getrewlich abgewartet, zu dem ſein ja billig der Vnderthanen hertz vnd muth gerichtet, vnd ſo ſie es nur je etwas bedenken wollen, was vnd wie viel guts daher jhnen widerfehrt, ſollen ſie ſich ja ſchuldig erkennen, an jre heupt ſich zu halten vnd das zu ehren. Der allein weiſer vnd gütiger

ſind die Todten, die im Herrn ſterben, — denn jhre Werck folgen ihnen nach, Kapitel 14, Vers 13.

Gott ſetzet ſelbſt vnd befeſtiget die Heupte der Völcker, vnd theilet durch dieſelbe den Vnderthanen viel ſegens auß, wie es Daniel lieblich beſchrieben im 4. Cap. Vnd zwar ſolcher reichen begnadung, haben wir dieſes orts auch eine geraume zeit genoſſen. Weil wirs aber nicht danckbarlich erkant vnd zu hertzen genommen, So hat nun auch der gerechte Gott widerumb dieſen Landen ſeinen zorn ſehen, vnd nach dem lieblichen Sonnenſchein ein trübes vnd trawriges gewitter vber vns fallen laſſen, Nicht ein weiniges ſteht jtzo diß Landt jemmerlich die ſchöne Kron iſt dahin gefallen, Trawrigkeit für frewd iſt vns worden, der Herr ſpeiſet vns mit threnen brodt, vnd wer weiß was wir vns hernacher noch wol zu befahren haben. Denn eines Fürſten todt iſt trawn ein ſonderlicher fall, der groſſe vnd vnuermuthliche verenderungen nicht allein bedeutet, ſondern auch pflegt mit ſich bringen, mehr als mancher vieleicht noch verſtehen oder gedenken mochte. Derhalben billig ein jeder diß zu beklagen hat, das Gott ſo einen gütigen Herrn vnd Lands Vater vns hat genommen.

Fürnemlich aber iſt gnedige Fürſtin vnd Fraw, durch dieſen todsfall E. F. G. ſehr wehe geſchehen, vnd ein ſtück vom hertzen geriſſen, weil E. F. G. Hertzliebſter iſt durch zeitlichen todt von E. F. G. geſcheiden, vnndt der bandt ehelicher trew vnd liebe aufgelöſet, Wie ſchmertzlich wehe ſols thut, verſteht niemand recht, dann ders gefühlet vnd erfahren, Alsdann ſolchs der himliſche Vater E. F. G. jetzo zugeſchickt, vnd dieſelbe in den Widwenſtandt verſetzet, das daher nicht ohn vrſache E. F. G. trawriglich weinen, vnd mit ſeufftzendem hertzen ſich wie eine Turteltaube ſehnen nach jrem negſt Gott außerweltem ſchatz vnd troſte.

Doch müſſen E. F. G. gegen ſo manchfaltige betrübniß in jtzigem ſchweren trawrfall, widerumb einen troſt faſſen, weil ja S. Paulus lehret, das wir Chriſten nicht trawren ſollen, wie die Heiden die keine Hoffnung haben, Syrach auch ſpricht, das wir vns meſſigen ſollen, Cap. 22, 38. Vrſach findet ſich wol mehr dann zuviel in ſolchen nothfellen, warumb man

Digitized by Google

Hierauf folget die: Außlegung

Weil es einem jedem die natur gibt, wan er in nöten iſt, das er gerne hülfe vnd troſt wiſſen mochte, ſuchet auch darnach beſtes

---

trawrig vnd betrübt ſey, Aber daran kennet man einen rechten Chriſten, was er auß Gottes worte gelernet, vnd was er für einen glauben vnd hoffnung auff Gott vnd ſeinen lieben Sohn Chriſtum habe, wann er zur zeit des Creutzes vnd vnglücks recht in Gottes willen ſich zu ſchicken weiß.

Das derwegen E. F. G. ſich deſſen was zum Chriſtlichen troſte gehöret, deſto leichter zu erinneren hetten, habe ich vermüge meines Ampts welchs ich vnwirdiger durch Gottes gnad alhie trage, dieſe kurtze Schrifft nach meinen geringfügigen gaben, wie es mir Gottes Geiſt dargegeben, entwerffen wollen, vnd darin etliche Tröſtſprüche auß Gottes Worte einführen, Nicht das dieſelbe E. F. G. nicht bereits zuuor ſolten bekandt ſein, Sondern weil auch den allerheiligſten das wol begegnet, wann jhnen das hertz mit angſt vnd ſorgen beſtürtzt, das ſie ſo offt nicht als bald ſich beſinnen könen, Alſo da E. F. G. jtzo mit vielfaltiger betrübnitz haben zu kempffen, das ſie dennoch durch dieſe anleitung deſto bequemer den troſt wider ergreiffen, vnd jhm weiter nachdencken können.

Bis dahin mag Friedrich Runge's, des Hofpredigers, Schreiben an die gebeugte Fürſtinn wörtlich in dieſer Sammlung vorhanden ſeyn. Den Inhalt des Nachfolgenden hat er ſelbſt ſchon angegeben „vnd darin etliche Tröſtſprüche aus Gottes Worte einführen“, und es wird, um den Geiſt, welcher im Ganzen wehet, aufzufaſſen, ſchon hinreichen, jene Sprüche im Allgemeinen zu nennen und, wo es noth thut, einzelne ſeiner Bemerkungen anzuhängen.

Der ewige Gott, fährt Runge fort, ſpricht Eſ. am 54. Cap. Ich habe dich ein klein augenblick — ſpricht der Herr dein Erbarmer; und ſetzet hinzu: ſolche troſtwort gehören ja billig auch auf Widwen vnd Waiſen, die wann mans nach dieſer Welt rechnen wil, ſehr elend, troſtloß vnnd verlaſſen geworden ſein. Dann wann es Gott zuleſſet, das Eltern vnnd Kinder, oder Eheleute ſich in dieſem Leben letzen

fleiſſes, das er rath und troſt bekomme, vndt aber der Todt eine ſchreckliche nodt iſt, dafür kein Menſch geſichert, So haben auch

müſſen, vnd der todt ſie ſcheidet, da gibt es zumahle einen harten vnd betrübten anblick, in dero hertzen die nachbleiben, das ſie in die ſchwermütige gedanken gerathen, Gott habe jrer vergeſſen, Jeſ. 49, Buch der Weish. Kap. 2, der Kön. 2, Kap. 4.

Ob nun wol E. F. G. durch Gottes ſchickung auch in Witwenſtandt gerathen, dennoch werden dieſelbe daher nicht als bald ſchlieſſen vnd in jhrem Zagen gedencken, das Gott der Herr E. F. G. von ſeinen Augen verſtoſſen vnd vergeſſen, denn dazu ſpricht der ewiger Vater ſelbſt lauter Nein, Eſ. 43. 52. 46. 57. Wie Väterlich er in ſonderheit ſorge für Witwen vnnd Waiſen, das bezeugt er ja vnter andern in ſeinem geſetze, da er jhnen ſondere priuilegia vnd ſtatliche begnadungen gibt, 2 Moſe 22. Hie macht Gott keinen vnterſchied zwiſchen armen vnd reichen Widwen, Sondern ſagt ſchlecht vnd gerade herauß, Wer ſich u. ſ. f. Alſo verflucht er gar ſchrecklich widerumb alle die ſie beleidigen, Deuter. 27. Vnnd wann die Schrifft eine grawſame bößheit vnd freuel wil nennen, ſo gebraucht ſie dieſe Wort, Sie haben die Witwen betrübt vnd noch dazu geſagt Job. 24. Pſ. 94, Der Herr u. ſ. w. Aber dagegen antwortet David Pſalm 94 und 10: Du Herr ſiheſt es ja u. ſ. f.

Diß ſind ja, wendet er ſich an die Fürſtinn, tröſtliche vnd gnadenreiche verheiſſungen, die der ewige Gott E. F. G u. ſ. f.

Hieneben haben E. F. G. diß auch zu bedenken, weil ja Gott der Allmechtige V. hochlöblichen Lands Vater hat auß dieſem Leben in die ewige frewde abgefordert, was dennoch an demſelben für einen Gottſeligen Herrn E. F. G. gehabt, vnd was S. F. G. für einen guten vnnd löblichen Nahmen hinterlaſſen, das man derſelben nicht kann die ſchrecklichen laſter nachſagen, als ſolte S. F. G. hoffertig vnd auffgeblaſen wider Gott, oder tyranniſch vnd blutdürſtig geweſen ſein, oder auch in gefehrlichen vnd ſchweren ſachen etwas haben ſchleunig auß eigenem dunckel geſchloſſen vnd getrieben. Sondern mit wahrheit muß bekennen, das S. F. G. bey jren lebzeiten wol vnd löblich regieret hat, ſo viel in dieſer Welt bey groſſer

die Heyden, ſonderlich die Weiſen vnd gelerten nachgeforſchet, das ſie dagegen troſt vnd linderung haben mochten, wiewol ſie es nicht getroffen haben, dan vnter andern ſol dis auch jr troſt in ſterbens nöten, das der Todt commune et necessarium malum, ein algemeines vnd vnuermeidentlichs vnglück iſt, vnd alle Menſchen ſterben müſſen, darumb müſſe man ſich auch nur drein ergeben vnd den Todt leiden, es ſchmerze ſo ſehr wie es immer wolle. Im 1. Sam. 15. Cap. leſen wir vom Agag der Amalekiter König, da jn Samuel auff Gottes befehl zerhawen vnd tödten ſolte, das er getroſt dem Samuel ſey vnter augen gangen vnd geſagt, So mus man des todes bitterkeit vertreiben, der Todt iſt dem Köning für den Augen geſtanden, vnd zwar da er eines ſchmehelichen todes ſterben ſolte, weis er keinen andern troſt, denn weil es ja nicht anders geſein konte, er muſte dran, ſo wolte er, als er, als beſte er könte, alle gedancken vnd ſchrecken des todes aus dem ſinne jm ſelber ſchlagen, ein hertz faſſen, gleich zugehen vnd ſich Todtſchlagen laſſen,

---

Menſchlichen ſchwachheit müglich iſt. Nachdem der Troſtſchreiber ſich hierüber ins Einzelne einläßt, hebt er an: einen ſolchen löblichen Herrn hat E. F. G. gehabt vnd mit denſelbigen biß ins fünffzehende jar durch Göttliche verleihung in heiliger Ehe gelebt. Er rühmt hierauf die hertzgründliche trewe vnd beſtendige gütigkeit, welche die Fürſtinn biß in die letzte ſtunde erfahren, geſteht, die Fürſtinn habe es vergolten, es für Gottes Gabe erkannt, vnd ſowohl in der erfüllten Pflicht findet er Tröſtgründe, als auch darin, daß der Allmechtige Gott die Fürſtinn mit einem Söhnlein verehret vnd Landserben, darin dieſem Lande eine leuchte vnd heupt gegeben u. ſ. f.

Den letzten Tröſtſprüchlein: ſelig ſind die im Herrn ſterben, wendet er zuletzt noch an, und ſchließt: derwegen ſo war vnd gewiß Gottes Wort iſt, welchs ewiglich bleibet, kan man hierauß mit gutem grunde ſchlieſſen, das S. F. G. nun bei Chriſto ſein vnd leben, vnd wann der groſſe ſelige erlöſungstag wird am ende der Welt anbrechen, da wird E. F. G. zu jrem hertzlieben Herrn widerkommen u. ſ. f.

Meinet das er alſo wieder den Todt mit einem Heldenmuth ſich recht wol getröſtet habe, Aber es iſt doch zumahl ein ſchlechter vnd elender troſt geweſen, da er den Todt als ſeinen ergſten feind hat anſehen müſſen, vnd ſich gewonnen geben.

Wir Chriſten ſagen auch wol, das der todt ein vnerſettlicher Menſchenfreſſer vnd vnſer feind ſey, wie jn St. Paulus 1. Cor. 15. nennet, Wir wiſſen auch das allen Menſchen geſetzet iſt u. ſ. Ebr. 9. Aber wir wiſſen hiebeneben auch vnd glaubens durch die gnade Gottes, daß ſolchs nach dem willen Gottes geſchehe, Syr. 41, vnd das wir Chriſtum Jeſum zum beyſtand haben, der dem tode u. ſ. f.

Solchen troſt gibt vns allein Gottes heiliges vnd ſeligmachendes Wort, welches vns den tod viel anders anſehen lehret den ſonſt Fleiſch vnd Blut jn anſihet vnd achtet, Wie den auch itz geleſener text dahin gerichtet iſt, der vns anzeiget was es doch mit den todten, die im Herrn ſterben, für einen ſeligen vmbſchlag gewinne, wan ſie in jene Welt kommen. Es meldet aber hiebey S. Johannes, das jm durch die Götliche ſtimme, vom Himmel ſey befohlen, dieſen herlichen troſt auff zu ſchreiben, auff das er nebenſt andern Lehr vnd Troſtſprüchen auff vns vnd alle poſteritet in der heiligen Chriſtlichen Kirchen möchte transmittirt werden. Den dazu hat der Almechtige Gott die heilige Schrifft verordnet, das ſeine wolthaten, vnd das heilſame erkentnis ſeines Namens vnd willens nicht mochte Gottes vergeſſentlich aus der acht gelaſſen noch verfelſchet werden, vnd iſt leichtlich zu erachten, das ja gar viel an dem allen was Gott zu ſchreiben befohlen hat, müs gelegen ſein, daher Chriſtus ſagt Math. 5, Ehe muſſe Himmel vnd Erden zergehen u. ſ. f. den es betrifft Gottes Ehr vnd der Menſchen ſeligkeit, vnd iſt alle ſchrifft, ſo von Gott eingegeben, 2 Tim. 3. Darumb ſollen wir die heilige Schrifft lieb vnd wert hallten, vnd auch dieſen ſpruch wol mercken, Schreibe, Selig ſind die Todten u. ſ. f. Den werden wir dieſe wort wol erwegen, ſo werden wir befinden das viel ſchöner vnd nötiger Lehrpunct fürnemlich aber die guldene ſterbe-

Digitized by Google

kunſt darin begriffen ſein: Wir wollens aber alles in ein ſtück faſſen, vnd hören was ein ſeliges ſterben ſey, vnd was es mit den Seelen der gerechten vnd heiligen für eine gelegenheit in jener Welt haben werde, daraus den wirt zu uernemen ſein, was ein jeder frommer Chriſt ſich gegen das künfftige leben erfreuwen könne.

Wan diß ſtück abgehandelt, wollen wir auch nach Chriſtlichem gebrauch hören einen Lobſpruch von der Durchleuchtigen — — Clara hochſeliger gedechtniß, dero leiche wir itzo hieher beleitet.

Vom erſten. Ob wol der weiſe man Salomon ſagt Buch der Weisheit 7, das er in windeln wie ein ander kind mit ſorgen ſey aufferzogen, den ein Köuig habe keinen andern anfang ſeiner gebuhrt u. ſ. f. Jedoch er meinet ſolches alleine von dieſes lebens anfang vnd ende, das der Todt in dem gleich iſt bey allen Menſchen, das Leib vnd Seele dadurch getrennet werden, wan man ſonſt den Todt gegen die künftige Welt rechnen wil, ſo haben wir nicht alle einerley außgang. Den es nicht gleichviel gilt wie einer ſtirbet, Sondern hie ſaget der heilige Geiſt, Selig ſint — ſterben. Machet damit zweierley Todten, etliche die im Herren ſterben vnd ſelig werden, etliche die nicht im Herren ſondern in jren Sünden ſterben, das ſint die Kinder dieſer Welt, die jhr theil haben in dieſem leben, die von Gott nichts wiſſen noch wiſſen wollen, der Teufel führet ſie in ſeinen ſtricken gefangen, nach ſeinem willen, das ſie von einer vngerechtigkeit in die ander fallen, vnd iſt je zu wenig das ſie die Leute beleidigen u. ſ. w.

Dieſe Charakteriſtik der Kinder dieſer Welt wird noch weiter mitgetheilt und, mit dem Uebergange: die nun alſo ſterben, das ſindt gar vnſelige Leute, aber ſelig ſint die, ſo zwar auch ſterben müſſen, aber doch im Herren ſterben. Der Todt iſt allen Menſchen aufferleget, das auch die allerheiligſten davon nicht entfreiet ſein. Den ſie tragen auch noch bey ſich den alten Adam, das

ſie nicht gantz vollkommen vnd Engelrein ſein, wie S. Paulus klagt Röm. 5, ich weis das in mir u. ſ. Derhalben müſſen die heiligen Gottes jre ſterbliche hutten ablegen.

Weil wir dan alle ſterben muſſen, ſo wills zum höchſten nötig ſein, das wir wiſſen mügen, worin ein ſeliges ſterben beruhe, vnd dürſſen wir ſolches nicht weit ſuchen, dieſer jtzt geleſene Text giebts auch, Selig ſint u. ſ. f.

Was heiſt im herren ſterben? Antwort, der Herr iſt der wahre Almechtige ewige Gott, Vater Sohn vnd heiliger Geiſt, wie wol durch den Namen herr hie fürnemlich die ander Perſon in der Gottheit der Ewige Sohn Gottes Chriſtus Jeſus zuuerſtehen iſt u. ſ. In dieſem vnd bey dieſem Herren müſſen wir ſterben, wollen wir anders ſelig ſterben. Sollen wir aber in jm ſterben, ſo müſſen wir auch zuvor in jm ſein vnd in jm leben, ſo müſſen wir auch zuvor zu jm kommen. Den wir ſind alle kinder des Zorns Gottes.

Das wir nun zu Chriſto kommen, vnd jm mügen einuerleibet werden, ſo macht er ſelbſt den anfang, vnd kompt vns mit ſeiner gnaden zuuor, laſſet vns mit einem himliſchen vnd heiligen Ruff durch ſein Wort beruffen, vnd führet vns anfenglich zu gemüte, das wir große Sünder ſein, Gottloß vnd verdampt. Der Redner gehet hier die heilsordnung durch, zeigt, das wir durchs wort vnd Sacrament bekeret werden, daß ein wahrer ſeligmachender Glaube in vns angezündet werde, vnd ziehet den Schluß: ſolches müſſen wir aber mit wahrem glauben wol faſſen, Chriſtum als vnſern Herren, vnſer heupt vnd einigen heiland, recht erkennen, jn ſtets in vnſern hertzen durch den glauben wohnen laſſen, ſeinen Todt vnd ſieghaffte aufferſtehung feſt in gedechtnis halten u. ſ. f. und endet:

Wer nun alſo lebet, ſich von Sünden bekeret und an Chriſtum gleubet, der iſt vnd lebet in Chriſto, vnd kan mit S. Paulo ſagen, Ich weis an welchen ich gleube u. ſ. f.

Digitized by Google

Hieraus ſollen wir nun lernen vnd wolbehalten, was es ſey in Chriſto ſterben. Den es iſt ja das aller beſte vnd nötigſte, das wir in dieſem leben zu lernen haben, wie wir ſelig ſterben, An dem ſtücke iſts alles gelegen, in demſelben iſts auch alles was vnſer Chriſtenthumb in ſich helt, begriffen, wie man ſagt, das ende gut, iſt alles gut, omnia tunc bona ſunt, cum ſit bona clauſula vitae, vnd ſolches vnſer hochſelige Fürſtin in jrem gantzen leben durch Gottes gnad auch wol bedacht, da J. F. G. dieſe wort offt gefüret, Man habe nur Gott für Augen, ſo gedencket man auch, wie man entlich bey ihm bleiben. Dahin können wir aber nicht kommen, es ſey denn das wir im herren ſterben, ſo ſint wir ſelig. Das iſt ja ein großer vortheil, darin iſt das höchſte Gut ja Himmel vnd Erden beſchloſſen.

Die heilige Schrifft brauchet wol allerley liebliche reden, die ſeligkeit damit zu beſchreiben, das ſie da zu nimpt alles was gut, köſtlich, ſtatlich, tewer, werth, angeneme, löblich, herlich vnd ehrlich iſt, aber S. Paulus ſagt dabey, das es dennoch alles nur ſtückwerck ſey, ja das es kein Auge geſehen. Jedoch müſſen wir darumb dieſe ſache nicht gar wegwerffen, oder davon nichts reden, Sondern weil gleichwol die Schrifft nicht allein ſagt, das wir ſollen ſelig ſein, Sondern vermeldet auch worin die ſeligkeit etlicher maſſen beſtehe, ſo müſſen wir demſelben auch nachdencken.

Drey puncte ſtehen hir in vnſerm Texte,
1) das ſie ſelig ſeyn; 2) das ſie ruhen von aller jrer arbeit;
3) das jre werck jnen nachfolgen.

Das ſie ſelig gepreiſet werden, damit bezeuget der heilige Geiſt, das der gleubigen Seelen nicht an den ört der qual, ſondern der freuden im Paradies ſein, da es jnen ſehr wol gehet, da ſie alles haben vnd des höheſten guts vnd aller himliſchen ſchetze, ſo jnen Chriſtus mit ſeinem Blut erworben hat, reichlich vnd zu voller genüge genieſſen. Da ſtehen ſie für dem ſtul Gottes angethan mit

Digitized by Google

weißen kleidern, u. ſ. f., wie Buch der Weish. 3. ſagt: das er ſie wie einen ſiegelring bewahret u. ſ. w.

Zu dieſer freude vnd herligkeit kommen die Seelen der gerechten als bald ſie vom leib geſcheiden, Selig ſind die Todten von nun an, Von nun an ſagt hier der h. Geiſt.

Es iſt aber die freude des ewigen Lebens ſo groß, das die ſeligen im himmel alles vorigen hertzeleids drůber vergeſſen vnd in ewigkeit ſie kein vnglůck mehr treffen wirt. Den das gehört auch zur ewigen ſeligkeit, das man von allem vbel gentzlich erlöſet — ruhe fein von aller arbeit.

Warlich, die arbeit, ſo die Todten in dieſem leben gehabt, iſt ſchwer vnd mancherlei, vnd mehrentheils eitel jammer elend vnd můhe, wie das die tegliche erfahrung wol aus weiſet, vnd ein jeder nur das ſeine fůlet, die Seele mus viel vnluſt tragen, weil ſie im Leibe iſt, der Sterbliche leichnam, ſagt Salomon, beſchwert die Seele, vnd die irdiſche hůtten, drucket den zerſtreweten ſinn u. ſ. f. Aber von dem allen werden die ſeligen Todten erlöſet in jrem abſcheide, Job. 3.

Gleichwol ſol es nicht vergeſſen werden was die Gottfurchtigen hie gelitten vmb Chriſti willen, oder auch was ſie guts in jrem ſtande Ampt vnd leben gethan haben, den des gerechten ſol nimmermehr vergeſſen werden, Pſ. 115. Ebr. 6. Es ſcheinet zwar wol was ein frommer Chriſt thut, fůr der Welt gemein vnd gering ding zu ſein, wie der Gottloſen jr geſpöt B. der Weish. 2. Beſchrieben wirt, vnd Job. 12, Klaget der gerechte mus belachet werden. Es ſtehet aber das ſie ſich dran ergern, den der Almechtige Gott hat die frommen lieb, vnd leſt jm jren, als ſeiner Kinder gehorſam, wie ſchwach derſelbe auch iſt, gefallen, Er ſihet vnſer leiden, Er iſt, der gute Werck nit will vnbelohnet laſſen, Sondern in jennem leben ſol mans erſt recht erfahren, wie hoch vnd tewer u. ſ. Da wird ſichs augenſcheinlich finden, was vnd wie viel guts ein jdr, er ſey Hoes vnd Nidriges, Geiſtlichs vnd Weltlichs ſtandes gethan hat,

Digitized by Google

vnd ſol jnen mehr vnd beſſer den ſie es hetten hoffen können, aus gnaden bezahlt werden.

Sechs Predigten, bey der, dem Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Philippo Julio, Hertzogen zu Stettin Pommern u. ſ. f. Jn S. F. G. Erblanden Wolgaſtiſchen theils jüngſt verſchiener Herbſtzeit des 1601. Jars, Deroſelben von jhren Vnderthanen gelobeten vnd geſchwornen Erbhüldigung, gehalten durch Gregorium Hagium, Hoffpredigern zu Wolgaſt. Gryphißwalt, durch Auguſtin Ferber, 1602, 4.

Die erſte Predigt auß dem XX. Pſalm Davids, zü Chriſtlicher glückwündſchung vnd vorbereitung gegen die vorſtehende Fürſtliche Erbhuldung, gehalten im Cloſter Eldenow, den 27. Septembris, Anno 1601.

Der Herr erhöre dich in der noth — — hilff Herr, der König erhöre vns, wenn wir ruffen.

Es wird ohne zweiffel E. L. ſemptlich wol bewuſt ſein, das vnſere gnedige liebe herrſchafft allhie, nach wenig tagen eine ſonderbare Reiß, durch das gantze Land vor die hand zunemen, vnd die gewöhnliche Erbhüldung von jhren vnderthanen zu empfangen willens ſein. Welches dann an ſich ſelbſt ein vornemer vnd wichtiger handel iſt, dazu man Gottes hüld vnd beyſtand vor allen dingen von nöten hat, vnd deßwegen billig jederman beten ſoll vnd muß, das es möge wol angefangen vnd glücklich vollendet werden. Ob wir aber wol nunmehr Neun wochen lang in vnſern Chriſtli-

chen gemeinen Gebet, auch dieſer ſachen allwegen gedacht, vnd Gott mit einander angeruffen haben, daß er nach ſeinem gnedigen willen dieſelbe ſelbſten dirigire, vnd mit gutem glück vnd ſegen vnſerer gnedigen herrſchaft beyſtehn wolle: Dennoch ſo iſt die ſach für ſich ſo hoch vnd ſchwer, das wir billich jmmerdar mit dem Gebeth fortfahren vnd anhalten. Es erforderts auch die noth, das je neher die zeit vnd der termin heran kompt, do die angebliche Reyß vnd Handlung ſoll angehen, je mehr vnd fleiſſiger wir beten ſollen. Ja, das werck ſelbſten weiſt es auß, das, ob wir gleich nu lang vnd viel gebetet haben, dennoch ſperrt vnd ſpreiſt ſichs noch hin vnd wider. Darumb es eben gar hochnötig iſt, das wir mit dem Gebet nicht ablaſſen oder müd werden, ſondern Gott den Herrn noch weiter anligen, damit wir ſeine vätterliche hilff vnd beyſtand zu vorſtehendem werck der Fürſtlichen Erbhüldigung erlangen mögen.

Zu dem end wollen wir für vns nemen, den vorgeleſenen 20. Pſalm Davids, vnd denſelben auff dißmahl in Gottesforcht mit einander betrachten. Denn in dieſem Pſalm haben wir ein feines Exempel vnd formular, wie fromme diener vnd vnderthanen für ihre hohe Obrigkeit recht beten, vnd derſelben von Gott dem Herrn glück vnd heil zu jhrem ſtand vnd regierung wündſchen ſollen. Wie ſolches der H. König David ſeine diener vnd vnderthanen ſelbſt gelehrt, vnd jhnen dieſen Pſalm, als der Titul außweiſt, vorgeſchrieben hat. Es hat aber dieſer Pſalm zwey theil: Denn erſtlich ſprechen die Diener vnd vnderthanen Davids jhren König ſelbſten an, vnd wündſchen jhm von Gott heyl vnd ſegen zu ſeinem Regiment, damit er daſſelbe glückſelig führen vnd wol verwalten möge. Im andern theil wenden ſie ſich zu Gott im Himmel, vnd bitten jhn, das er dieſen jhren wundſch vnd vorbitt für jhren König, woll in gnaden annemen, erhören vnd erfüllen. Ja ſie bekennen als bald in warem glauben, vnd dancken Gott, das er allbereit ſeine gnad

vnd hilff erwieſen, vnd ſie dieſelbe im werk ſelbſten ſchon geſpüret vnd erfahren haben.

So wollen wir nun in Gottes namen dieſen Pſalm für die hand nemen, vnd den Dienern vnd vnderthanen Davids lernen nachſingen, wollen auch zugleich die vornembſten lehrn, ſo darin begrieffen ſind, kürtzlich anzeigen.

Der Erſte Theil verbreitet ſich zuvörderſt über das Alter dieſes Davidiſchen Pſalmes. Hage bemerkt: etliche Kirchenlehrer halten dafür der Königliche Prophet David hab ihn gemacht zu der Zeit, da jhm die Ammoniter mit Krieg vberziehen wolten, vnd ſchickten dauſent Centner ſilbers in der Syrer land, das ſie von jhnen dingeten Reutter vnd Fußvolck, daß ſie mit David ſtreiten ſolten, 2 Sam. 10. 1 Chron. 20. Daſſelbe mahl meiren etliche hab David dieſen Pſalm gemacht. Die Wort ſelbſt weiſen aber auß, das die vnderthanen jhrer Obrigkeit, dem König David, glück vnd heil wündſchen in dieſem Pſalm, damit er mög wol regieren. Denn alſo fangen ſie flugcks an vnd ſprechen: Der Herr erhöre dich u. ſ. f. Dieſe Wort ſind für ſich hell vnd klar. Denn ſie ſind nichts anders, als ein heiliger vnd andechtiger wundſch, darinen ſie aus Gottſeligem wolmeinendem hertzen, jhrem König David allerley gutes nach einander wündſchen vnd von Gott bitten.

1) Wündſchen ſie jhm, das Gott ſein Gebet in ſeiner noth woll erhören. Das iſt, wann jhn ſeine feind anfechten, oder ander trübſal vnd widerwertigkeit jhme bey ſeiner regierung zu handen gehen, alſo das er werde beten vnd flehen müſſen, ſo wol der Barmhertzige Gott ſolch Gebet nicht verſchmehen, nach ſeiner eigenen, oder deß volckes ſünden, damit ſie ſtraff bey Gott verdienet hetten, entgelten laſſen, Sondern jhn mit gnaden anſehen vnd ſeiner bitt gewehrn.

2) Sagen ſie: der Nam des Gottes Jacob ſchütze dich. Darinnen bitten ſie Gott, das er jhren König in aller gefahr erhalten,

wider ſeine feind vnd verfolger ſchützen, für vngetrewen dienern, für verrhäterey bewaren will.

3) Beten ſie, das jhme Gott woll hülff ſenden von ſeinem heiligthumb, das iſt, Er wolle jhme beyſtehen mit ſeinem ſtarken Arm.

4) Sprechen ſie: Gott ſtercke dich auß Zion. Do wündſchen ſie, das Gott jhrem König woll verleihen ein ſtarckes vertrawen vnd feſten glauben auff Gottes gnad vnd allmacht, das er an ſeinem wort nicht zweiffele, oder an ſeiner hülff verzage: auch wolle jhm Gott geben ein dapfferes manliches hertz vnd helden muth.

5) Sagen ſie alſo: der Herr gedenke alle deines Speißopffers, vnd dein Brandopffer müſſe fett ſein, das iſt, das Gott die Opffer jhres Königs, ſeinen Glauben, ſein Gebet, ſeinen heiligen wandel vnd gantzen Gottesdienſt wol mit gnaden anſehen, oder als einen ſüſſen Geruch wol annemen.

6) Beten ſie: Er gebe, dir was dein hertz begert oder, was du, vnſer lieber König wündſchen vnd bitten wirſt, das zu glückſeliger regierung, zu wolſtandt vnd wolfart des gantzen landes dienen kann, das woll er dir gnedig widerfahren läſſen, oder: der Herr gewehre u. ſ. f.

7) Gott erfülle auch alle deine anſchläg, was du dem namen Gottes ſelbſt zu ehrn, vnd deinen armen Vnderthanen zum beſten u. ſ. f.

Diß alles aber wündſchen ſie dem König David, von Gott, das es Gott jhme geben wolle, weil er allein der iſt, in deſſen gewalt alle regiment vnd reich auff Erden ſtehen. Auch bitten ſie, das der Nam des Gottes Jacob, ihn wolle ſchützen, d. i. ſie ruffen den Gott an, der ſeinen namen, oder ſein Wort vnd erkantnus hat geoffenbart dem H. Ertzvater Jacob, das er allein der rechte, ware, allmechtige Gott ſey, der ſie wolte ſegnen, vnd jhnen das gelobte Land eingeben. Wie ſie denn am end des Pſalms, dieſen jhren Gott auch nennen einen König: der König — wir ruffen. Da-

mit ſie an zeigen, daß jhr Herr vnd Gott ſey der groſſe König der ehrn u. ſ. Sie gedencken auch des heiligthumbs Gottes vnd des Berges Zion, damit ſie Gott erinnern wollen ſeiner gnedigen verheiſſung, das er den Berg Zion vnd die ſtadt Jeruſalem erwehlet hab zu ſeiner wohnung, do er fewr vnd rauch halten. Item, das er die Lade des Bundes vnd den Gnadenſtul hab in ſein heiligthumb ſetzen laſſen. Darumb ſie das hertzliche vertrauen haben vnd hoffen, Gott werde ſie auch dieſer jhrer gethanen bitt gnedig gewehren.

Nun erinnert vns dieſer erſte theil des Pſalms etlicher nützlicher vnd feiner lehren.

Denn I) ſo ſtehet flugcks in der erſten Zeil gar ein nachdenckliches wörtlein, do ſie ſagen: der Herr erhöre — noth. In der noth ſol Gott jhn erhören. In der noth ſol er jhn ſtercken. Zeiget alſo diß Volck an, das jhrem König werde noth zu handen ſtoſſen. Vnd wollen vns damit ſo viel lehrn, das zwar der ſtandt der Obrigkeit ein heiliger ſtandt ſey, vnd von Gott ſelbſt geordnet, darumb er gewißlich auch denſelben erhalten werde. Jedoch ſo hab ſolcher ſtand auch ſeine noth vnd anſtöß, an trübſal vnd widerwertigkeit pflege es jhme nicht mangeln. Diß ſolle wol manchen düncken eine ſeltzame lehr ſein, das Obrigkeiten, König vnd Fürſten, oder andere groſe Herrn ſolten in noth kommen. Vnd gewißlich mancher Bawr glaubet das nicht: Ja viel Obrigkeiten ſelbſten, die es noch nicht erfahren haben, glaubens wol auch nicht. Denn gedencket mancher, was ſolle die Obrigkeit für noth haben? Sie ſind reich, mechtig, hoch vnd anſehnlich, was ſolt jhnen mangeln oder ſchaden? Sie haben alles vol auff, als eſſen vnd trincken, ſpieln, tantzen, jagen, rennen, ſpringen, ſingen vnd klingen. Sie haben jhre ſtetige kurtzweil vnd vbung, vnd dörffen nur anfangen was ſie wollen, do ſie geſund, friſch vnd lüſtig bey bleiben, Sie dörffen nichts böſes eſſen oder trincken, ſie können jhrer pflegen vnd ſchonen, vnd jmmerdar gute

tag haben. Fehlt jhnen etwas am Leib, ſo haben ſie allweg den Arzt bey ſich, der muß bald helffen. Sie haben eine volle beſtelte Apotecken, do muß alles fertig vnd bereit ſein, was nur rhaten, dienen, helffen kan, muß alles ſeinen müglichen fleiß anwenden vnd auffwarten. Keine thewrung oder hungersnoth kan ſie treffen, denn ſie haben jhre Järliche vnd beſtendige ſtattliche einkommen, von den Vnderthanen. Zudem, Wer wil jhnen etwas thun? Sie ſind von Gott ſo hoch geſetzt, das jederman ſich vor jhnen ſchewen, ſie ehrn vnd fürchten, vnd nur thun muß, was ſie haben wollen. Was ſolten ſie denn für noth haben?

Vnd zwar, neben der groſſen dignitet vnd hoheit, darin die Obrigkeit ſitzt, gibt jhnen Gott auch ſolche gute tag, reichthumb, gewalt, frewd vnd wolluſt. Aber gedencket doch, der König David hats eben ſo wol gehabt, als es heutigs tags Potentaten haben, Aber dennoch hat er bey ſolchen ſeinen herrn tagen eben gar viel vnd mancherley noth vnd trübſal leiden müſſen, wie ſeine hiſtori außweiſt.

Dieſe Geſchichte ſtellt er auf und endet alſo: das heißt ja freilich, David hab noth vnd angſt gehabt, das ſeine Vnderthanen wol vrſach hatten für jn zu beten.

Dieſe lehr ſollen nu mit fleiß mercken

1) alle Chriſtliche obrigkeiten, Könige, Fürſten vnd Herren, das ſie jhnen nicht einbilden, als wollten ſie jmmerdar im Roſengarten ſitzen, ſondern das ſie bedencken, es werden einmal kommen dies tribulationis, ſie werden in noth gerhaten u. ſ. f. auch mag wol ſolche noth nicht lang auſſenbleiben. Trawen, die erfahrung bezeugts, das keine Obrigkeit ſo gut vnd from iſt, es findet ſich noth vnd vnglück. Die bekommen etwa vnreine Lehrer, vngetrewe Rhät, heilloſe Diener, vngehorſame Vnderthanen, mißgünſtige Nachbarn u. ſ. f.

2) Sol dieſe lehr auch allen Chriſtlichen hoffdienern vnd Vnderthanen zu einer erinnerung dienen, ob wol jhre herrſchaften

werden noth vnd trübſal leiden müſſen, ſo ſollen dennoch ſie zuſehen, das nicht Sie darzu helffen, oder zu noth vnd vnglück, mit ſünden, mit vntrew, mit frefel, eigenſinnigkeit vrſach geben.

II) ſollen wir bey dem erſten teil dieſes Pſalms weitter lernen, weil es je gewiß iſt, der Obrigkeit begegnet mancherley noth vnd vngemach, lieber, wer kan jhr denn helffen, das ſie entweder vor aller noth bewahret, oder ja aus derſelben wiederumb errettet werde? Davon lehrt vns hie der H. David, das könne niemand thun, denn allein Gott. Nu iſt zwar diß eine gemeine lehr, die wir offtmals hörn, das Gott allein der ſey, der vns in nöthen helffen könn. Aber im ſtand der Obrigkeit wird dieſe lehr am wenigſten erkannt. Der Verfaſſer erinnert bey dieſem Ausfalle, Chriſtliche Obrigkeiten ſollen alhie erinnert ſeyn, das ſie vor dieſer ſünd ſich mit allem fleiß hütten, nicht auff jhre groſſe macht trotzen, ſondern vor allen dingen ſich zu Gott halten ſol. Denn die h. Schrifft lehret beides: das die Obrigkeit, wenn jhr Gott hilfft vnd beyſteht, groſſe ding außrichtet, ob ſie ſchon wenig volck, geringe macht vnnd ſchlechten vorrhat hat. Joſ. 11. B. d. Richter 7. 1 Sam. 14.

Hergegen ſo bezeugt auch Gottes wort, wenn Gott einer Obrigkeit nicht beyſteht, ſo hilfft aller rhat vnd menſchliche krafft durchauß nichts, Joſ. 8. Jud. 20.

III) müſſen wir lernen, wie denn die Obrigkeit muß beſchaffen ſein, was ſie thun, oder wie ſie ſich in die ſach ſchicken ſoll, damit Gott jhr helffen vnd in nöten beyſtehn möge? Denn Gott hilfft nicht einer jeden Obrigkeit auß dem vnglück: Manche Potentaten müſſen vntergehen vnd verderben. Was muß denn eine Obrigkeit thun, das Gott auch jhr möge beyſtehen? Die vnderthanen des Königs Davids geben vns in jhrem gebett fein zu verſtehen, wie es jhr König gemacht hab. Denn 1. ſagen ſie, der Herr erhöre dich. Damit zeigen ſie an, daß David hab fleiſſig zu beten. 2. Der Nam des Gottes Jacob ſchütze

dich,

Digitized by Google

dich, ſprechen ſie. So muß ja freilich David den namen Gottes gekant, geehrt, gepreiſet, vnd ſein vertrawen auff jhn geſetzt haben. 3. Gott ſoll ihm helffen von ſeinem heiligthumb: So hat gewiß David ſich zum heiligthumb gehalten, vnd dem Gottesdienſt fleiſſig beygewohnet. 4. Gedencken ſie ſeines Speiß vnd Brandopffers. 5. Erwähnen ſie auch ſeiner anſchläg, wovon er ſelbſt zeugt im 101. Pſalm, Ich handle fürſichtig — in meinem hauſe.

Vnd ſo mögen nu billich Chriſtliche Regenten lernen, das ſie ſich nach Davids exempel auch verhalten ſolln, wolln ſie anders Gottes huld vnd beyſtand bey jhrer Regierung haben. Nemlich das ſie fleiſſig beten u. ſ. f. (Die angeführten fünf Puncte werden, und zwar erweitert wiederhohlet.)

Der ander Theil bemerket, das ſich die Diener vnd Vnderthanen Davids zu Gott im himel wenden, vnd reden bißweiln als jhrer viel, wir rühmen, wir dencken, bißweiln aber als ein Mann redet: Nu merke Ich. Denn ſie beten hertzlich vnd einmütiglich, das Gott jhre gethane fürbitt für jhren König woll erhören.

Darauff bekennen ſie nu ferner, das ſie glauben vnd mercken, wie Gott auch jtzt ſchon diß gebet erhört hab. Nu merck Ich, ſagen ſie, das der Herr — in ſeinem Himel.

Hier haben 1) alle fromme Hoffdiener vnd Vnderthanen zu lernen, wie ſie auch für jhre Herrſchaft vnd Obrigkeit ſollen fleiſſig beten, das Gott denſelben mit gnaden beywohnen, jhnen weißheit vnd verſtand, gute geſundheit vnd langes leben, eine glückliche vnd friedliche Regierung, glück vnd ſegen verleihen woll. So befiehlts auch S. Paulus 1. Tim. 2. Do hergegen, wo Gott die Obrigkeit nicht regiert mit ſeinem H. Geiſt, vnd jhr im regiment beyſteht, lautter vnruhe, tyranney in ſchwang gehen. Daher Jerem. 29. vermahnt, ſuchet der ſtad beſtes. Vnd Baruch ſchreibt jhnen auch alſo. Haben nu die Chriſten zu Rom, vnd das volck Gottes zu

Digitized by Google

Babel für jhre heidniſche Obrigkeit ſolln beten, vielmehr ſolln wir beten u. ſ. f.

Darnach 2) ſollen wir hie auch bedencken lernen, die groſſe dignitet oder wirdigkeit des ſtands der Obrigkeit, das ſie ſind oder genennet werden, Chriſti oder Geſalbte des Herrn. Der Salbung der jüdiſchen Könige wird jetzt weitläuftig gedacht und bemerkt, Vnderthanen ſollen jhre Obrigkeit nicht betrüben, nicht verachten, weil Gott es ernſtlich verboten vnd ſolche ſünd, auch wenn ſie ſchimpflich von jr reden, ſtraffen will.

Was anlangt die andern lehrn aus dieſem theil, nemlich, das man in einem wahren glauben vnd ſtarcken vertrawen beten ſoll, das man auch die woltaten Gottes rhümen ſoll u. ſ. f., davon hört E. L. zum theil ſonſten, zum theil iſt davon geſagt.

Der Schluß iſt kurz, vnd gehet in ein Gebeth für den Herzog Philipp Julius über, welches die Wünſche des Pſalmes in ſich faßt und damit endiget: der Herr woll vnſerm Geſalbten helffen. Denn wie Er bißher geholffen hat durch vnſerer herrſchafft ſelige Vor Eltern, alſo gedencken wir noch an den Namen vnſeres Gottes, Er wird es ferner thun.

Glückwünſchungspredigt auß dem 133. Pſalm, bey endlicher hinlegung allerhand Irrungen, ſo ſich zwiſchen dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn Philippo Julio, Hertzogen u. ſ. f. vnd S. F. G. Vnderthanen, Bürgemeiſtern, Rathe vnd Gemeine der Stadt Gryphißwaldt für dieſem erhoben, auff Fürſtlichen Befelch gehalten in Gryphißwaldt

den 25. Septembris dieſes 1611. Jars in S. Niclas Kirchen daſelbſt, durch Bartoldum Krakevitz. Durch Augustin Ferber, Junior: gedruckt vnd verlegt, 4, Bgn. 6¼.

Text: Pſalm 123, Siehe, wie fein vnd lieblich — — jmmer vnd ewiglich.

Exordium.

Es iſt eine feine vnd merkliche vermanung, welche der Apoſtel Paulus vnter der Zahl anderer Chriſtlicher Tugenden Röm. 12. an ſeine Römer vnd alle fromme Chriſten abgehen leſſet, da er alſo ſagt: freuet euch — mit den Weinenden. Mit welchen Worten er ſo viel zu verſtehen gibt, das fromme Chriſten alſo ſollen geartet ſeyn, daß ſie nicht wie Klötze vnd Steine, ſo keinen ſinn, verſtandt oder bewegnuß haben, jhres Negſten Glück vnd Vnglück anſehen, vnnd deſſen gar nicht achten: beſondern daß ſie mitleidende hertzen haben, vnd da es vmb jhren Negſten vbel ſtehet, ſich mit ernſte darüber betrüben, widerumb auch, da es demſelben glücklich vorgehet, ſich hertzlich darüber erfreuen ſollen.

Dieſe Apoſtoliſche vermanung haben alle fromme vnd Gottesgleubige zu allen zeiten fleiſſig practiſieret, wie ſolches mit vielen Exempeln Altes vnd Newes Teſtamentes weitleufftig könte dargethan vnd für augen geſtellet werden. Da der Ertzvater vnd Patriarch Jacob todts verblichen war, vnd numehr ſein gehorſamer Sohn Joſeph den erſtarreten Cörper mit betrübtem gemüte auß Egypten ins Land Canaan, zu ſeiner hiebevor beſtimmeten Ruhſtette, bringen wolte, tragen ſeine Nachparn die Egypter ſo ein groß mitleiden mit Joſeph u. ſ. f. Gleiche Exempel eines ſehnlichen mitleidens in Traurfellen ſehen wir an David, 2. Sam. 18, 33. 2 S. 1, 17. 1 Moſe 37, 29.

Herkegen befindet ſichs auch in vielen Exempeln der Schrifft, daß bey glücklichem vnnd gewünſchetem zuſtande jhres Negſten Gottfürchtige Leute ſich von hertzen erfrewet, vnd ihre freude mit Worten vnd geberden haben zu erkennen gegeben. Da Gott die Ruth, Davids Eltermutter geſegnet, vnd jhr mit jrem hiebeuor vnverhofftem Ehwirte einen Sohn beſcheret hatte, die Weiber hauffensweiſe zuſamen gekommen, vnd mit freuden zur Naemi geſagt: Gelobet ſey Gott, Ruth 4, 14, 17. Wie David den wundergroſſen Philiſter den Goliatt erleget, iſt gantz Iſrael vber ſolcher victori mit jhm von hertzen frölich, alſo daß auch die Weiber auß allen Stetten mit jhren Paucken vnnd Geigen am Reihen ſich herfür machen vnd ſagen: Saul hat tauſent u. ſ. f. Mit welchen vnd derogleichen Exempeln, das der Apoſtoliſchen zuuor angezogenen vermanungen (frewet u. ſ.) wircklich von waren vnd gleubigen Chriſten zu allen zeiten nachgelebet ſey, genugſam iſt dargethan worden.

Dieſes nun ſollen wir vns eben an dieſem orte vnnd in dieſer Volckreichen verſamlung billig laſſen geſagt ſeyn. Denn ja vnter vns niemands vnbewuſt ſeyn kan, wie numehr faſt ins dritte jahr, wegen der hochbeſchwerlichen jrrungen, ſo zwiſchen vnſerm Gnedigen Landesfürſten vnd Herren, vnd dieſer Stadt entſtanden, bey vns eine vertunckelte traurzeit vnd vnruhiger zuſtandt geweſen iſt, darüber denn nicht die alleine, ſo es ſonderlich vnd vornemblich angegangen, von hertzen ſich betrübet, beſonden wir andern auch mit jhnen als vnſern lieben Nachbarn vnnd Freunden billiches vnd Chriſtliches mitleiden gehabt haben. Dieweil denn nunmehr durch ſonderbare Gnade Gottes des Allerhöchſten, auf fleiſſige hiebeuor gepflogene Vnterhandlung, ſolche jrrungen ſo weit hingeleget vnd zu grunde verglichen ſeyn, daß auff kegenwertige zeit Chriſtliche gründtliche reconciliation zwiſchen Obrigkeit vnd Vnderthanen vorgenommen worden, vnd alſo Güte vnd Trewe in vnſerm mittel ſich einander begegnen, u. ſ. ſo iſt

Digitized by Google

ja auch aller Chriſtlichen billigkeit gemeß, daß wir vns hirüber von hertzen erfrewen, vnſerer lieben hohen Obrigkeit, wie auch dero Vnterthanen, vnſern Nachbarn vnd Freunden, zu ſolchem angegangenem Freudenwercke, vnnd ereugeten Glücklichen zuſtande mit Hertzen vnd Munde Glück wünſchen, auch zufoderſt Gott den Allmechtigen, Stifftern des lieben Friedens, anruffen vnd bitten, daß er dieſes Werck wol wölle geraten laſſen.

Damit nun hiezu ewer Liebe mehr vnd mehr angemahnet werde, weil mir Ampts vnd Pflicht halber, damit ich beyde Obrigkeit vnd Vnterthanen verwandt bin, mit hertzlicher erfreulicher Glückwünſchung den anfanck zu machen, vnd jedermenniglich vorzugehen, gebüren.

Spreche demnach in rechter, wahrer, vnd Chriſtlicher Freude mit David aus dem 122ſten Pſalm: Wünſchet — dein beſtes ſuchen. Vnd abermal aus dem 118ten Pſalm: Diß iſt der freuden vnd Fridentag — laß wol geliugen.

Es kan dieſer Pſalm in drey vnterſcheidtliche Pünctlein nicht vnbequemlich abgetheilet werden.

Das erſte begreifft in ſich die propoſition oder den allgemeinen Fürtrag in den Worten, da der liebe David ſaget: ſiehe, wie fein — wohnen.

Im andern iſt enthalten expolitio propoſitionis, indeme daß der Königliche Prophet die lieblichkeit vnnd ſchöne Brüderlicher Eintracht in zweyen außbündigen herrlichen Bildern (deren eins iſt genommen von der Salbung Aaronis, das andere von dem Thaw u. ſ.) fürſtellet.

Im dritten pünctlein erzehlet er mit weinigen den groſſen nutzen, ſo ſich beym lieben Friede finden leſſet, wenn er ſaget: daß daſelbſt (verſtehe da man Brüderlich vnd einig lebet) verheiße der Herr — vnd ewiglich.

Explicatio textus. Siehe, ſagt der liebe David, wie fein — wonen.

Digitized by Google

Das iſt I) die Propoſition, mit welcher der Königliche Prophet ſo viel anzeiget, daß er nicht von ſchlechten gemeinen dingen reden wolle, ſondern vor dem lieben Friede vnnd Brüderlicher Einigkeit, welche in der erkalteten vnd geheſſigen Welt gar ein ſeltenes ſeltzames Wiltpret iſt. Es iſt aber bey dieſem Verſchein wol in acht zu nehmen

1) was doch das für Brüder seyn, von welchen David hie redet.

Brüder seynd vnd werden vns in Gottes Wort nicht einerley ſonder mancherley art vorgehalten. Erſtlich seyn natürliche Brüder, die etwa von einerley Eltern gezeuget seyn, vnd vnter einem Hertzen geſchlaffen haben, wie alſo Cain vnd Abel, Jacob vnd Eſau. Dieſelbige, ob ſie wol, natürlichen vrſachen vnnd vermutungen nach, einig bey einander wohnen, ſich lieblich begehen, hertzlich ainen vnnd meinen ſolten, ſo gibts doch leider die tegliche erfahrung, vnd bezeugens auch beyde Geiſtliche vnd Weltliche Hiſtorien, daß zwiſchen natürlichen leiblichen Brüdern offtermalen groſser vnerſätlicher Haß geſpüret worden. Daher denn der Poet recht ſagt: — Fratrum quoque gratia rara eſt.

Hiebeneben hat auch die Schrifft den gebrauch, daß ſie nahe Blutfreunde, wegen des allgemeinen vrſprungs Menſchliches Geſchlechts, Brüder nennet, wie alſo Loth Abrahams Bruder genennet, vnd Chriſti Brüder (da er doch ein einiger Sohn ſeiner Mutter iſt) bey den Evangeliſten gedacht wird.

Weiter heiſt auch die Schrifft dieſelbigen Brüder, ſo auß einem Volcke herrüren, vnnd ein gemeines Vaterlandt haben.

Es werden auch im gemeinen leben dieſelben Ampts oder Zunnfft brüder genennet, ſo in einerley Orden vnd Stande, vnd nach einerley Statuten jhr Leben regulieren müſſen.

Endlich ſo iſt noch eine ſondere vnd merkliche Brüderſchafft, welche die Menſchen auffs ſtatlichſte vnter einander verknüpffet, ſo dahero, dieweil ſie auß Geiſtlichen vrſachen allerdings entſtehet,

Digitized by Google

ſpiritualis fraternitas genennet wird. Dieſe Geiſtliche Brůderſchafft beſtehet nicht allein in Einigkeit außwendiger Wercke, ſondern inn Einigkeit des Geiſtes vnd Glaubens, alſo daß Geiſtliche Brůder einig ſeyn vber den ſeeligmachenden Erkentnuß Gottes, vnd jhres Heylandes Jeſu Chriſti, ruffen an einen Gott vnd vater im Himel, ſeyn in einer allgemeinen Chriſtlichen Kirchen, ſeyn ein Leib, Epheſ. 4, 5, 6. Nun hats zwar mit leiblichen Brůdern vnd nahen Verwandten, auch Zunfftbrůdern, die gelegenheit, daß vnter vnterſcheidliche gradus vnd Ehrenſtende gefunden werden, denn der eine vnter Brůdern geråth offte zu hohen Emptern vnd groſſem Anſehen: andere můſſen ſich mit geringerem Stande begnůgen laſſen. Nicht aber verhelt ſichs alſo mit warhafftigen vnd rechtſchaffenen Geiſtlichen Brůdern, denn dieſelbige, ſie ſeyn Kőninge, Fůrſten vnd Herrn: oder im kegentheil hie vor der Welt geringe vnd verachtete Leute, ſo gelten ſie doch jhres Glaubens halber fůr Gott gleich, Ap. Geſch. 10, 34. Galat. 3, 27.

2) In was form doch der liebe David dieſe brůderliche Einigkeit vnd correſpondentz verfaſſet. Sagt er etwa es ſey lieblich, daß ſolche Glaubens vnd Geiſtes brůder einander gutes gőnnen, freundtliche wort geben, ſich in euſſerlichen Geberden freundlich vnd anmutig ſtellen, vnd vnter deſſen keine Liebe werke in der that beweiſen, wie dann ſolches alles in der Welt numehr faſt gemein iſt? Nein warlich, ſondern David wil, daß Geiſtliche Brůder ſollen ſo nahe vnd eiferig zuſammen ſetzen, daß ſie auch bey einander wohnen.

Wo Leute bey einander wohnen, da kans nicht ſeyn, einer bedůrffet des andern, vnd můſſen deswegen Nachbarliche Gemeinſchafft halten. Denn dieweil kein Menſch vollnkommen iſt, auch kein Menſch allein vmb ſeyn ſelbſt willen erſchaffen, daher iſt der Menſch ſchůldig, mit rath vnd that ſeinem Negſten beyzuſpringen vnd geſchicht ſolchs nicht bequemer, als eben da jhrer viel an einem orte bey einander wohnen. Da muß einer dem andern in vorfal-

lenden zweiffelhafftigen ſellen rathtetig ſeyn, einer muß dem andern in zuſtehender noth auffwahrten, außhelffen u. ſ. f. in ſumma es ſoll vnter jhnen ſein, unum cor, una anima, idem velle et idem nolle.

3) Was doch Dauid mit dem erſten Wörtlein dieſes Verſches meinet, indem er ſo vnuermutlich auffruffet vnd ſagt, Ecce Sihe.

Es haltens viele der interpretum dafür daß Dauid dieſen Pſalm etwa kurtz nach ſeines vorfahrens des Sauls abſterben gemacht habe da, wo der vornembſte außſchuß ſeiner Vnterthanen zuſammen verſchrieben. Da ſey Dauid vber jhrer ſonderbaren concordi gleichſam voller Geiſts vnd muthes geworden, vnd habe jhnen zu gemüte führen wollen: Bedenckt O ihr meine liebe vnd getrewe Vnterthanen, in was beſchwerlichem Zuſtande ihr bey Sauls Lebezeiten die vorige zeit ewres lebens zugebracht habt. Sihe, Ecce wie hat ſich das Blatt ſo geſchwinde gewendet. —

Das iſt des erſten Verßleins meinung: damit aber der liebe David ſich vnd andere in der betrachtung des lieben Friedens noch etwas auffhalten vnd belüſtigen müge, ſo fehret er nu weiter fort,

II) vnd bildet die liebe Einigkeit ſeinen Vnterthanen in vberauß ſchönen vnd herrlichen Figuren für.

Vom erſten Bilde ſagt er alſo: Wie der köſtliche Balſam in ſein Kleid.

Der Verfaſſer erläutert das Bild aus 2 Moſe 28, 4, oder aus der geſetzmäßigen ſchmuckvollen Tracht des Hohenprieſters, mit Bemerkungen über das köſtliche Oel und dem Zuſatz, „daß dieſe heilige Salbe ſonſten auf keines Menſchen Leib hat müſſen gegoſſen werden.“ Er meint ferner, „daß diß Salböle einen vberauß ſtarcken vnd lieblichen Geruch werde von ihm gegeben haben vnd, die Anwendung iſt: ſihe, ſpricht nu David, wer ſonſt ſo grobes verſtandes iſt, daß er die lieblicheit vnd ſchönheit des lieben Friedens nicht erreichen kan, der wolle doch nur durch den vortrefflichen lieblichen geruch des Salböls Aaronis, den er mit euſſerli-

chen ſinnen kan begreiffen, ſich von dem thewren vnd edlen Frieden vnterrichten laſſen.

Die ander Figur ſtehet in den worten: wie der Thaw — Berge Zion. (Es wird über die Lage der Berge manches vorgetragen und von der weiten Entfernung des einen von dem anderen geſaget. Auguſtins allegoriſche Erklärung und auch anderer Erklärungen kommen vor, und) zuletzt heißt es: weil nun durch die Berge Zion offtermalen die Gegend des Jüdiſchen Landes bedeutet wird, ſo iſt warlich in dieſem Verſtande, der Thaw, ſo vom Berge Hermon herunter in den Jordan geſamlet, auff die nehe der Berge Zion gefloſſen, vnd hat das Jüdiſche Landt befeuchtiget.

Hie (wil nu David abermal ſprechen) betrachte doch ein vernünfftiges Gottfürchtiges hertze, wie lieblich es anzuſehen iſt, vnd wie des Menſchen Augen darüber erquicket werden, wenn es zu Sommer Zeiten, frůe, auff den Spitzen der hohen Bergen den Thaw, welchen Gott von oben herab gibt, hauffensweiſe ligen ſihet. Beneben dem iſts ja auch zumaln luſtig anzuſehen, wann die flieſſenden Waſſer, ſo gemeiniglich zu ende hoher vnd groſſer Berge jhren Vrſprung haben, mit ſo einem lieblichen Rauſchen daher gehen, vnd ſich bald krůmmen vnnd einen Wirbel machen, bald widerumb mit einem ſchnellen geraden lauff an jhren ort hinab lauffen, vnd allenthalben das Vfer vnd annahende örter erquicken. So lieblich iſt auch der Friede.

III) Zuletzt weil David beſorgen muß, daß bey manchem ſtörrichten gemůte dieſe commendation Brůderlicher Einigkeit nichts erwinden möchte: als erinnert er ſich deß: Omne tulit punctum, qui miſcuit utile dulci, ſo fehrt er fort: Da verheiſſet — ewiglich. Jn zweene Wörtlein faſſet ers,

1) Der Herr verheiſſet da Segen.

Wann Menſchen heißt es vnd ſonderlich Amptsperſonen, als Prediger, Vater vnd Mutter, einen geſegnen, daſſelbige hat einen beſondern nachtruck. Und nachdem aus 1 M. 24, 60; 2 M. 12, 37;

Digitized by Google

Sir. 36, 19; 40, 27; 5 M. 28, 16, dieſer Gedanke aufgehellet iſt, ſchließt er mit der Bemerkung: Wem nu (wil vnſer Prophet ſprechen) die lieblichkeit des Friedens nicht beliebet, der wölle diß doch nur beherzigen, daß Gottes Segen ſo reichlich da anzutreffen iſt, vnd daß da Gott

2) das Leben auch verheiſſet. Wie iſt aber das zu verſtehen? Was meinet David mit dieſem Leben?

Die Antwort iſt, daß freilich auch das natürliche Leben bey Hader vnd allerhandt Uneinigkeit könne erhalten werden, wiewohl doch ſolch Leben kein Leben ſey.

Und ſo ſey es auch mit dem geiſtlichen Leben, wie Iſidor geſagt, Fruſtra Deum ſibi propitiari quaerit, qui cito placari in proximum negligit. Denn wo ein Menſch mit ſeinem Negſten in haß, hadder dahin lebt, der kann ſich des Geiſtlichen Lebens nicht rühmen. Damit nun niemands an Gottes Verheiſſung zu zweifeln habe, ſo ſagt Dauid, der Herr, der die warheit ſelbſt iſt, vnd nicht liegen kan, ja der durch ſeine Rechte ſchaffen kan, was er wil, der verheiſſe dieſe Dinge.

Der Redner ſpricht hierauf 1. de Pace, meint das wörtlein ſey gar kurtz, aber es ergieße ſich der hardel an ihm ſelbſt ſehr weitleufftig. Zuerſt finde ſich wohl pax ſimulata et hypocritica, oder daß wirs zu Teutſch geben, der heuchel vnd meuchelfrieden, daß man ſich zwar dem außwendigen anblick nach in worten, Gerden, ja auch in wercken zuweilen etwas Friedfertig vnd einig bezeiget, da doch das hertze weit dauon, vnd zu keiner gründlichen vnd vertrawten Einigkeit angeleget iſt. Dieſer Meuchelfrieden findet ſich 1) in Religionsſachen, wann die Leute ſo im grunde der Religion vneinig, dennoch ſich dahin befleißigen wollen, daß ſie einerley Rede gebrauchen vnd dem ſcheine nach zuſammenhalten. Wie wir von Simſons Füchſen leſen, daß ſie nemlich mit dem hinterſten allein ſeyn zuſamen verknüpffet geweſen (!!). Nach vielen gehäſſigen Seitenblicken, welche nur dem Zeitalter des Verfaſſers

angehören, läßt er den Heuchelfrieden ſich 2) im gemeinen Bürgerlichen Leben vnnd teglicher converſation äußern, in deme, daß nunmehr in dieſer letzten grundtſuppen der Welt dieſe Teuffeliſche gewonheit faſt vberhandt genommen, daß man ſich in worten vnd außwendigen Geberden ſehr lieblich weiß anzuſtellen, da doch immittels das hertze voller Feindſeligkeit iſt. Er führet an: Sauls Verhalten gegen David, Joabs gegen Abner, und Judas, und verurtheilet ihn nach den Pſalmen 15, 1, 2; 55, 13, 24. Zachar. 8, 6.

Die zweyte Friedensart nennet er pacem eccleſiaſticam, oder den Geiſtlichen Frieden, und betrachtet ihn 1) wie er bey einem jglichen rechtgleubigen Chriſten geſpüret wird, und 2) wie er iſt eine gemeine, edle, vnd trewe beylage der gantzen Chriſtlichen rechtgleubigen Kirchen hie auff Erden; und erinnert, dieſe Einigkeit habe ſich in excellenti gradu bey der erſten angehenden Chriſtlichen Kirchen finden laſſen. Dann gehet er zum pace politica oder dem außwendigen Weltfrieden, und nachdem er gezeiget hat, wie er ſich in dem Stande der Prediger, der Obrigkeiten vnd Vnterthanen, im Haußweſen, vnter Nachbaren nach Sir. 25, 1, 2, zeigen ſolle, befiehlt er den Heuchelfrieden dem leidigen Teuffel, läßt Geiſtlichen Frieden und außwendigen Weltfrieden an ſeinem Orte ſeyn, und beſchäftiget ſich mit der Beantwortung der Fragen: woher kömpt der euſſerliche Friede zwiſchen Obrigkeit vnd Vnterthanen? Geſellt er ſich vngenötiget zu vns und, dringet ſich gleichſam bey vns ein? Und da er dieſes theils aus Pſ. 34, 15, theils aus der Verderbtheit der menſchlichen Natur beſtreitet, ruft er aus, Gott iſts, der die hertzen der Menſchen lencket, Gott iſts, der der lieben Obrigkeit ein hörendes Ohre, vnd ein ſehendes Auge gibt, Gott iſts, der die gewiſſen vnd hertzen der Vnterthanen rühret. Das Gewiſſen der Vnterthanen, wann das gelöſet, vnd durch Gottes wort vnd wirckung des heiligen Geiſtes nicht mehr gerüret würde, ſo würde auch keine Obrigkeit mehr geachtet werden.

Digitized by Google

Dieſem füget er noch bey, das Gott ein Gott des Friedens genennet werde, und ſchläget Mittel vor das in der Welt nunmehr ſehr ſeltzame Wildpret, den Frieden, zu erjagen.

1) Wöllen Obrigkeit vnd Vnterthanen in gnediger vnd vnterthеniger correſpondentz vertrawlich bey einander wohnen, vnd wann etwa ein fewr der Vneinigkeit ſich ereuget, daß ſie alsdann mit geſampter einhelliger ſtimme ſchreyen: Verleye vns Frieden u. ſ. f. So habens die Kinder Korah gemacht, vnd auf dieſes Mittel verweiſet vns die Schrifft, Pſ. 50, 15. Jeſ. 65, 24, u. ſ. f.

2) Wöllen ſich der waren vngeferbeten, vnd hertzlichen Gottsfurcht befleißigen, vnd teglich Gott bitten, daß er jren gantzen wandel regier, damit ſie nicht auf eine Thorheit gerahten.

3) Dieweil gemeiniglich, wie ſonſt im gemeinen leben, alſo auch zwiſchen Herren vnd Vnterthanen dahero allerhandt ſtrauß vnd Vneinigkeit erwechſet, daß ſie vnentſcheidene Güter, Grentzen, Hoheiten vnd Herrlichkeiten haben, da dann ein theil dieſelbige für das ſeine, das andere ebensfalls fürs ſeine außgibt, vnd niemand gern dem andern nachgeben vnd weichen wil, kan ſolchem vnweſen nicht beſſer gewehret werden, denn hiedurch, wenn ein jeglicher inn den Schranken ſeines Amptes vnd Gebietes bleibet, ſich nicht zu weit verthut, beſondern mit deme, was jhm Gott vergünnet, vnd zu adminiſtrieren anbefohlen, zufrieden iſt, auch daſſelbige recht vnnd wol nach höchſten fleiß vnnd vermügen vorſtehet.

Der Umfang der Pflichten der Obrigkeit wie der Unterthanen wird ietzt überſchauet, und indem ſie für jhre Perſon ſich der waren Gottesfurcht ergeben ſoll, ſo hat ſie auch durch jhres Amptes adminiſtration die Thore weit vnd die Thüren weit zu machen, daß der König der Ehren einziehen könne. Krakevitz durchdenket bey dieſer Gelegenheit das Einzelne der Fürſten-Pflicht, Unterſuchung der Kirchen und Schulen, der Predigtämter und Lehrſtellen auf der Landesuniverſität, der Beſoldungen dieſer Aemter und Stellen, wie es mit Kirchen- und Hoſpital-Gütern daher gehe, der

Digitized by Google

Rechtspflege und Polizey-Aufſicht, und flößt den Unterthanen die Geſinnungen der Ehre (Ehrfurcht) vor ihrer Obrigkeit ein, daß man ſie als eine ſondere Gabe Gottes achte; dieſe Ehre alſo nicht mit der Zungen beweiſe, oder jhr jhren gebürenden Ehrentittel vnd Namen gebe, oder die außwendige Reverentz, und die liebe Gedult habe. Zur Ehre geſellet er auch die Furcht vor der Obrigkeit und das Schoß- und Zollgeben. Wo dieſes wohnt, da werden dem helliſchen Störenfried Thüren vnd Fenſter ſtark genug verriegelt, vnnd der liebe Friede wol erhalten werden.

Der Vortrag reihet zuletzt noch drey Vrſachen an, welche jederman, vnnd ſonderlich die, ſo vngleichen Standes ſeyn, zum lieben Frieden vnd Einigkeit antreiben ſollen, als Gottes des Allerhögſten fein ernſtes befelich, die nahe verwandtnuß ſo wir vntereinander haben, die ſchönheit vnd lieblichkeit deſſelben, der große vnd vortreffliche nutz.

Er wirft ernſte Fragen auf, (ob man wohl Ehre, Furcht u. ſ. f. der Obrigkeit bewieſen), deren Quelle und Zweck auf ſeine Wohnſtadt Beziehung zu haben ſcheinet, und endiget mit dem Lobe Gottes für den wiederhergeſtellten Frieden und dem Gebethe, daß Güte vnd Trewe ſich im Lande begegnen, Gerechtigkeit vnd Friede ſich umarmen!

Tuba Christi. Eine Chriſtliche Predigt, von der letzten jtz nahlenden, lang erwunſcheten Zukunfft vnd Erſcheinunge Chriſti zum Gerichte. Gehalten am II. Sonntage deß Advents auß dem 21. Cap. Lucae. Darbey eine Geiſtliche Betrachtung deß Newen Cometen vnd Strobelſterns, der ſich zu dieſer Zeit im Novemb. vnd December abgewichnen 1618. Jahrs

Digitized by Google

am Himmel zuerſt im Scorpion vnd Wage nach dem Süden, folgendes auch vnter Boöte vnd groſſem Bähren im Norden ſchrecklich ſehen laſſen, vnd in der Chriſtwoche wieder erloſchet. Nebenſt einfältigen Bedencken, vber das dritte Hanengeſchrey eines Newen Aſtrologo Cabaliſtiſchen Prognoſtici von künfftiger Zeit beſchaffenheit, auff etzliche Jahr geſtellet vnd dieſer örter geſprengt. Wolmeinent kürtzlich gefaſſet durch M. Maevium Volſchovium, Paſtorem vnd Praepoſitum zu Bergen im Fürſtenthumb Rügen. Greifswaldt, Gedruckt durch Hans Witten, Anno 1619, kl. 4. (Bogen 10. Der Komet iſt auf dem Titelblatt abgebildet.)

Verba textus. I. Exordium. A. Fit comparatio tubarum V. T. ad N. T. praeconia, ſive: Tubarum Aaranicar. V. T. ad Chriſtum in N. T. accommodatio. 1. Ratione cauſae. Tuba Doctorum. Tuba ſignorum. 2. Uſus, tempore. Tuba bellica et Sabbatharia. Tuba ultima. 3. Relationis et effecti, per attentionem populi.

B. Accommodatio 1. ad Evangel. 2. Stellam novam, cum Attentione et partitione.

II. Textu deſcribuntur. A. Signa. In coelo, ut Sole, Luna, Stellis. Quae a. Enarrantur. 2. Solo ut eſt gentium preſſurae. Confuſio. 3. Salo. ut maris ſonitus et effluxus.

b. Exaggerantur ab effectis, rationalibus, naturalibus.

B. Signatum, videbunt enim quando, ubi et unde, quem, quomodo.

III. Doctrina. 1. Expoſitio terminorum et neceſſitatis Articuli.
2. Demonſtratio a. veritatis. b. qualitatis.

a. Veritatis. Non aa. Certo redibit. Ob S. praedictionem V. et N. T. officii et majeſtatis, demonſtratione.
bb. Prope adeſt. Ex S. calculo. Naturae ſuffragio, ſcilicet ſignis eccleſiaſticis, phyſicis, politicis.

b. Qualitatis. Abſolute ut Filii hominis veniet in potentia, gloria. Relate. Hominibus videbitur piis cum laetitia, impiis cum moeſtitia.

3. Applicatio ad noſtrum uſum. Elenchticum et Didaſcalicum. Monitorium et Nutheticum. Paedeuticum et adhortat. Conſolatorium.

Typum conſiderationis Cometae ſpecialem vide infra ſuo loco.

I.

Der Redner leitet ſeinen Vortrag mit folgender Bemerkung ein: Wir leſen Num. 10, 1. Wie Gott Moſi befohlen, das er ſolle zwo Drometen von dichtem Silber machen, das man derſelben gebrauche die Gemeine zu beruffen, vnd wens heer aufbrechen ſoll. Diß war eine Levitiſche anordnung vnd ein Recht des Volckes ewiglich, v. 17. Es kan aber dieſe weiſe auf die zeit der beſſerunge Newes Teſtaments nebenſt andern nicht vnfüglich gezogen werden. 1. Wegen der Perſonen, die dem Volck vorblaſen vnd Drometen müſſen, das war Aaron u. ſ. Geiſtlicher Poſaunen, als vererſt ſeines Worts, welches er nicht allein ſelbſt in den letzten Tagen zu vns geredet u. ſ. Darnach die Schalmey allerhand Zeichen, wen Gott ſeine hand außſtrecket an dem Himmel vnd ins Meer ſeine rechten ſtellen. 2. Wegen der Zeit, wen man der beyden Poſaunen gebrauchen pflegte, das war tempus belli, wenn das Heer ſolte auffbrechen zum Streit; tempus Sabbathi, wen newe Mond

vnd Feyrtage solten angehn, so ward ſolches zuvor außgeblaſen vnd gedrometh. Alſo wen Gott wil Krieg, Verfolgungen vnd ander Vnglück ergehen laſſen, ſo thuet ers zuvor kund ſeinen Propheten, die müſſen alſe dan die tubam bellicam einſtoſſen vnd zu Larm blaſen. Dan auch wen er durch ſeine Erſcheinunge das ewige Sabbathum Sabbathorum machen wil, ſo leſſet er nicht allein durchs Wort vnd Zeichen ſeiner Kirchen andeuten u. ſ. f.

Solches vernemen wir nun auch auß dem abgeleſenen Text, denn damit nimbt der Herr Chriſtus ſeine Poſaune zur hand, vnd ruffet vberlaut ſeiner werden Chriſtenheit zu von den Zeiten vnd letzten hendeln der Welt u. ſ. Ja wir ſehen ſolches an den jtzo entblaſſeten Strobelſtern, den vns Gott zum vordrabe des Newen Jahrs an den Himmel auffgeſteckt, der vns zugleich den bevorſtehenden Zorn Gottes vnd alles wolverdientes Vnglück vber vnſerm häupt bedrewlich täglich außblaſen muß.

Völſchow ermuntert nun dieſer vnſer Poſaunen nicht zu vergeſſen, ſondern darnach fleiſſig zu hören, ob tubal evidentiam, die Poſaune klinget ſehr helle, Chriſtus loquitur, auſculta, ſagt Auguſtinus allhie. Der Lewe brüllet, wer wolte nicht hören; Mundi ſecuritatem. Die Gottloſen nehmens nicht in acht, ſondern ſpotten die Zeichen. Darumb werden ſie wie mit einem Fallſtrick vnverſehns vberfallen werden; Ob Eventus certitudinem. Es wird Gott niemand wehren, wann er ſpricht, ſo u.

Demnach ſo laſſet vns erſtlich das H. Evangelium anhören, darin 1. eine deſignation oder bezeichniſſe der letzten Zukunfft, 2. eine zwiefache admonition vnd erinnerunge, wie man nicht allein ſolche Zukunfft Chriſti anſehen, ſondern auch ſich dazu gebührlich anſchicken ſolle, vns vorgehalten wird. Auff dißmahl wollen wir das erſte dem Text nach beſehen, vnd darnach ſehen was wir daraus zu lernen haben, Inſonders auch zum beſchluß das Newe portentum in den Augenſchein nehmen u. ſ. f.

Es

Es folgt eine Paraphraſis, worin die Occaſio praedictionis berührt wird, auch eine ſignorum enarratio vorkommt, z. B. Zeichen heiſſen in Gottes Wort ſolche bekandte vnd ſichtbare dinge, darin vnd mit vnbekandte vnd wol abweſende ſachen entweder praeſentiert oder vorgedeutet werden. Dreyerley art erzehlet der Herr. Die erſte iſt am Himmel vber vns. Die andere, auff Erden an dem Menſchen, den wird bange ſein u. ſ. f. Die dritte an dem Waſſer unter uns. Dieſe erzehlete Zeichen exaggeriert der Herr Chriſtus noch weiter, und zeiget an 1. was ſie bey den Menſchen anrichten werden. 2. In der Natur werden ſich auch die Himmels Krefften bewegen. Durch virtutes coelorum werden verſtanden 1. Subjective, die Natürlichen Krefften vnd Eigenſchäfften an der himliſchen Cörper Natur bewegung vnd Liechte, die Täglich wie ein alt Kleid abnehmen, biß ſie gahr verſchliſſen. 2. Objective, die wirckunge, denn der himliſchen Cörper vnd Liechter regieren die Welt. Alſo wird dero Regement vnd wirckunge ſchwechen, vnd wol ungeſtalte vnd vngewöhnliche Dinge in der Lufft an Cometen, fewrigen ſtralen, vnter den Menſchen an Mißgeburt, Alter vnd Krankheiten, auch an Gewitter vnd Jahre verurſachen. Zum Schluß bemerkt er das ſignatum, oder was auff ſolche Zeichen erfolgen werde, nemblich ſeine Zukunfft, wobey ſich Völſchow in einzelne Fragen zerſtreuet.

Jedoch, der anfangs mitgetheilte Entwurf des Vortrages, und dieſer Auszug aus der Ausarbeitung geben ziemlich ſichere Winke über den Werth dieſes Redners. Aufmerkſamer auf ihn wird indeß

II.

die Theoria deß Cometen vnd Newen Strobelſterns machen.

Das erſte vnd krefftigſte Zeichen iſt Gottes Wort vnd Prophetiſche Drewungen, die er alle Tage durch ſeine Diener renovieren läſſet, vnd allen Sündern für die Augen ſtellet, u. ſ. Ob nun wol diß ein einiges gnughafft vnd ewiges Zeichen iſt, auſſer

welches kein ander zu fodern: So thut dennoch der liebe Gott das ander Zeichen hinzu, das iſt in der Natur, mit allerhand vngewön=lichen ſchreckbildern, die dem worte nachdrücken u. ſ. f.

Das iſt alſo Gottes gebrauch, das er nach ſeiner langmüthig=keit ordentlich durchs Wort, extraordinarie durch vngewönliche zeichen, ſie ſein ſecundum, praeter oder contra naturam, wunder=bahr, biß an der Welt ende, vns ſeinen Willen vnd rath ankündi=gen läſſet.

Eine ſolche meinunge hats nun auch mit dem Newen ge=ſchwenßten Cometen am Himmel, den vns Gott der Herr zu dieſer Zeit vber vnſere Heupt geſetzt vnd anbrennen laſſen, nebenſt an=dern vngewöhnlichen Geſichtern, als den Fewrſtralen vnd Regen=bogen, ſo zu dieſer vngewöhnlichen Zeit in der Lufft des Nachtes geſehen werden. Das hat Gott gethan, vnd iſt ein ſchreckliches für vnſere Augen, dergleichen wir in 12 Jahren nicht geſehen haben: Vnd ſind billig höchlich bekümmert, was vns dieſer Newer ſidereus nuntius für Bottſchafft bringe. Vnd würde dem lieben Gott ſehr verdrieſſen, wann wir nicht ſampt vnd ſonders nach dieſem ſeinem wercke forſcheten, wie Gott drewet, u. ſ. Demnach wollen wir drauff mercken, vnd zweyerley erkunden 1. von wannen dieſer Stern ſey, oder ſeinen vrſprung vnd Natur. 2. Worzu er von Gott ge=ſand, oder ſeine bedeutunge.

Das erſte anlangende, ſo iſt zu wiſſen, daß dieſer Comet, wel=cher von den Gelarten ſtella notha et ſpuria, oder ein vnechter Stern genennet wird, ein Bote vnd werck Gottes an dem himmel geſetzet, gemachet vnd angezündet, das er vns den Göttlichen ge=faſſeten Zorn vber vnſer Sünden anmelden ſoll. Es ſuchen die Ge=larten in der Sternkunſt den vrſprung auß der Natur, vnd ſagen, wann die obern Planeten, inſonders auch Mars vnd Mercurius, mit der Sonnen in ſchedlichen aſpecten zuſammenkommen, ſo werde darauß ein ſolche vngeberde Stern verurſachet, vnd auß der Erden erhoben, welches wir an ſeinen Ort ſtellen, Inmaßen vnleugbar,

Digitized by Google

daß die Aſtronomi haben ſolche Cometen zuvor weiſſagen können, wie Appianus Anno 1532 gethan hat, vnd andre nach ihm. Aber ein ſehr mißlich Ding iſts, David ſagt das Gott allein wunder thue Pſalm 33, 9. (Der Verfaſſer geſellet Davids und Hiobs Urtheile Luthers Ueberzeugung bey, und verliert ſich in Meinungen damahliger Aſtronomen über den Urſprung der Cometen, beharrt aber bey ſeinem Ausſpruch, dieſer Comet iſt und bleibt doch ein Werck Gottes. Und fährt fort): es hat aber der lieber Gott dieſen Stern nicht vnmittels erſchaffen, ſonſt were die erſchaffunge der 6 Tage vnvollnkommen wieder die Schrifft, ſondern auß den Elementen einen ſolchen ſyſtaſin vnd formam Meiſterlich gemacht, vnd auff gewiſſe zeit zum lauffe in der Lufft zubereitet. Man hat ſolcherley Stern zweyerley zu vnſer zeit betroffen, davon die liebe Antiquitet nichts geſchrieben, 1. ſein aetherea corpora, himliſcher Materi, Glantz vnd Form. (Er zählt hierauf mehrere Cometen.) 2. Deren Subſtanz nicht anders den eine trübe, dicke, feiſte, fewrige u. ſ. Materie u. ſ. Ob nun vnſer jtziger Strobelſtern dieſes oder jenes Ordens ſey, darüber mügen ſich die Gelerten vergleichen. Wir betrachtens ferner ex luce, ex forma, ex ſitu, tempore conflagrationis u. ſ. f.

Nun fraget ſichs, zu was ende er von dem lieben Gott geſchicket, vnd was ſein gewerb vnd bedeutunge? Ob nun wol die Jovialis Cometae etwas gutes bedeuten ſollen wie zur Zeit Auguſti. Aber ein anders mochte vns dieſer Saturnius bedeuten. Folgen wir Gottes Wort, ſo jrren wir nicht. Denn es ſpricht Jeremias nicht allein Cap. 18, 11, ſondern macht auch nahmhafftig, was erfolgen werde, und David ſagt, daß Gott groß Vnglück bereitet. Sehet da haben wir die Inſtruction vnd Credentz Briefe vnſers Cometen. Solches ſpüren wir ex mala Indole, denn die Saturniſcher Natur ſein, bringen allerley Kranckheiten u. die Martialiſchen, große Kriege vnd Peſtilenz. Ex ominoſa facie. Qualitate materiae. Infauſtis aſpectibus. Saturnus eine weile in domo

Digitized by Google

mortis lieſſ für heer, wante ſich retrogradus zurücke, Mars in domo Religionis zu negſt den Cometen ſeyet die hand, noch neher folgete ihm auff dem Fuß der Geiſtlicher vertumnus Mercurius in cuſpide prima im Scorpion, die Sonne iſt verſchürtzet im Sagittario, der Juppiter iſt mitten vnter der Erden, diametraliter ſtehet oben im Cor Leonis. Ob nun ſolche facies coeli ſich bald verlohren, ſo iſt doch damit der Stern auch verleſchet. Endlich ex Exemplis, derer die Hiſtorien voll ſein. Wer nur die titulos vnd indices beſehen wil, was allzeit für Vnglück auff die Cometen gefolget iſt, u. ſ.

Laſſet vns nun ad ſpeciem gehen. Denn ich zweiffel nicht, mannich ſicher hertz werde jhm noch dieſe außflucht machen, als gehe des Sternes gedrewete ſtraff vns nicht an, vnd treffe vns ſo bald nicht. Aber es heiſt, wann des Negſten Hauß brennet, ſo iſt das Vnglück nicht weit, ſonderlich da wir gleich gewadne Feinde haben, Ja außdrückliche fundbare veſtigia ſein, das vns der effect nicht vbergehen werde. 1. Ex Gnomone, auß dem Schwantz, den er gleichſam als einen voraußgeſtrecketen Finger auff vns zu weiſet. 2. Horizontis noſtri deſcriptione, wie er als ein communis viſitator die Grentzen des Deutſchlandes herumbgehet. 3. Materiae abundantia. 4. Quotidiana imminentia. 5. Ex cauſae concurrentia.

Je weiter Völſchow ſich in der Aufklärung dieſer Puncte von dem Ziel eines chriſtlich-religiöſen Volkslehrers verliert, deſto kürzer beſchäftiget er ſich mit der Anwendung ſeiner gelehrten Darſtellung der damahligen Cometentheorie.

Endlich unſer officium anlangend, wie wir uns kegen dieſen himliſchen Legaten verhalten ſollen, das beſteht hierein, 1. daß wir ſolche wercke nicht verachten, ſondern wir müſſen darauß Gottes willen vnd rath vber vns erkennen lernen, damit es nicht gehe was David ſagt Pſ. 78. Sie gleubten nicht u. ſ. f. Darumb he-

Digitized by Google

bet ewre Augen in die Höhe u. ſ. f. 2. Das wir in der Zeit der Gnaden Buße thun, vns zu Gott bekehren u. ſ.

Es folget

III.

Cenſura,

vber das Bibliſche Prognoſticon, auff bevorſtehende 1007 Jahr, deß dritten Teſtaments gerichtet.

Dieſe leitet ein mit 2. Tim. 4, 3. Es wird eine zeit ſein, da ſie die heilſame Lehre nicht leiden werden u. ſ. f. und erinnert daran, dieſe Apoſtoliſche weiſſagunge werde zu dieſer letzten zeit täglich erfüllet durch ſo mannigerley Alte vnd Newe Ketzereyen der Arrianer vnd Photinianer, Schwenckfelter und Anabaptiſten, Jeſuiter und dergleichen Teuffelsleeren. Er geht zuletzt zur Apokalypſe, zum Könige Abaddon Cap. 9, 2, und iſt der Meinung, vnter dieſe zahl mügen auch die Newen Pepuzianer vnd auffgeworfenen Roſenbrüder mit gerechnet werden,*) wie ihre Theologia Cryptica genugſamb außweiſet.

Ob nun wohl nichts nothwendigeres iſt zu dieſer Zeit, denn daß die gottloſe rohe Welt zu wahrer Buſſe müge angereitzet werden, ſo iſt dennoch in Chriſtlicher einfalt vnd beſcheidenheit damit zu verfahren. Vnd iſt eine groſſe Sünde die Schrifft zu allerley Newerungen mißgebrauchen. Denn es hat der Author nicht allein hierin das Wort Gottes jämmerlich verfälſchet, ſondern auch die Predigt Göttliches Worts, wie ſie auf den Cantzelen bißhero nach dem richtigen Buchſtaben getrieben, als thörlich, animaliſch vnd ſenſualiſch zum öffteren außgeſchreyen. Darumb ein jeder gottliebender Menſch leichtlich zu erachten, ob nicht allhie auch nöthig ſey, die Geiſter zu prüfen. Ob ich zwar für meine Perſon ſolch vorzeitig hanengeſchrey, wie alles ander, wol hätte können fürüber gehen laſſen, als der ich in mea functione doch wohl zu ſchaffen

*) Edler Andreä!

Digitized by Google

gnug befunden, vnd zu aller Ruhe ein ſtetes genügen trage. So habe ich doch bey dieſer vorfallenden Gelegenheit ſolch gallicinium et Prognoſticon ὡς εν παρόδω auffangen, vnd auff guter Leute Rath zum beſchluß dieſer Predigt Chriſti, (eines rechten Prognoſtici perpetui et bene ſonantis buccinae) als im gegenſatz appendicis et auctarii loco gebürlich abfertigen wollen.

Der Verfaſſer*) merkt nur die extantiora und gröbeſten errata des bibliſchen Prognoſticons aus, darin der Author ſich nit beſinnen wöllen, ſtudio veritatis leviter und breviter. Allein ſo allgemein und kurz er auch dieſe Irrthümer beleuchtet, ſo geringen Werth haben ſie für unſer Zeitalter, welches ſchon längſt Anſichten entwuchs, die zu bekämpfen der gelehrte Mathematiker als Prediger Beruf und Luſt in ſich fühlte.

---

*) Moevius Völſchow ward im Jahr 1612 ordentlicher Profeſſor der Mathematik bey der herzoglichen greifswalder Univerſität, und in ſeinem Decanatjahr bey der philoſophiſchen Lehrerclaſſe, Bibliothekar daſelbſt. In ſeinem Decanatjahr, es war das 1614te, ſchreckte die Cometenfurcht viele ſeiner Zeitgenoſſen; als Mann ſeiner Wiſſenſchaft bewies er aber in dem von ihm herausgegebenen Calender, „die für bedeutſam gehaltene Erſcheinung ſey kein Comet geweſen.“

Gegen Oſtern des folgenden Jahres vertauſchte er bis 1622 ſeine akademiſche Stelle mit der bergenſchen Präpoſitur, und während dieſes Abſchnittes ſeiner ausgezeichneten Berufsthätigkeit ward die Cometenpredigt gehalten, welche Jac. Henr. Balthaſar am Ende der Moeviusſiſchen Lebensbeſchreibung (Andere Sammlung u. ſ. ander Theil, Seite 707), angeführt hat. Moevius ſtarb zuletzt als Generalſuperintendent zu Greifswald. Seine ſchätzbare Beſitzung auf Rügen wurde während des dreyßigjährigen Krieges ein Raub der Verwüſtungen, welche der männliche Dulder gleichſam ſich und ſeinen Brüdern auf dem Predigtſtuhl zu Bergen vorher verkündigte!

Davids Seelen-Geſpräch in der Tieffe und Stille des Hertzens mit Gott; In dem bey der Chriſt-rühmlichen Leichbeſtätigung der Weyland Hoch Ehr- und Tugendſahmen Frauen Margarethen Friedlieben, Herrn Dr. Jacobi Wevitzer's u. ſ. f. Ehegenoſſin, gehaltenen Leich-Sermon auß dem 7. 8. nnd 9. Vers des 116. Pſalmen, vorgeſtellet von M. Augustino Balthaſare, Predigern an der St. Nicolai Gemeine zu Stralſund. Ebendaſelbſt gedruckt durch Joachim Neumann, im Jahr 1660, 4, S. 76.

Entwurf des Vortrages aus der Handſchrift gezogen.

Introitus generalis ex Pſal. 23, 13. Der chriſtlichen Hoffnung 1. einiger wahrer Grund. 2. Unbeweglicher Stand. 3. Gantzer Begriff und höchſtes Abſehen. 4. Seelige Erfüllung. 5. Endliches Ziel. Applicatio.

Textus.

Exordium ex Eſa: 38, Du haſt dich meiner Seelen hertzlich angenommen u. ſ. f. Gottes heilige Wache und Sorge für die Seelen der Menſchen. Iſt nicht ſo ſehr nach leiblicher als geiſtlicher Noth zu verſtehen. Wie man das ſehen kann 1. Auß dem Wercke der Erlöſung und (1) deſſen Anfang und Urſprung, (2) thätlichen Erfüllung und Vollenziehung. 2. Auß den Wercken der abſonderlichen Regierung (1) in Sünden-Angſt. (2) In Zorn- und Straff-Wercken. (3) In feindſeliger Gefahr. (4) In Creutz und Anfechtungen.

Applicatio. Davids Todes Stricke und Höllen-Angſt, laſſen ſich gar wol ziehen auff den Stand eines ſterbenden Menſchen, ſowol in Empfindung grauſamer Kranckheiten und hefftiger Gewiſſens-Angſt, als auch in vertraulicher Anſuchung der gnädigen Hülffe Gottes. Welches alles uns eine ſchöne Vorbereitung giebet zum Verſtande unſer Text-Worte, darauß wir betrachten wollen

I. Pium Soliloquium, ein ſolches Geſpräch, welches David mit ſeiner Seelen anſtellet, welches uns vorſtellet

1. Ein Manliches Leidens- und Gedults-Wort. Gedult iſt eine Ruhe des Hertzens. Unruhiger Geiſtes- und Fleiſches-Streit ein Creutz. Auch mitten im Creutz thut uns der Herr ſehr viel gutes.

2. Ein unverzagtes Hoffnungswort. 3. Ein freudiges Lobs- und Dancks-Wort. 4, Ein nothwendiges Buß-Wort. 5. Ein hertzliches Glaubens-Wort. 6. Ein ſeeliges Sterbens-Wort.

Fromme und Gottloſe reden nicht einerlich mit ihrem Hertzen.

II. Pium Alloquium. Das hertzgründliche Geſpräch der Seelen Davids mit Gott, darin er ſonderlich preiſet

1. Die wunderbahre Errettung vom Tode, welche ſo wol David, als allen Gläubigen ins gemein allein in ihrem Heilande Chriſto wird geleiſtet (1) durch die allgemeine Genugthuung. (2) Durch die Erleuchtigung und Bekehrung. (3) Durch die troſtreiche Erquickung. (4) Durch die bereitwillige Handleiſtung. (5) Durch die allgemeine Aufferweckung. (6) In der ewigen und völligen Erlöſung.

2. Die Reinigung ſeiner Augen von Thränen.

Der Verfaſſer behandelt dieſen Satz auf folgende Weiſe. Du haſt, hebt er nach dem Texte an, mein Auge von den Thränen erlöſet. Ach freilich hatte der wolgeplagte Mann, David, manche heiſſe und milde Thräne vergieſſen müſſen, auch da er ſchon zum Königlichen Thron erhoben war, und vielleicht nunmehr gedacht, Freude, Liebligkeit und Wolluſt würden ſolchen Thron umkräntzen

Digitized by Google

und bekrönen müſſen. Betrachte nur das überſchwemmete Bette, und genetzte Lager, die bitter wolgeſaltzene Thränenſpeiſe, das Thränenbrodt, und groſſe Maaß von Thränen, den mit Thränen vermiſchten Tranck. Lieber, was hat dem frommen Könige dieſe Thränen herauß getrieben? Creutz, Creutz, das ihn alle Morgen von neuen gegrüßet, und immer eins dem andern die Hand geboten hat. Sauls Blutdürſtigkeit, Doegs Hinterliſtigkeit, die Grauſamkeit an den 85 Prieſtern des Herrn, und der gantzen Stadt Nobe, umb Davids willen begangen, Ammons verübte Blutſchande, Abſolons Auffruhr und Untergang, Gottes Rache über den Hoffart, Ehebruch, Mord und Sicherheit Davids, diß und dergleichen unzehlige Trübſal mehr hatten ihm manch naſſes und triefferdes Auge gemacht. Doch wie dem allen, ſo freuet ſich David deſto mehr und höher in dem kräfftigen Troſt, damit ſein Hertz noch nie verlaſſen, in der väterlichen Süſſigkeit, die er auch mitten unter dem Creutz allemahl gantz inniglich geſchmecket, in der hülffreichen Hand, die ihm der Herr noch nimmer entzogen, in der verſicherten Gnade, die noch allemahl ſein Troſt geweſen, in dem lebendigen Wort des Herrn, daß noch immer ſeine Seele wieder ergetzet, in dem wunderſchönen Freudenwechſel, damit ihm ſein tauſendfältiges Leiden doch immer wieder verſüſſet und erſetzet worden. Das waren die ſanfften Wiſchtüchlein, davon er allhie ſo mächtig rühmet, daß ihm der Herr auch ein jedes Thränentröpfflein gar rein damit auß den Augen hinweg gewiſchet und getrucknet habe. Daß er allemahl Urſach gehabt, ſeinen Gott, ſeinen Augentröſter, mit freudigem Ruhm und Danck zu erheben: du haſt mein Auge u. ſ. f.

Sind wir denn auch dem Herrn diß Lobopffer ſchuldig? Ich meine Ja, wir haben das zarte, weiche Troſttüchlein in groſſer Liebligkeit offt gnug empfunden, damit die ſüße Vaterhand Gottes auch unſer jetzt niedergeſchlagene, jetzt verdunckelte, bald thränende, bald erſtarrete, bald halb gebrochene Augen auffs allerkräfftigſte wieder auffgerichtet, gereiniget und getröſtet hat. Wir leben zwar hier

in einem rechten Thränen- und Jammerthal, da die überhäuffte Creutzeslaſt unſer Hertz offt ſo klemmet, drücket und ängſtet, da der bittere Myrrhentrunck, den der Herr einem ieglichen nach ſeiner maaß einſchencket, manchem ſo herbe und ſaur vorkommet, das gantze Thränenquellen folgen müſſen. Dort ſtehet eine Rahel und beweinet ihre Kinder, und wil ſich nicht tröſten laſſen: dort gehet ein vertriebener David den Berg hinan, und weinet; dort ſind einem wolgequälten Hiob die Augen ſchon verdunckelt, und das Angeſicht von weinen geſchwollen; da liegt ein krancker Hiſkia, dem von weinen die Augen brechen wollen, und die Thränenquellen ſchon erſchöpffet ſeyn; da ſieheſtu manch frommes Hertz heulen und klagen, über den nunmehr verwirreten, verzweiffelten und grundböſen ſtand der Welt. Das heiſt: An den Waſſerbächen Babylons (Babel heiſſet Verwirrung; Ich meine, daß die jetzige Welt alles in einander geworffen, zerrüttet, verwirret und verkehrt habe) da ſaſſen wir u. ſ. f. Aber gelobet ſey Gott, und der Vater — durch Chriſtum, 2. Cor. 1. Ey das klinget über alle maaß ſüß und lieblich, viel Leyden und reicher Troſt. Gott Lob, es hat noch niemahls den gläubigen Kindern Gottes an Troſt gemangelt. O edle Thränenquellen, die der heilige Geiſt durch ſeinen wunderkräfftigen allerſüſſeſten Troſt ſelbſt endlich verzuckert, verſtopffet, außtrocknet! So hat der Herr manchem betrübtem Hertzen, wo nicht äuſſerlich, dennoch durch innerliche Bewegungen des Geiſts jenes lebendige Troſtwort Chriſti, damit er das Weiblein zu Nain zufrieden ſprach, hören, und kräfftigſt empfinden laſſen: Weine nicht, Weine nicht.

Hieher gehöret aber auch die gewiſſe Hülffe, und wunderbahre Creutz-Verwechſelung, die auch endlich auß einem weinenden ein lachendes Auge, auß vermüdeten und ſinkenden, frolockende Hände machen pfleget. Siehe, wann Hiob lang geweinet, und bald ſeiner Kinder traurigen Fall, bald aller ſeiner güter verluſt, bald ſeines Leibes unſehtigen Schmertzen, bald ſeiner Seelen unaußſprechliche Angſt, mit hefftiger Thränenvergieſſung hätte lindern müſſen;

o wie ward er endlich ſo wunderbahrlich und herrlich erfreuet, da der Herr ſein Gefängnis wendete, ſeine Schmertzen hinweg nam, und mit zwiefältigem Segen, alles was er verlohren, wieder verdoppelte und erſetzte. Das hieß recht, die Augen von Thränen erlöſet, oder die Thränen rein außgewiſchet.*)

Der Verfaſſer entwickelt hierauf den Gedanken, wenn es auch nicht völlig geſchehen ſollte in dieſem Leben, daß der Betrübten ihr Weinen in Lachen verkehret würde, ſondern mancher mit Weinen und Heulen ſeine Tage zubringen, und endlich mit thränenden Augen zum Siegbette, und gar ins Grab gehen müſte. (Was iſt es dann mehr? Es muß doch mit Weinen diß Leben angefangen, und mit Weinen geſchloſſen ſeyn). Gott Lob, daß wir die freudige Hoffnung haben, was hie nicht geſchehen, darumb nicht gar auſſen bleiben werde, was hie verſchoben, darumb nicht gar vergeſſen ſey, ſondern einmahl mit deſto gröſſer Liebligkeit und Herrligkeit ſolle vollenzogen werden. Das allerſanfſteſte Augentrucknen, und allerſüſſeſte Thränenwiſchen wird erſt im Himmel angehen. Seelig, ſeelig ſind u. ſ. f.

Nun ſo laſſet uns immerhin heulen, mit Thränen unſer Lager netzen, in Thränen baden, mit Thränen ſeen, Thränenbrodt zur Speiſe verlieb nehmen, und unſern Tranck mit Thränen miſchen. Es ſind edle Thränen, die nicht auff die Erde fallen und umbkommen, ſondern ſie ſteigen über ſich biß für Gottes Thron, ja der Herr ſamlet ſie auff, wie man den köſtlichen Wein in gute Schleuche ſamlen pfleget. Es ſind edle Thränen, welche die ſüße Gnadenhänd Gottes ſelbſt abwiſchen, abwaſchen, außtrocknen, das iſt, Tropffenweiſe mit tauſendfältiger Herrligkeit erſetzen wird. Es ſind edle Thränen, welche den gläubigen Kindern Gottes, wenn ſie in jenem Leben auff dem Schoos ſollen getragen werden, der

*) Dieſe Stelle iſt abſichtlich — ausgehoben, um den Ausdruck und die Darſtellungsart des Vortrages bemerkbar zu machen.

Herr ſelbſt abwiſchen, und ſie darüber tröſten wird, wie einen ſeine Mutter tröſtet. O des zarten weichen Schnuptüchleins, mit welchem diß Augen und Thränen wiſchen geſchehen wird, ohn allen Zweiffel von reiner weiſſer Seiden der Liebe, Gnad und Freundligkeit Gottes gemachet, mit Gold des himmliſchen Freuden-Glanzes geſticket, in die Brünnlein des lebendigen Waſſers getuncket, mit überſüſſem Troſt und unausdencklicher Wolluſt durchräuchert, mit Wonſamer Liebligkeit des wunderſchönen Anſchauens der hochheiligen DreyEinigkeit durchläutert! O ſeelige Augen, O Sonnenklahre Augen, O Freuden- und Lachensvolle Augen, O glänzende und ſtrahlende Augen, die ſo erſt gewiſchet, gewaſchen, getrocknet, gereiniget, und alſo völlig von allen Thränen erlöſet ſeyn! Iſt noch übrig

3. Die Auffrichtung und Erhaltung ſeiner Füſſe. Du haſt auch, ſpricht er, meinen — gerettet. Ja das hätte David abermahl wol Urſache zu rühmen. Ich meine, daß er zur genüge erfahren, was dieſes Leben für ein ſchlipffriger glatter Weg ſey u. ſ. f. Der Verfaſſer hebt einzelne Lagen aus Davids Leben aus, als „da er an der Bethſeba zum Ehebrecher, an Uria zu einem Mörder ward, und ruft aus: O was war das für ein gefährliches gleiten! Hatte den David nicht Urſach genug zu bekennen: Herr, du — erlöſet. Ach, wie ſtehen wir, geht er ietzt zur weiteren Entwickelung über, auff ſo ſchwachen Beinen, auff ſo falſchem glatten Wege, zwiſchen ſo manchem Ergernis und Anſtoſſen, längſt hätte uns der Teuffel u. ſ. f.

III. Pium votum, das ſchöne Gratial, Herzens Gelübd und Wunſch Davids: Ich wil wandeln für dem Herrn in dem Lande der Lebendigen. Iſt theils eine Verpflichtung zur wahren Gottesfurcht, denn das heiſt, Ambulare coram Domino, für dem Herrn, nach des Herrn Wohlgefallen, für ſeinem Gnadenleuchtenden Angeſicht. Gleiches Gelübd müſſen wir mit David dem Herrn täglich aus herzlichem Vorſatz bringen, u. ſ. f.

Digitized by Google

Theils können dieſe Wort auch wol ein abſehen haben auf jenes künfftige Leben, davon wir Davids Hoffnung eben unter dem Bild des Landes der Lebendigen im Eingang uns fürgeſtellet haben.

Süſſer Mutter-Troſt, Gefloſſen aus dem heilſamen Milch-Brunnen, Eſa LXVI. v. 13. Oder Leich-Sermon über ſeliges Abſcheiden der Weiland Wol-Edlen, Tugendreichen und Gottliebenden Matronen, Frauen Margarethen Andren, Theod. Meiern, hochverordneten Pomm. Land-Rahts und älteſten Bürgermeiſtern zu Stralſund, Ehelichen hertzgeliebten Hauß-Cronen, da dieſelbe am 17. Decembr. 1667 zum Schos der Erden chriſtlich begleitet worden, Auffgeſetzet von Bernhardo Goßmann,*) der H. Schrifft D. u. ſ. f. Stralſund, gedruckt durch Michael Meder, 1668, 4, 41 Seiten.

I, Gemeiner Eingang. Die Sonne zeucht gerne Waſſer, und iſt ihre Luſt, daß die Lufft mit Wolcken bekleidet werde.

*) Goßmann aus Lipſtadt in Weſtphalen, zuerſt ordentlicher Lehrer der Phyſik und Metaphyſik zu Roſtock, trat das Paſtorat der Nikolai Hauptkirche zu Stralſund an im Jahr 1655, erhielt bey dem Paſtorat die Stadtſuperintendentur, und ſtarb, nachdem er ſeine letzten fünf Lebensjahre über ſein Amt nicht mehr verwalten konnte, im Jahr 1691.

Von ſeiner Unerſchrockenheit und Geiſtesgegenwart laufen Sagen umher, welchen dieſes oder jenes zum Grunde liegen mag, wiewohl dieſelben mit allen Sagen ein Schickſal theilten, daß ſie durch die Zeit an Umfang gewannen, jedoch an Wahrheit verloren.

Digitized by Google

Jeſus Chriſtus mag auch überaus gerne mit naſſen Augen umbgeben, Er hat ſehr groß gefallen, Thränen zu erwecken und auch abzuwiſchen. In heiliger Ehe findet Er viel Augen-Waſſer für ſich, ſonderlich, wens da muß unter frommen Hertzen an ein Scheiden gehen. Wie der Herr dem Ezechieli ſeine Augenluſt durch eine Plage wegnam, ſprach Er zu ihm: Du ſolt nit klagen noch weinen (Kap. 24, 16. 17.) Allerliebſter Gott, wie iſt das müglich, einen ſo wehrten Schatz nit beweinen, und nit ein eintzig Thränchen drüber laſſen? Ei ja, bey Gott iſt alle Ding müglich, und alſo auch das. Doch ſolts dem Propheten nit verboten ſein, daß er nit noch ſeufftzen müchte; heimlich, ſpricht der Herr, magſtu ſeufftzen. Das liebe Seufftzen kan Gott nit wol verbieten, den es wäre wider das Amt des Geiſtes, welcher ſelbſt uns vertrit auffs beſte mit unausſprechlichen Seufftzen. Jederman ſihet, was wir jetzo für ein Leidweſen da vor uns haben, und empfindet Zweiffel ohn die gantze Stadt dabei hertzliches Mitleiden, als dero Haupt, und nunmehr in die dreiſſig Jahr umb ſie Hochverdienter Vater, eben hiedurch in den höchſten Hauß- und Hertzen-Smertzen geſetzet, der Ihm, in Scheidung der Geliebten, auf dieſer Welt immer wiederfahren mag. Sollt man hiebei wol unempfindlich ſein, und aller Klage vergeſſen können? Wie manche ſwere Laſt hat wol dieſe rechtſchaffene Hauß-ſeule und Ehren-Crone mit tragen helffen? Wie viel bittere Thränen hat Sie wol mit freudigem Zuſprechen und Einrahten abwiſchen helffen?

Nachdem der Verfaſſer ſich in ſolche Betrachtungen über den theilnehmenden Sinn der Verſtorbenen an der Lage und dem Schickſale ihres Ehegatten verloren, geht er über zu ſeinem

II. Leich-Text, Eſa. LXVI. v. 13: Ich wil euch tröſten, wie einen ſeine Mutter tröſtet, und auf denſelben folget

III. Erklärung.

Dieſe leitet er durch die Bemerkung ein: wenn Saul unter die Propheten kam, fieng er an zu weiſſagen. Wer auff den Spruch

Digitized by Google

Eſaiä komt, der gereht wol recht mitten unter den hauffen der theuerſten Weiſſagungen, die je und je vom ſüſſen Troſt der Gnaden Gottes in Iſrael mügen erklungen ſein. Ach du ſtarcker Gott, laß doch den Freudenſchein deiner holdſeligen Liebe, ſo in dieſen Worten enthalten, auch heut, ja allezeit, in groſſer Krafft und Herrligkeit bei uns auffgehen, und nimmermehr verſchwinden! Solte was in der Welt ſein, daß meinem Hertzen könt einige Freude erwecken, und dieſes Mutter-Evangelion Eſaiä müſte meine Seele unerquicket laſſen, Ich wäre nimmer werth, daß ich geboren und wiedergeboren. Darum laſt uns weiſſagen, weil wir mitten unter die Propheten gerahten, das iſt, laſt uns aus dem Mutter-ſchos Gottes, als aus dem wahren Heilbrunnen, mit freuden Waſſer ſchöpffen, und ſolches in der Krafft deſſelben Herrn, der Eſaiam geheiſſen hat, dieſen Mutter-Troſt uns für die Augen zu ſtellen! Amen, Amen, das werde doch gewißlich wahr!

Meines Hertzens Weh iſt mancherley, ſeufftzet die Kirch. Mein groß Erbarmen, hilfft allen Armen, ſpricht der Herr. Juden und Heiden habens erfahren, was die Kraft des ſüſſen Evangelii von der Gnaden Gottes in Chriſto Jeſu vermöge. Jeruſalem, die Kirch Neues Bundes, muß Wonne haben, der Frieden Gottes muß bei Ihr außgebreitet werden wie ein Strom u. ſ. f. Gott wil tröſten, das iſt wahr, Es kan aber kein Menſch ſeines Troſts fähig werden, er ſei den vorher von hertzen betrübt. Betrübteres mag einer frommen Seelen nit fürkommen, als

1) Gott erzürnet, und Chriſtum verloren haben*). Verliert ſie etwa einen lieben Ehemann, Weib, Kind, Vater, Mutter, und dergleichen theures Pfand, ſie erträgts durch die Gnade Gottes, allein ihren Heyland zu vermiſſen, das kan ſie nit ertragen. Sie achtet alles für verlohren, und billich, wenn ſie ihres Herrn ent-

---

*) In dem Original iſt — kein Abſatz; der leichteren Ueberſicht wegen läßt er ſich, ſo wie die folgenden Abſätze, machen.

rahten muß. Maria ſaß beim Grab und weinete, warum aber? Sie haben meinen Herrn weggenommen, ſagt die liebe Seele. Hißkias winſelte wie ein Kranich und Swalbe, und girret wie eine Taube, warum doch? Ich muß nit mehr den Herrn ſehen, ja den Herrn im Lande der Lebendigen, ſprach das bekümmerte Herz. Dieſer (Nr. 1. angegebene) Hauptgedanke wird auf ähnliche Weiſe erläutert, und der Verfaſſer ruft zulezt aus: Herr Jeſus, es geht doch alles allein auf dich, den Kleinen und den Einen, den Groſſen und Allmächtigen! Wo dieſer Troſt nit iſt, da iſt bitter Herzeleid. Du biſts, der da ſpricht, Ich wil euch tröſten u. ſ. f. Ich will euch Troſt und Ruhe ſchaffen, das ſind deine Worte, allerliebſter Herr, voller Krafft und Erquickung. Merck, frommes Herz, daß in heil. Sprach hie eben das Wörtlein ſtehet, womit Moſe den Namen Noah ausgeleget hat. Noah heiſt Ruhe, aber auch Troſt, großer Troſt, darum ſteht von ihm: Der wird uns tröſten in unſer Mühe u. ſ. f. Nun ſo gib her, du freundlicher ſtarcker Gott, deinen heiligen Mutter-Troſt, beide in Angſt der Sünden und Trübſal. Gib uns doch unausſprechlichen Troſt, den gleich wie Paulus unausſprechliche Wort in deinem Himmel gehöret hat, ſo müſſen auch wir, noch hie auf Erden, ſolcher überſchwenglichen Süſſigkeit Vorſmack empfinden. Ja, lieber Herr, du haſt uns durch eben deinen Diener Paulum einen dermaſſen feſten Troſt wiſſen laſſen, daß noch keine Seele in ihrem Hunger und Durſt des himliſchen Krafft-Smacks vergeſſen können. Er lautet aber alſo: Chriſtus Jeſus iſt uns gemacht von Gott u. ſ. 1 Cor. 1, 30. Das iſt eine Milch aus der Mutter-Bruſt, die da quillet ins ewige Leben. Ich bin ein alber Kind, der Herr iſt meine Weißheit. Ich bin ein armer Sünder, der Herr iſt meine Gerechtigkeit. Ich bin ein verirretes Schaf, der Herr iſt meine Heiligung, meine Abſonderung auf die rechten Wege. Ich bin ein Pilgrim, der Herr iſt meine Erlöſung, u. ſ.

2) Trüb-

2) Trübſal muß durch dieſe Milch auch verſüſſet werden, und der ſonſt unwilkommene Gaſt ſich in ein freundlich Schoß-Kindlein verwandeln. Sünde iſt verflucht, Creutz iſt heilig und geſegnet. Selig ſind, die da Leide tragen. Nun ſo wil ich mit Wahrheit ſagen, Nimmer Leid, nimmer Freud. So viel ich halte von dem Göttlichen Troſte, ſo hoch ſol ich auch achten das heilige Leiden. Wer mag Mutter und Tochter ſcheiden? Das Leiden in Chriſto iſt die wehrte Mutter, der Göttliche Troſt die erfreuliche Tochter. Hilff lieber Gott, daß wir gedultig leiden, auff daß wir kräfftig getröſtet werden, Amen. Ich widerhole die Wort mit groſſen Freuden, Selig ſind, die da Leide tragen u. ſ. Hie ſteht Egypten und Canaan beiſammen. Hie wird man mit Paulo in den dritten Himmel gezücket. Die gläubige Cananain fand den Herrn in einem Hauß, darinnen Er wolte verborgen ſein, aber ſeine Gegenwart muſte doch kund werden, was wil das? Er gieng in ein Hauß, ſchreibt Marcus. Was iſt diß für ein Hauß? Antwort: Ein trauriges hochangefochtenes Hertz, iſt das rechte Hauß des Herrn, drinnen Er wohnen, und den Geiſt ſeiner Gnaden wil herrſchen laſſen. Ein Zeitlang ſcheinets, als ſey gar kein Tröſter da, und ſihe, der Herr ſelbſt iſt doch wahrhafftig da u. ſ. f.

Ich muß aber was näher zur Sachen kommen, und mit den hochbetrübten Gottes-hertzen reden, wie ein Freund zum andern. Ein lieber Mann ſchreibt an einem Ort alſo: Bedencket dieſes wol, ob eure Traurigkeit über dem Verluſt zeitlicher Dinge (ſei was es wolle), ſo groß von euch gehalten werde, daß nit die Liebe Chriſti ſelbige ſolte mäſſigen können? Iſt ſolche eure Traurigkeit grötzer, ſo habt ihr den Geiſt der Gnaden noch nit. Hingegen, kan dich kein Weltlich Ding vergnügen, wen dich dünkt, Chriſtus mangele dir, ſo biſt du ein ſeliger Menſch, und haſt den einwohnenden Geiſt. Wenn ich dieſe Worte laſe, gedacht ich an meinen Bibel- und Seelen-Schatz: Hertzlich lieb hab ich u. ſ. Mit welchen Worten Davids, noch für weniger Zeit zwey Gottliebende Hertzen durch Schriff-

Digitized by Google

ten einander getröſtet haben, und zwar in eben ſolchem Leidweſen, als heute für Augen, ſich auch dadurch kräfftiglich erquickt befunden. Denn das iſt gewiß, wen ein vermiſſetes Liebes auff dieſer Welt unſer Hertz betrüben wil, ſo iſt nimmer beſſer gerahten, als an die ewige unvermiſſete Liebe zu gedencken, welches kaum füglicher geſchicht, als durch ſtete Gottſelige Erwegung dieſer Krafft-Worte Davids, hertzlich lieb u. ſ. f. Augenliebe iſt eitel, Mundliebe falſch, Handliebe leer, Hertzenliebe hat wolgefallen, ſie macht alle Kammern voll, und die Güte des Herrn wolriechend durch das gantze Hauß. Ein Menſch, der da hat beſloſſene Sinne, allein zu Gott erhaben, und eine Seele, die mit himliſchen Formen, ohne einige Vermiſchung des eiteln, erfüllet iſt, die auch den Tag für verlohren achtet, an deme man ſeinen eigenen Willen in der Liebe Gottes nicht gebrochen hat, ein ſolcher Menſch, ſage ich, iſt eben das Wunder-Kind, ſo mit David ſprechen kan, Hertzlich lieb habe ich u. ſ. Wer Gott liebet, muß ſtarck ſein, ſtärcker, als er ſelbſt fühlet oder meint. Man ſagt vom Roß, es wiſſe nit, wie ſtarck es ſei, ein Liebhaber Gottes weiß es viel weniger, denn der Herr iſt u. ſ. Wer in dieſer Krafft einhergeht, dem iſt der Verluſt eines Zeitlichen großer Gewinn, und mag nimmer höher erfreuet werden, als durch die Vollbringung des Willens Gottes. Er iſt bereit, das gantze Meer der falſchen Freuden dieſer Welt zu vertauſchen um ein Tröpflein der wahren Gnaden Gottes. Er hertzet dem frommen Gott nie brünſtiger und auffrichtiger, als wenn der Wunden viel ſind, und das Geſchrey mag aus der tieffen gehen. Da findet ſich dann der Mutter-Troſt. Wer aber mag ſagen, wie ſüß er ſei? Ich vermag es nit, ſprach die gekrönete Seele, dero letzten Ehren wir jetzo auffwarten. O wie konte ſie anders reden, den ſie war ein Kind des Liechtes, und hatte ihr feſtes Erbe ergriffen!

Lebhaft durchdenkt der Redner jetzt die petriniſchen Worte von einem unvergänglichen Erbe, und indem er mit dem Wunſch

endiget: O möcht doch einer ſich finden, der uns diß in die Ohren rieffe, wan wir bald unſer Haupt neigen ſollen! ruft er aus: wir wollen dem feſten Heil Gottes weiter nachgehen, und aus der Schrifft unſere Erb-gewährer ſuchen, es ſoll uns nit gereuen. Paulus ſagt: Jeſus Chriſtus wird euch feſt behalten biß ans Ende. Drei feurige Pfeile ſtoſſen auf unſre Seele: Der Außerwehlten Wenigkeit, der mannigfaltigen Fälle Geſwindigkeit, und auch die allenthalben ſo hoch und oft verſpürte eigene Unwürdigkeit. Wider das dreie böſe dienet das eine gute Wort Pauli, Jeſus Chriſtus wird euch feſt u. ſ. f. Er wird euch, ſagt er, die eviction oder Gewährung euer Seligkeit leiſten, das iſt, der Mann dafür ſein, daß Er unſer Erbe rechtmäßig erworben, theur erkaufft, und uns mit getreuen Händen überliefert habe. Er wil alle hölliſche Raubvögel zu ſchanden machen, die uns ſolches groſſen Heils zu entſetzen gedencken. Er wil den Feind noch ſehen, der uns dieſen Schatz entführen, oder Anſpruch an ihn ſolte machen dürfen. Jeſus Chriſtus ſtellet die theure Gewährung der Seligkeit ſeinen Gläubigen alſo für Augen: der ewige Rathſchluß hat das Werck der Erlöſung aus Gnaden geordnet. Der Vater hat ſeinen Sohn geſant. Die Unſchuld Chriſti hat bezahlet. Der h. Geiſt hat dieſen Schatz durchs Wort geoffenbahret. Die Tauff hat ihn uns geſchenckt und dargelegt. Der Glaube hat Ihn ergriffen. Das Abendmal verſiegelt u. ſ. f. Das heiſt wol eine tüchtige eviction leiſten.

Wil ein Chriſt in der Betrachtung ſeines feſten Heils ſich weiter ergetzen, ſo bedenke er auch die Worte Petri (1 Kap. 5, 10): Der Gott aller Gnaden u. ſ. f. Wen alle Arten der beſten Kleinodien in eine Kette verfaſſet wären, und man ſagen könnt, es iſt ein Kleinod auf Erden zu finden, es hängt mit an dieſer Ketten, würdeſt du nit ſprechen, dieſer Schatz hat nirgend ſeines gleichen? Ein ſolch Ketten-Geſmeide findet ſich in dieſen Worten Petri. Er ſagt der Gott aller Gnaden. Ach wie ſüß!

Dieſer Gedanke wird auf mehrere Weiſe angewandt, und die Hoffnung gefaßt, die Leidtragenden werden ſich hiemit erquickt finden (Seite 26, 27.)

Hierauf wird denſelben das Wort des Lebens in dem Reichthumb Gottes fürgeſtellet, und dazu Jeremias 29, Verſe 11 bis 13: ich weiß wol, was Ich für Gedancken über euch habe u. ſ. f. benutzet, und die Ueberzeugung ausgeſprochen: Nun ſo ſein den die Angriffe Gottes ſo hart wie ſie wollen, man muß ihnen doch den rechten Namen geben, ſie ſind und bleiben nichts anders als Gedancken des Friedes: Iſts nit viel, noch ehe Gott einen Smertzen läſſet über uns kommen, ſagt er ſchon vorher, wie Ers meine, und ſchenckt uns alſo den Mutter-Troſt auch noch vor dem Creutz. Gewis iſts, daß Gott noch viel mit uns im Sinn habe, und noch manchen Trunck darreichen werde, der wol nit zum ſüſſeſten ſmecken dürffte, allein diß muß uns auffrichten, daß wir ſchon vorher wiſſen, es ſein dennoch lauter Gedancken des Friedes, und nit des Leides. Ich weiß wol, ſpricht der Herr, Ich, Ich faſſe und forſche es allein, wo es mit dem lieben Creutz hinaus ſolle, du armer und blöder Menſch verſteheſt es nit, laß Mich nur deinen frommen Gott rathen! Ich bins, der euch geben wil das Ende, des ihr wartet. Dafür dancke ich Ihm von Hertzen, und richte mich auff mit dieſem Freuden-Sluß: Wes ich warte, das wil mir der Herr geben. Herr, was wilſtu mir geben? Ein gewünſchtes und wolbelohntes Ende, Seite 27. Auf der folgenden Seite ruft er aus: Hilff Gott, daß wir folgen dem ſüſſen Ruff und Liebe-Zug! Die gewaltige Krafft des himliſchen Vaters überwinde in uns alles, ſo uns von ihm abführen mag. Die überflieſſende Liebe des Sohnes Gottes durchleuchte und leite uns zu allem guten, das uns zu Ihm verhelffen mag. Der wahre Troſt des H. Geiſtes überſchütte unſere matte Seele, daß wir feſt halten an alle dem, was uns unſers Erbes verſichern mag. Wer ſucht doch Gott von gantzem Hertzen? Der Abſcheid nimt von allen Creaturen. Jener

Digitized by Google

Heiliger ward gefragt, von wannen biſt du kommen? Er ſprach, von Gott. Wo haſt du Gott gefunden? Er ſprach, da ich alle Creaturen verließ. Wo haſt du Gott gelaſſen? Er ſprach, in meinem Hertzen, das luſt hat Gott zu ſchauen. Ward weiter gefragt, was biſt du vor ein Mann? Er antwortete, Ich bin ein König. Wo iſt dein Königreich? Das iſt meine Seel, dieſes Reich, ſprach er, iſt größer, als alle Herrſchafften der gantzen Welt. Gewiß, dieſer Menſch muß Gott von gantzem Hertzen geſuchet haben, denn er hat das gantze Reiche Gottes gefunden. Du Liebhaber Jeſu, faſſe wol dieſe Lehre: Wer von Tag zu Tage an leiblichen Dingen begehret abzunehmen, und je eher je lieber bei Gott zu ſein, der ſuchet den Herrn recht, und der Herr wird ſich auch von ihm finden laſſen. Den Staub aus dem Hertzen, ſo wird eine klare Sonne drinnen leuchten. Wil man auf dem Grunde eines Waſſerbrunnen in die hellen und gläntzenden Sandskörnlein ſehen, muß das Waſſer klar und nicht getrübet ſein: Sol die Seele vom Glantz Gottes erleuchtet, und vom Liechte ſeiner herrlichen Gnaden durchfunkelt werden, wil man ſehen den lebendigen Gott im inneren Grunde, muß die alte Häfe weg, und der dicke Slam böſer Begierden mit groſſem ernſt abgeſpület ſein. Wie hält es doch ſo hart, nur eine Spinne oder Fliege tödten, auff daß ein ſchön Zimmer ſauber behalten werde! O Menſch, brich deinen Willen, auff daß dir dein Gott bald gnädig werde. Verlaß umb den Herrn nit nur etwas, verlaß alles, was hinter dir iſt, und wenn noch tauſend Welt ſolten erſchaffen, und dir viel tauſend Jahre verſprochen werden, darinnen zu leben, ſo ſage doch, Nein, Nein, es iſt hie keine bleibende ſtat, und keine Gottes Ruhe, nit ein Augenblick länger, wan nur der Herr wil. Petrus meinte wol, er hätte ein groſſes gethan, da er ſprach: Herr, wir haben alles verlaſſen, was wars doch aber, das er hinter ſich lieſſe? Ein Netz, ein Schiff, und ein arm Stroh-Hütchen. O Petre, wer ſich ſelbſt und ſeinen Willen läſt, der u. ſ. f. Ich dancke Ihm für die-

ſen Mutter=Troſt, Er wird mir geben das gewünſchte Ende, des ich warte! Ich bitte ihn aber, Er gebe mir auch das Warten.

Was ſagt der Sohn? Er ſpricht zu Petro: Solt ich den Kelch nicht trincken u. ſ. f. Höre doch mein Hertz, von wem der Kelch ſei, und was er ſei. Er iſt vom Vater, und iſt ein köſtlich Geſchenck des Vaters. Der Vater gibt nimmer was böſes. Dreyerlei gibt Er: den Sohn, den Kelch, die Kron, denen die getreu ſind biß in den Tod. Der Sohn gibt die ſüſſe Milch, der Kelch, das trübe Waſſer, die Cron den Freuden=wein. Der Sohn küſſet, der Kelch drücket, die Cron ſmücket und führet zum Tantz. Der Sohn weidet mich beim Abendmal, der Kelch leitet mich ins tieffe Thal, die Cron erhebt zum Freuden=Saal!

Solchen Vorſtellungen gibt ſich der bewegte Redner Seite 31 und 34 hin. „Im Rauche Thränen uns die Augen, aber in der freien Lufft ſehen wir wieder hell und ſcharff. Laß Jammer und Elend was hin dampffen und naſſe Wangen machen, wens komt zur friſchen Luſt und zu den heilſamen kühlen Winden des Göttlichen Worts, da rauchts nit mehr, und das Hertze wird froh. Da ſtehen wir im klaren Sonnenſchein, und jauchzen im Liechte Gottes. Iſt auch ein Mutter=Troſt, gefloſſen aus dem Kelch Jeſu Chriſti.

Was gibt uns den der heilige Geiſt? und wie seufftzet Er in uns? Alſo: du Herr, biſt unſer Vater u. ſ. Das Abba ſchreiet allein der Geiſt Gottes, und habe ich dieſen ſüſſen Thon aus dem Munde unſer ſelig Verſtorbenen mit groſſer Lieblichkeit hören hervorgehen. Seite 36: der liebe Abba mag ſo gerne ſeine Kinder ſchreyen hören. Der Abba Vater halff dem Sohne Gottes aus, Er muß auch uns andern aushelffen.

So hat uns nun die hochgelobte Dreyfaltigkeit, in Ihre Hand gezeichnet, in Ihr Hertz geſchrieben, und gewiſſer Erquickung verſichert. Daran halten ſich die Verwitweten, die Einſamen, die Matten. Ehe Gott uns verläſt, muß Chriſtus noch einmal ſter-

ben, dieſes aber geſchicht nimmermehr, drum ſteht jenes auch nit zu befürchten. Eins wollen wir noch aus dem Eſaia mit nehmen. Chriſtliche Mutter-Wäiſen wollen Eſ. 66, 12: ihr werdet ſäugen — euch freundlich halten. Eine ſchöne Kinderpflege. Wenn auch die Brunnen auff Erden zugefroren ſind, ſollen dieſe Mutterbrunnen eurem Durſt noch immer offen ſtehn. Was iſt den nun unſer Creuzreiches Leben? Gottes Krafft. Was iſt unſre Schwachheit und Alter? Gottes Krafft. Was iſt unſer ſchreien und ängſten? Gottes Krafft. Was iſt unſer Verlangen von hinnen? Gottes Krafft. Alles, was an uns iſt, (Sünde außgenommen) auch unſer Staub und Aſche, iſt Gottes Krafft. Wir wiſſen ſelbſt nit, wie ſtarck wir ſein, denn die Krafft Gottes hat unſer Leib und Seel begnadiget. Sie wird uns auch bald in ein beſſer Land verſetzen.

Mit dem 18ten Verſe des 37ſten Pſalmes: der Herr kennet die Tage der Frommen u. ſ. eilt Goßmann zum Schluſſe ſeiner Betrachtungen, deren Meinung, wie er ſagt, die iſt: Fromme Leute ſamlen alle Tage unter vieler Trübſal einen koſtbaren Schatz, Teuffel und Welt ſind gewaltig dran, daß ſies verhindern, aber vergebens, Ihr Gut und Erbe muß ewiglich bleiben. Der Menſch kennet meine Tage nit, das iſt, die Laſt meines Lebens. Wenn die Sonne auff mein Hauß leuchtet, magſtu wol meinen, es ſei lauter Sonnenſchein in allen Kammern, und wen es donnert, ſtürmet und regnet, es blitze auch in meinem Hertzen, aber du elender Schadenfroh triffſt es doch lange nit, allein der Herr kennet die Tage der Frommen u. ſ. f.

In demſelben Geiſt iſt ein anderer Kanzelvortrag ausgearbeitet:

Abend-Liecht, Im Leich-Sermon über ſanft-ſeeliges Abſcheiden des weiland Edlen — — Hein-

rich Berndes, Königl. Schwed. Licent-Inſpectorn alhie, da derſelbe Anno 1672. 1. Decembr. gantz freudig und voll H. Geiſtes, diß Klagthal verlaſſen u. ſ. f. Angezündet von Bernhardo Goßmann, Stralſund durch Michael Meder, 4, Seiten 44.

Wittwen-Thränen, hebt der gemeine Eingang an, gelten ein groſſes bey Gott. Der H. Geiſt ſetzet es unter die Zeichen des Zorns Gottes, wenn fromme Leute ſterben, und keine Wittwen da ſind, die ſie beweinen, Pſalm 78, 64. Nun ſo iſts gleichwol wahr, daß an Gottliebenden Wittwen einem Lande kein geringes gelegen. Die Schrifft führts hoch an, wenn kein Schmidt in gantz Iſrael zu finden; ſie hat aber auch darüber klagen wollen, wenn keine Wittwen überblieben, 1 Sam. 13, 19. B. d. Richter 5, 8. Heute beweinet eine Einſame ihr hertzfrommes Gemahl u. ſ. f. Als ich bey wehrender Schwachheit, die itzo hochbeſorgte Mutter etwa mit dieſen Worten anredete, man möchte doch nit zu viel weinens machen, es müſſe je einmal geſchieden ſein, ſprach darauff unſer in Gott Ruhender: Ich kans der Guten Frauen nicht verdencken, ſie verleuret einen guten Freund! Iſt freilich wahr, Sie ſelbſt kan fein davon zeugen. Aber gelobet ſey Gott, daß der liebe Jeſus noch lebt, unſer einiger u. ſ. f.

Leich-Text. Luc. 24, Vers 29: bleib bey uns — Abend werden.

Wenns Abend wird, iſt man bedacht auff ein Liecht und ein Bett, auch iſt uns ein mäſſig Mahl vergönnet, ehe wir ſchlaffen gehn. Der Abend dieſer Welt und unſers Lebens iſt uns näher, denn wir meinen, laſt uns doch, liebe Hertzen, dem Abend ſeine Gebühre thun. Unſer Liecht ſoll ſein der Herr, der uns erlöſet

hat; Unſer Bette, die Ruhe der Seelen in Chriſto, und unſer Abendmahl, des Herrn Leib und Blut, für uns geopffert und vergoſſen. Wir wollen von einer

ſeligen Abend-Stunde

ein mehreres reden.

Der Verfaſſer geſteht, ihm ſeyen jederzeit ſehr beweglich und kräfftig die Textesworte fürkommen. Sie reimen ſich, fügt er hinzu, auch wol auff die tapffere Rede des Verſtorbenen u. ſ. f. Dieſe Rede wird angeführt und bemerkt: Wahr iſts, ehe wirs meinen, wird Himmel und Erde über einen hauffen da liegen, und gleich wie bey Winter-Zeit der Abend uns überfällt, ehe wir dran gedencken, ſo werden wir auch die Grundſuppe dieſer Welt, darin Liebe und Redligkeit zu Winter und Waſſer worden iſt, bald für unſern Augen außgeſchüttet ſehn. —— Wol dem, der im Liecht lebet, fürwahr er wird im Liecht ſterben, und bey Abend ſehen eine Leiter, die an den Himmel reicht.

Nit ein Augenblick geht hin, daß unſer Leib nit ſolte ſeine Erfriſchung haben, zum geringſten durch Lufft und Odem halen, mögen wirs aber der armen Seelen nit auch ſo gut gönnen? Wir könten Sie immer mit Göttlichem Wolleben, als mit Strömen überſchüttet ſehen, wenn wir nur ſelbſt wolten. Lieſſen wir nimmer dem Leibe das geringſte Gute widerfahren, wir ſorgten auch dabey, und weit mehr, für die Seele, man würde bey uns nichts finden, als lauter Segen und Gnade Gottes. Es wäre ſehr gut, daß, wenn der Leib mit Brod geſpeiſet wird, die Seele dabei möchte Aſchen eſſen, das iſt, hoch und hertzlich ihre Sünde in Chriſto beſeufftzen. Solch Aſchen-Eſſen iſt der Seelen Leben. Das heiſt denn auch, am Abend den Herrn bey ſich haben.

Hier folgt eine rührende Schilderung der heißen Sehnſucht des Verſtorbenen nach Chriſto, zum Beyſpiel: Was die Braut ſagt im hohen Liede: das iſt die Stimme meines Freundes — Hügeln, das erklunge auch wahrhafftig in ſeinem Hertzen. O ihr Freunde

Chriſti, denckt auch offt an diß Freudenwort, und machts euch bekant bey geſunden Tagen, auf daß es eurem Munde ein Honig ſey, wenn ihr die Angſthügel und ſonderlich den hohen Todesberg hinan ſteigen ſollet. Alles was euch da begegnen wird, das nehmet an als ein Ruffen Gottes, und ſprechet getroſt: das iſt die Stimme meines Freundes u. ſ. Er eilt, und wils nit zu lange machen. Er fährt ſchnell daher, wenn man ihn einladet mit jauchtzen. O freylich, wenn Tod und Leben, Zeit und Ewigkeit ſich ſcheiden ſollen, da ſpudet ſich der Hirte Iſraels, und ſiehet wol zu, daß ihm kein Schaf aus der Hand geriſſen werde. Das hohe Lied ſchleuſt nicht umbſonſt mit dieſen Worten: Mein Freund, ſei gleich einem Rehe auf den Würtzbergen. Vorhin, ſo lange man hie noch in Angſt wallete, muſte es heiſſen, auff den Scheidebergen, da die Noht offt ſo groß, und die Sünde ſo ſchwer, daß uns duncken muß, Gott und wir ſollen ewig geſchieden ſein! Aber nit ſo aus den Scheidebergen müſſen Würtzberge werden, Himmelsberge, Berge unvergänglicher Herrligkeit, auff welchen ſich findet der ewig-erquickende Lebens-Geruch, und die allerſüſſeſte Troſtfeigen. Im Vorſchmack empfand hievon nit ein geringes unſer Gottſchauender. Das Bild deſſelben wird mit ſtarken Zügen gezeichnet und verſichert: wenn der Herr unſer Gott beym einbrechenden Abend dieſer Welt und unſers Lebens, täglich und ſtündlich alſo eingeladen werde, ſo ſeyen wir gewiß, Er werde ſich des Einkehrens und Bleibens bey ſeinen Elenden durchaus nicht wegern. Es werde uns auch alsdenn kein Fall ſtürtzen können, wie groß er auch ſey u. ſ. f.

Laß dir weiter, liebes Hertz, eine gute Vorbereitung zum gewünſchten ſeligen Abend durch folgende Andachten wolgefallen.

I. Die ſchuldigſten Pflichten, womit der Menſch ſeinem Gott verbunden iſt, ſind Gehorſam, Getrew und Danckbar ſein. Der edle Gehorſam glaubt und thut, was Gott ſagt, klügelt gar nit über dem Wort (wird hingewendet auf den Schriftglauben).

Trewe wil Gott auch haben, die alles für Jhm aufdecke, vom gröſſeſten biß zum kleinſten, ſo viel immer müglich, und das ohne verzug. Laß uns nit heuchlen, die Welt hångt uns allen an, wir mögen noch gern ein wenig mit luſtig ſein, und das Håndchen frey haben. Wir wiſſen, daß diß Sünde ſei, und laſſens doch nit, das iſt untreu — —. Danck gebüret Gott auch. Chriſten ſitzen immer bei hoher Taffel, und halten Abendmal mit dem Herrn, drumb ſind ſie ſchuldig, ohn unterlaß zu dancken. Unſer ſchönſter Danck, den wir erſinnen mügen, wird abgelegt, wenn wir Danck ſagen für die ewige Liebe in Chriſto Jeſu u. ſ. w. So ſind nun das unſere ſchuldigſte Pflichten. Betrachte es noch vor Abend.

II. Die seligſte Forſchung in der Schrifft, davon unſer Hertz mag Labung haben, iſt allenthalben Jeſum zu ſuchen. Sie iſts, ſpricht der Herr, die von mir zeuget. Wie der Thau, ſo vom Himmel fålt, auch auf dem geringſten ſpierlein Graſes geſehen wird, ſo auch der ſchöne Himmel-Thau Jeſus auf allen Buchſtaben ſeines Worts. Selig iſt, der ſie ſucht, er wird finden.

Die Geſchichte des Kranken mit der verdorrten Hand (Lukas 6, 6), wird eingewoben, und ſo gedeutet: die verdorrete rechte Hand iſt mein erſtarreter Glaube. Jch ſolte mit rechtem Glauben, als mit der rechten Hand, Chriſtum und ſein Wort faſſen, aber da fehlts nur offt, daß ich muß Klage führen, mein Safft ſei vertrocknet, wie es im Sommer dürre wird. Doch iſts darumb noch nit gar aus mit mir. So bald der Herr ſpricht, ſtreck deine Hand aus, bekomt meine Seele neue Krafft, und das verdorrete fångt an zu grünen. Weil es dir denn, o mein Gott, ſo eine leichte Sache iſt, nur diß eine Wort ſprechen, Streck aus, ſtreck aus deine Hand, und glaube, ſo laß dir doch gefallen, auch an mir die Barmhertzigkeit zu thun, daß ich nur einen Finger des Glaubens regen, und dich damit anrühren möge, und eine Krafft von dir ausgehe, die mich ewig ſtårcke!

Digitized by Google

Einzelne Stellen dieſes Theiles Seite 22 und 23 werden ſo ausgeführt: Sehet euch umb, ſpricht er zu allen Menſchen auf Erden, in dem groſſen Weltbuch der Natur, wie Ich das Jahr kröne mit meinem Gut: den Himmel hab Ich mit Sternen geſchmückt, die Erde mit Blumen gezieret, ſolt Ich denn meine liebe Seele nit auch krönen, ja weit mehr ſchmücken, als die da iſt mein Königlicher Hut, und eine ſchöne Kron in der Hand des Herrn! Wie Ich Himmel und Erden kröne, das ſehen ja der Menſchen Augen, aber wie ich meine Kinder krönen werde, das hat noch kein Auge geſehen u. ſ. w.

III. Die ſtäte Betrachtung und Großachtung aller Wercke und Wohlthaten Gottes iſt der wahre Weg zur Gewiſſen beſtendigen Freude im Herrn. Groß ſind ſeine Wercke u. ſ. Ein Mückenfuß iſt gar ein geringes in unſern Augen, aber wegen der Göttlichen Schöpffung ja ſo ein groſſes an ihm gelegen, als am Fuß eines gewaltigen Löwen. Verdenck mirs nit mein Chriſt, daß ich Luſt habe von der Mücken zu reden. Ich weiß eine Zeit, da Gott beim Anſchauen einer Mücken mich elenden geſtärcket hat. Wie ich ſahe, daß dis Thiergen, ſo auf meiner Hand ſaſſe, ſein Bäuchlein mit ausgeſogenen Blut gefüllet hatte, die Füßgen aber noch dabei feſte ſtunden, gedacht ich an meine Sünden und ſchwachen Glauben ——. Für war das iſt ein Wunder Gottes, weh mir, wenn ichs nit hoch achte.

Wir ſagen recht, es muß ein groſſer Gott ſein, der die groſſe Welt erſchaffen hat, aber laſt uns ſo reden, es muß ein gnädiger Herr ſein, der ſich ſelbſt in den Tod gegeben, auf daß Sünder leben möchten. Verſtehen wir nit das Werck der Schöpfung, was wollen wir ſagen vom Wunder der Erlöſung u. ſ. f.

Dieſer Theil, welcher in Vergleichung mit den vorhergehenden (I. II.) und dem nachfolgenden (IV.) am weitläuftigſten ausgeführt wird, preiſet die Kraft des Glaubens an Jeſum, als den Gottesſohn, mit ſichtbarer Wärme. Als (Seite 25): O Seele,

Digitized by Google

ſiehe du ſtets dem Herrn Chriſto nach ſeinen Händen, darin ligt das ewige Leben, welches Er dir geben wil. Wenn du bald davon ſolſt, ſo recke zu guter letzt deine ſchwache Hand aus u. ſ. Hierauf wird der hochgelobte Heiland deinem Hertzen alſo zureden: Nims hin, u. ſ. Das heiſt, mit Blumen ſich erquicken. Wir mögen gern viel herrlicher Bücher haben, und uns derſelben rühmen, aber im Buch der groſſen Geheimniſſen Gottes, im Buch der Liebe und Sanfftmuth Jeſu Tag und Nacht ſtudieren, iſt beſſer Handwerck. So hats gemacht die ſchöne Pulcheria u. ſ. Ferner. Petrus ward ein neuer Menſch durch des Herrn Anſchauen. — Was ſind wir doch denn für Creaturen, daß wir ſo lang auf uns arbeiten laſſen? Sind wir Menſchen oder nit?.

Jetzt werden Rathſchläge für die ertheilet, die Waſſer ſuchen, und offt wenig finden (Seite 26). Was Moſe nit kan, das kan Joſua, ich meine Jeſum. Und da von der grotzachtung der gnaden-Wercke Gottes die Rede entſteht, fällt Goßmann bey, was gar denckwürdig Auguſtinus de civitate Dei lib. XXII, c. 8. erzehlt von ſeinem Wirth und Wohlthäter, Innocentius.

IV. Die allerliebſte fröligſte Stunde, ſo ihm ein Chriſt auff dieſer Welt wünſchen mag, iſt das liebe Stündlein des Gebets. Im hertzlichen Gebet iſt alles, was von mir erfordert wird: Es iſt darin der Glaube, die Hoffnung, der Heil. Geiſt, die Vermählung mit Gott, und das verborgene Anſchauen ſeines liebſeligen Angeſichtes: Es iſt in ſolchem Gebet verworffen die Welt, und angenommen der lebendige Gott, dem ich dienen ſol, das mag mich tröſten!

Dieſer Gedanke wird durch Beyſpiele ſowohl des A. T. als des N. T. erläutert und (Seite 37) der Seele zugerufen, „wilſt du Gnade bey Gott finden, ſo kleide dich, wie Eſther, Königlich; du haſt eine reiche Brautkiſte, darauß kanſt du nehmen einen Schmuck nach dem andern, du haſt deinem Chriſto noch nie zu viel aus dem Kaſten genommen. Wiſſe aber, daß dein Königliches Ornat und

Gepränge ſonderlich ſei Glaube und Demuht" u. ſ. f. Und (Seite 41): vermögen wir auch nit alle die Füſſe des Herrn zu netzen mit Thränen, wie Magdalena, vielweniger mit David das Bette ins Bußwaſſer zu ſetzen; Ei ſo ſind wir doch auch unverworffen, wenn wir noch eines hertzlichen Seufftzers geneſen mögen u. ſ. f.

V. Der ſicherſte Stand eines Menſchen iſt, ſtets gegründet ſein auf den Felſen des Heils Chriſtum. Wir ligen immer zu Felde, und warten unſers Freundes, drumb hoch vonnöhten, daß wir allezeit richtigen feſten Grund faſſen. Iſts je alles an uns gebrechlich und ſchwach Werck, Ei ſo iſt hie der Felſen des Hertzens, auf welchen der ſchwache Glaube u. ſ. f. ſich niederlaſſen kan. Straucheln und fallen wir, der Felſen unſers Hertzens ſteht unbeweglich. Kein ſüſſer Spruch vom Felſen mag zu leſen ſein, als beim Eſaia 26, 4: Verlaſſet euch — iſt ein Felß ewiglich!

Der Redner erhebt den Verſtorbenen, deſſen Leben dieſer Felſen geweſen, und ſchließt ſeine Betrachtung.

Am Sonntage Rogate.

Text: Johannes 16, Verſe 23 bis 30.*)

Der Herr iſt in ſeinem Tempel, ſagt David Pſalm 11. Wo iſt dieſer Tempel? Antwort: Da der Herr Herrſcher iſt, Pſalm 8.

---

*) Aufgefaßt und niedergeſchrieben aus einer im Jahre 1681 gehaltenen gosmanniſchen Predigt:

„Die Geſchichte des Predigtweſens in unſerer Provinz hat mich an ein ſehr liebes Büchlein erinnert, welches von dem um unſer Stralſund ſo hochverdienten Chriſtian Ehrenfried Chariſius zuſammengeſtellt worden iſt, und einen ſchönen Beweis von dem Sinne jener Zeit hier in Stralſund giebt. Dies Büchlein enthält Themata, Diſpoſitionen und Auszüge von und aus den im Jahr 1681 hier in Stral-

Und da man von keinem anderen Herrn weiß, als allein von dem gnädigen und barmherzigen Herrn Zebaoth, Pſalm 112, der da höret, heilet und hilfft, höret, was da ſchreiet und ſeufzet, heilet, was verwundet iſt, hilft dem, was verlaſſen iſt. Zu dieſem ſchönen und heiligen Tempel wolle doch auch mich machen, und zubereiten der gnädige und barmherzige Herr Zebaoth.

Laß dirs, lieber Chriſt, ſehr lieb und mit ſeyn, wenn du magſt mit deinem Gott allein ſeyn in deinem Kämmerlein, in der Stille, abgeſondert von allen Menſchen, denn alſo hat dein Herr und Heiland ſelbſt gern gebethet, Luc. 11, 1, und aus ſolcher heiligen Stille auch das liebe Vater unſer herausgebracht, Luc. 11, 2, ja er hat alſo zu bethen dir befohlen, Matth. 6, 6, in dem ſpruche, welcher werth iſt, daß man ihn viel tauſend mahl mit Herz und Mund küſſet: wenn du bethen wilt, ſo gehe in dein Kämmerlein, und ſchleuß die Thüre zu, und bethe zu deinem Vater im Verborgenen u. ſ. f. Hier mercke einmahl: der Herr ſagt nicht, daß ich Jemanden ſoll mit mir nehmen in mein Kämmerlein, wenn ich bethen will. Nein, ich ſoll allein ſeyn, und niemanden bey mir haben als nur Gott Vater, Sohn und heiligen Geiſt: die heiligen Engel auch, aber keinen Menſchen. Woraus zu erſehen und zu beweiſen iſt, daß wenn ein trauriges Herz ein ſonderbahres heimliches Anliegen hat, daß man keinen Menſchen wohl offenbaren kan, ſondern nur Gott allein, das ſage ich, es genug ſey zu des

---

ſund gehaltenen Predigten; es kommt faſt von allen derzeitigen Stralſundiſchen Predigern etwas darin vor, das Meiſte aber iſt von dem damaligen Superintendenten Gosmann und von Baudewien, damals noch Archidiakonus zu St. Nicolai. Ich lege Ihnen dieſes Büchlein bey, und ſtelle es Ihnen gänzlich anheim, ob Sie, falls es noch angeht, von demſelben bey Ihrer Geſchichte Gebrauch machen wollen u. ſ. f."

Mohnicke.

Stralſund, d. 20ſt. Januar 1821.

Herzens ſtärckung vnd erquickung, wenn man ſolche noth v. heimliches anliegen allein offenbaret Gott dem himmliſchen Vater in ſeinem Kämmerlein, es ihm daſelbſt vertraulich abklaget, vnd um Hülffe v. Rath darauff trauet und dieſelbe erwartet. Denn alsdann ehre ich Gott recht v. ihm wohlgefällig, weil ich Ihn ehre nach der Vorſchrifft, die mir ſein Kind, mein Herr, JC gegeben hat. O wie wird da der Vater, der ins Verborgne ſiehet, es einſt vergelten öffentlich: das laß dir doch geſagt ſeyn, du trauriges Herz.

Hernach mercke auch dis: da der Herr ſagt: gehe in dein Kämmerlein, da ſtehet eigentlich ſo an ſeinem orth: gehe in deine Speiſekammer, in cellam promtuariam, in deine Milch und Honigkammer, da dich Gott mit Waſſer v. Brod, wie die Schrifft redet, mit Milch v. Wein, mit Zucker und Honig will tractiren, v. da ſolt du eſſen v. trincken, v. fein ſatt werden. O wie manche traurige Sele iſt in dieſer Speiſekammer, wenn ſie allein mit ihrem Gott gehandelt, v. ihre noth ihm fürgejammert hat, ſo ſüßiglich erquicket worden! Wenn du nun beteſt, ſo ſolt du ſpeiſe v. tranck genug haben, gehe nur in dein Kämmerlein mit deinem beladenen hertzen, Gott wird dich ſchon erquicken, vnd dir Zucker- und Honig-troſt, Licht v. Rath die Fülle geben, daß du ſolt eſſen v. ſatt werden.

Beſihe hierbey das überauß ſchöne exempel der beyden bethenden in der ſtille, Tobias Cap. 3 und Sara.

Wenn ein frommes Beth Kind in ſein Kämmerchen gehet, v. nur den erſten trit hineinthut (probatum eſt) ſo wehet alſo bald dem herzen ein kühles Lüfftlein zu, v. gehet alſobald darauff ein heiliger Seufftzer auß dem hertzen in die Höhe, v. wird dem armen Menſchen ſo ſchön v. wohl, als hette es alle rettung v. hülffe ſchon in Händen. Das haben Gottes Kinder offt erfahren, dan, wenn ſie mit Ihrem Gott ſo allein ſind, ſo dencken ſie: nun Gottlob, daß du mir, mein Gott, abermahl die Gnade gegönnet haſt, mit dir allein zu ſeyn v. dir mein elend fürzutragen. Nun ſind 2 recht gu-

Digitized by Google

te Freunde zuſammen, da einer dem andern nichts verdenckt: (das thut mein Gott nicht, er verdenckt mir meine ſchwachheit nicht, gar nicht), dieſe beide Freunde hören von nichts liebers als von hertzens Sachen. Ich zeige meinem Gott den grund meines hertzens, er zeigt mir wieder den grund ſeines Hertzens. Da ſind 2 gute Freunde zuſammen, die wohl können mund halten, ſonderlich aber mein Gott. Heißt es dan alda gleich nach der ſchönen rede d. Alten: Ille vere dolet qui ſine teſte dolet, der trauert in der that, der des kein Zeuge hat.

Die meinung iſt: wer ein leiden hatt, das er keinem Menſchen offenbahren kan, als nur dem vnſichtbaren v. verborgenen Gott, den ſoll man halten für einen recht betrübten: Ey ſo iſt doch ſolch ein betrübter eben derjenige, welchen Gott erfreuen will, v. Jhn deshalb eben jtzt in der Speiſekammer ſeiner Gnade v. Gütigkeiten geführet hatt, Jhn darin zu ſättigen vnd zu erfüllen biß oben an v. zu erquicken durchauß.

2. Sam. 13. konte d. Jonadab den Amnon ſeine heimlichen leiden bald anſehen, denn ſagt der Text, er war ein ſehr weiſer man v. ſagte drum zu ihm: warum wirſt du ſo mager mein Sohn? O Gott iſt noch viel weiſer dan Jonadab. Er ſiehets einer traurigen Seelen bald am geſicht, wie Jhr ums Herz iſt, wie ſie ſo mager v. heßlich wird für großer angſt v. quaal v. denckt der liebe Abba Vater wohl ſehr offt von mancher traurigen Seele ſo, die ſich ſchämet Jhre augen zu Gott aufzuheben: Ach ſiehe, wie gehet das arme würmlein ſo dahin, v. friſt all ſein heimliches leiden in ſich, gerade als wer kein Gott im Himmel, der Jhm helffen könne. Da ſagt denn der gütige Gott auch gleichſam ſo: warum wirſt du ſo mager, du Königsſohn, du Königstochter? Magſt du mirs deinem Gott v. Vater nicht anſagen? Bin ich nicht dein Gott v. Vater, der dir helffen kann? Habe ich dir nicht ein Kämmerchen, ein räumchen übrig gelaſſen, da du dich hinmachen, v. mir allein dein

Digitized by Google

betrübtes anliegen fürlegen, und daſelbſt im verborgenen meiner offenbahren hülſſe erwarten ſolleſt?

Nun wer bethen will, der bethe ſo daß ers gut mache. Dann aber iſt es gut, wenn er dabey die Reſolution faſſet, nun von allen ſünden abzuſtehn. Kein Gebeth wird erhöret, dabey nicht dieſe Reſolution iſt. Bethen u. beſſer werden, das muß beiſammen ſtehn.

Gosmann's Predigt über die Auferweckung Lazari, Johannes 11.

Der kranke Lazarus iſt ein Bilde unſer aller. Wilt du dich beſehen, komm hieher!

I. Lazarus lag krank: am Leibe: Fürwar auch an der Seele. Wenn wir krank werden, ſollen wir gedenken, daß wir 2 Krankheiten haben, die Sünden an den Seelen, den Tod am Leibe. Hier ſollen wir fort zu Chriſto eilen, und bei dem die Cur für beid'lei ſuchen. Wir ſollen ſagen: Ich weiß, Herr Jeſu, du haſt mein Leib und Seele angenommen, auff daß du ſein möchteſt ein vollkommner Arzt. Darumb befehl ich dir nun Leib und Seel: hilff beiden, auf daß ich dir hier zeitlich und dort ewiglich danken möge.

II. Die beyden Schweſtern Lazari ſandten zu Chriſto. Das war der allerbeſte Rath. Das laßt uns auch thun, Senden zu Chriſto. Wie geſchieht das? Wenn man am allererſten, fort beim Anfange der Krankheit, gedencket an die Seele, und bittet, daß Gott die Urſache der Krankheit heben wolle, das iſt, die Sünde, aus welcher alles Unheil quillet. So wirds mit dir an Leib und Seele gut werden. Bei manchen Patienten wollen die Medicamenten nicht ein Haar helffen: Glaube gewiß, die einige urſache ſei, daß man an die rechte urſache der Krankheit nicht

gedencket, an die Sünde. Wir vergeſſen das, was David ſagt Pſ. 32. Dafür (daß du nehml. Sünde vergebeſt) werden dich alle Heiligen bitten zur rechten Zeit. Zur rechten Zeit, das iſt, nechſt der Zeit der Gnad, die Zeit der Heimſuchung. Drum iſt das die rechte Zeit, Sünden-Vergebung zu bitten, deine Krankheit. Wenn Gott an unſern Leib ſchlägt, ſo ſollen wir Ihn an die Seele, ans Hertz ſchlagen. Wenn Er dann unſre Krankheit fühlet, (wie Er ſie fühlen muß, wenn wir Ihn damit anrühren, vid. Luc. 8, 46.) ſo iſts gut krank ſeyn. Denn ſind wir mit Gott krank. Wenn wir alsdann unſer Leib und Seel mit allen ihren Schwachheiten einſchließen in d. H. Willen und in die Gnade Gottes, ſo curiret uns allein deſſen Barmherzigkeit. Dieſe iſt unſre Pflege, unſer Hülffe, unſer Heil. Das vergiß nicht, ſondern ſiehe zu, daß du mit Gott krank ſeieſt. Mit Gott iſt gut krank ſein.

III. Die Bothen ſprechen: Herr, ſiehe, den du lieb haſt, der iſt krank. Lieber Chriſt, wundre dich nicht, wenn du krank biſt. Denn, entweder du biſt Gottes Freund, oder Er will dich zu ſeinem Freunde machen. Drum prüfe dich, wenn du krank wirſt. Biſt du Gottes Feind, ſo iſts ein Legate, der dich lockt zu Gottes Freundſchaft und zur Verſöhnung mit Ihm. Denn er liebet die Kranken, und hat dich deshalb krank gemacht, daß er dich lieben könne. Lazarus, den du lieb haſt, der iſt krank. Biſt du aber Gottes Freund, ſo nims an, als einen Mahlſchatz, und einen Bothen der Gegenliebe Gottes. Denn Gott will dein ſonderlich pflegen, drum hat Er dich danieder gelegt. Herr, ſiehe, den du lieb haſt, der iſt krank. Dann ſagt Gott: Mein Kind, ich liebe dich wie Lazarum, wie Hiskiam, wie Hiob. Nun will ich dein warten, dich heben und tragen. Nun ſollt du nicht ohne mich ſein. Es ſoll nun nach deinem und meinem Willen gehen. Und das können wir denn antworten unſern Freunden, die uns in Krankheiten beſuchen und fragen: Wie gehts? Beſuchet euch auch jemand? Es gehet mit Gott, und wie Gott will. Ihr guten Freunde beſu-

Digitized by Google

chet mich zwar, aber auch mein beßter Freund Chriſtus: der bleibt nicht auß: Den haben mir die beiden Schweſtern geholet, Glaube und Gebeth, Seufftzen und Trähnen und halten Jhn bei mir, zum Troſt und auch zur Kur.

IV. Die Krankheit iſt nicht zum tode, ſondern zur Ehre Gotttes. Nun Jhr Gläubigen! Diß ſei euer groſſer Troſt. Eure Krankheiten ſind nicht zum ewigen Tode. Die Krankheit iſt nicht zum Tode. Wenn wir ſterben, ſo ſterben alle unſre Sünden mit. Des können wir in Chriſto Jeſu gewiß ſein. So iſt unſre Krankheit nicht zum Tode, ſondern zur Ehre Gottes. Ey! welche Narren ſind wir dann, daß wir oft ſo ungeduldig werden in Krankheiten! Was thun wir anders, als daß wir Gotte ſeine Ehre nehmen wollen, die Er haben will? Was will aber ein ſolcher für Ehre im Himmel haben, der Gotte alſo ſeine Ehre nicht laſſen will auf Erden? Mein Leiden Gottes Ehre: Gottes Ehre meine Seligkeit. Drum ſoll ein Chriſt alle ſeine Krankheiten beneventiren mit der Engel Lobgeſang: Ehre ſei Gott in der Höhe!

V. Wie der Herr höret, daß Lazarus krank war, blieb er noch 2 tage an dem Ort. Das hatte zwar ſeine Urſache: daß nehmlich das Wunderwerk hernach ſo viel größer ſein ſollte: Aber dabei iſt auch zu lernen, daß Gott nicht komme zur Stunde, die uns gefällt, ſondern die Er Jhm auserſehen hat. Es bleibt doch dabei, was David ſagt Pſ. 77: Gott dein weg iſt heilig. Unſre Geduld muß auch geprobt werden: Denn die iſt für Gott herrlich angeſehen, wie er ſagt, Apoſt. 2. 19: Jch weiß deine Werke, v. deine Liebe, und deinen Glauben, und deine Geduld, und daß du je länger je mehr thuſt. Je länger in Krankheit, je mehr in Geduld: das gefällt doch Gott ſo trefflich wohl. Je länger in Noth, je mehr vertraulich zu Gott. Die Freude, die der Menſch hat am Harren (wie David ſagt Pſ. 52. Jch will harren, auf deinen Nahmen, denn deine Heiligen haben Freude daran) iſt bei Gott viel

Digitized by Google

angenehmer als die Freude am Haben. Denn jene iſt mehr aus dem Glauben; deine Augen aber, Herr ſehen nach dem Glauben.

VI. Lazarus, unſer Freund ſchläfft. O Jeſu, du Sohn Gottes, Sprich doch auch dies von uns allen, wenn wir geſtorben ſind, zu deinen H. Engeln und Außerwehlten: unſer Freund ſchläft, Ach Herr Jeſu, thue dieß, wir wollen darum ſeufſzen. Waß frag ich denn darnach, daß ich ſterben muß? Bleibe ich doch auch noch nach dem Tode Chriſti Freund. Lazarus unſer Freund ſchläfft. Dieſe Freundſchafft bleibt ewig.

VII. Schläft er, ſo wirds beſſer mit Ihm. Ja dann, und nicht eher. Wer ihm in ſeinem Hauſe (das denn ein jeglicher frommer Chriſt thun ſoll) eine Stelle erwehlet, darauf er vermuthlich ſterben will, dencke, ſo oft er ſie anſiehet: Hier wirds einmal mit mir beſſer werden. Denn wirds beſſer, wenn man mit dem Tode ringet, und nicht eher. Drum wenn dirs zu dem Kampfe kommt, und man fraget: Wie gehts? ſo antworte: nun wirds beſſer. Und wenn du überwanden haſt, ſo laß dir nachſagen: Nu iſts beſſer.

VIII. Und Jeſu gingen die Augen über. Ja! da ſie dem lieben Herrn gewieſen, wo Lazaruß läge, v. geſprochen: Komm H. v. ſiehe! Da mußten Ihm die Augen übergehen, da konnte es nicht anders ſein, da konnte ſeine Liebe ſich nicht halten. So mache es auch, weiſe Jeſu deine Noth, v. ruffe Ihm in Zuverſicht zu: komm Hr. v. ſiehe es! So werden Ihm auch noch die Augen übergehen; Sein Mitleiden wehrt noch, v. wird nicht aufhören, bis Gott aufhört Gott zu ſein, das iſt in Ewigkeit nicht.

IX. Herr er ſtinket ſchon. Martha! deine Vernunft muß nicht über deinen Meiſter gehen. Drum höre auch, was dir der Herr geantwortet: Habe ich dir nicht geſaget, ſo du glauben

würdeſt, du ſollſt die Herrlichkeit Gottes ſehen? Wer glaubet, der ſiehet die Wunder Gottes, ſonſt niemand. Der Glaube iſt ein Blick in die Herrlichkeit Gottes. Drum glaube, ſo wirſt du das Leben auch mitten im Tode ſchauen.

X. Lazare, komm heraus. Nun, das iſt die Freudenſtimme, die Lazarum wieder hervorgebracht, u. die betrübten Schweſtern getröſtet hat. Dieſe mächtige Stimme des Leuen vom Stamm Juda wehret noch, u. reiſſet täglich ſeine Gläubigen aus aller Noth u. wird uns in der letzten Noth, aus dem Tode, mit Gottes Hülfe reiſſen, u. endl. am Tage d. allgemeinen Auferſtehung wird ſie uns alle ziehen aus den Gräbern, u. die Ihm alhier gedienet, dieſelben mit ſich nehmen in die ewige Freude. Amen!

Grab-Mal Rahels Oder Chriſtlich Andenckend der Frawen Ilſebe Selemanns verehelígten Honeriegers, welcher auch ihr liebes Kind Victor bald gefolget, geſtellet durch Philippum Henricum Friedlieb*), Paſtor zu S. Jacobs Kirchen in Stralſund, Greyffswald bey Jacob Jägern 1636, 4, Seiten 52.

I. Textus. Gen. 35, v. 16—20: Und ſie zogen von BethEl — vnd Jacob richtet ein Mal auff über jhrem Grab u. ſ. f.

---

*) Dr. Friedlieb, aus Osnabrück, diſputirt zu Greifswald unter Generalſuperintendent Dr. Barthold Krakevitz, als öffentlicher Profeſſor der Logik und Metaphyſik: De eo, quod Papatus Romanus non ſit p. p. (Jac. Henr. Balthaſar Pommer, Kirchenhiſt. Theil 2, Seite 673); wird im Jahr 1630 Paſtor an St. Jakob zu Stralſ., und ſtirbt daſelbſt als Superintendent (und zwar der Zahl nach der neunte) 1663.

Digitized by Google

II. Exordium ex dicto Pſ. 42, v. 8. Deine Fluth rauſchen daher — gehen über mich, und was man im gemeinen Sprichwort ſagt: Ein Creuß iſt nicht allein, ſondern eines Außgang, iſt des andern Anfang, (mit Anwendung auf den Witwer, dem der liebe Gott ſeine liebſte Hauß Ehr genommen, und nimmet von den Oelzweigen ſeines Tiſches eines — —).

Und je lieber Ehegaten, je lieber die Kinder ſeyn, je ſchmertzlicher iſt das Scheiden. Dennoch muß das Trawren nicht Heydniſch ſeyn. 1. Schädlich iſts, dieweil ein betrübter Muht das Gebein vertrocknet. Daher Hieronymus ſagt: Nulla res ita inebriat ut immodica triſtitia p. p. 2. Vergeblich iſts, weiln, die welche wir betrawren nicht unſterblich, ſondern ſterblich geweſen. 3. Thörlich iſts, weil den Chriſtlichen Verſtorbenen ſehr wol iſt. Zu ſolchen unterlaſſen Heydniſches, und beliebent Chriſtliches Trawrend, können wir unter andern Mitteln durch folgende gerahten. 1. Wenn wir bedencken, wer uns die unſrige nehme? Nemlich Gott. 2. Wenn wir erwegen, das Gott auf ſolche Art führe die ſeine, ſo Ihm lieb ſeyn. 3. Wenn man behertziget die Vrſache, warumb der liebe Gott nimmet weg denen, die, welche ſie gern behalten, derer ſeyn zwar etliche verborgen, aber doch nicht böß, etliche ſeyn offenbar. 4. Imgleichen kan man kommen zu ſolchem Chriſtlichen Trawren, wenn man in Gottes Wort ſich umb thut; und darauß ſich erkundiget, ob wir die erſten in ſolchem Creutz geweſen.

Auf dieſem Wege ergreift Friedlieb die trauernde Familie, und führt Abraham und dann auch den König David an, welche, dieſer ſeines verſtorbenen Kindes halber, Abraham wegen des Todes der Sara, auch Ezechiel ſeiner ihn durch den Tod entrißnen Augenluſt wegen den Befehl hörten, nicht zu weinen, keine Todten-Klage zu führen u. ſ. f. Es ſei aber ein herrliches Exempel in den Textesworten an Jacob, darinne, ſo es recht betrachtet, zu ſehen, wie ein gar gleiches an Verlierung der Ehegatten, und auch

Digitized by Google

Kinder, ſo Ben Oni geweſen, gegenwertigen Betrübten zu geben ſey. Daſſelbe nehmen wir zu Chriſtlicher trawrigkeit, die Bekümmerten anzuführen, für uns, und wollen

III. Propoſitio ſolches in 3 Pünctlein dem Text nach zuförderſt wiederholen, und beſehen.

I. Mortem, den Todt derſelben, welcher dem frommen Jacob, und den ſeinigen das Hertz gebrochen.

Davon kommet uns vor zu betrachten

1. Quae, welche dieſelbe geweſen. Sie heiſſet Rahel, und hat den Namen von den Schaaffen, entweder, daß ſie derſelben gehütet, oder daß ſie die Tugenden eines Schaaffes an ſich hat leuchten laſſen, alß inſonderheit Frombheit, Sanfftmüthigkeit, Gedult. Der Redner erzählt hierauf die Geſchichte ſeiner Heldinn, und zeiget darauf daß Jacob ein Exempel ſeines gegenwertigen Witwers ſeyn könne, weil die Verſtorbene, gleich Jacobs Fraw von vornehmer Herkunft geweſen, und ehrlichen berühmbten Geſchlechtes, häußlich, ſanft, keine (wie die beißende Xantippe des Sokrates) grammatica, darin er viel Arbeit gehabt, keine mit paupertate überdeckte, auch keine rixoſa, deren Seele arges wünſchet, und dem Nechſten nichts gönnet, ſondern eine Fraw, die dem Witwer in ſeinem Beruff, Handel und Haußhaltung ſehr fleiſſig, nützlich und dienlich geweſen; und endlich liebenswürdig.

2. Wie denn ſelbige dem Jacob abgeſtorben.

II. Nomen, den Namen deſſen, über welches Geburt dieſelbe geſtorben. Die Mutter habe den Sohn Ben Oni, meiner Schmertzen Sohn genannt; theils ob intenſum partus dolorem, wegen der groſſen Schmertzen der Geburt, denn es ſeyn groſſe Schmertzen, Zittern ſey es und Angſt; theils ob derelictionis acerbitatem, daß es ihr wehe thut, da ſie ſich von demſelben ſol ſcheiden, und endlich ob quotidianam vulneris patris refricationem, wenn der Vater diß Kind für ſich ſehen werde, daß darüber ihm ſein Hertz werde bluten.

Digitized by Google

Der Vater aber nenne es Ben Jamin, einen Sohn der Rechten, und zwar in doloris lenimentum, zu Linderung ſeines Creutzes; in amoris indicium, und in filii commendationis maternae certiſſimum Signum, damit er anzeige, wie die Mutter den Sohn, Gott und ihm trewlich anbefohlen habe. Es hat, heißt es, Zweiffels ohn Rahel ihren Sohn, da ſie ſterben ſoll, nach aller ſterbenden Chriſtlichen Pflicht 1. dem Höchſten anbefohlen. Es wird Rahel, da ſie vermercket, daß ſie ſterben ſolte, ihren Sohn dem Jacob, ihrem Mann, als dem nachbleibenden Theil, anbefohlen haben.

III. Ultimum honorem, die letzte Ehre. Davon deutet der Text an Medium, das Mittel, worin er ſolches ihr erzeiget habe, das hat er gethan im Begräbnis. Locum, den Orth, wo er ihr die letzte Ehre in der Begräbnis bewieſen. Der Orth iſt der Weg gen Ephrat, welcher nun heiſſet Bethlehem. Ephrat hat den Namen auß der Ebreiſchen, in vnſere Sprache verdolmetſchet, von Vberfluß fruchtbar ſeyn. Modum, die Arth wie ers gemacht.

Jetzt zieht der Vortrag hierauß 3 Lehren, wie man den Todt der Kreyſterin, oder Kindel Betteriſchen Frawen betrachten und ſich darein tröſten ſoll.

I. Es kombt derſelbe mit aller Menſchen Todt darin zwar überein, daß er trennet Leib und Seele. Aber es iſt derſelbigen Todt 1) ein unvermuthlicher Todt; 2) ein Todt von Gott ihnen alſo beſtimmet, daß ihrer die Welt nicht werth; daß ſie Gott lieb und angenehm ſeyn; daß ſie ſchleunig vollkommen werden; daß Gottes Zorn vorhanden, daher er ſie in die Kammer bringt; daß Gott an ſtatt weniger Tage ihnen das ewige Leben wil mittheilen. 3) Es iſt ſolcher Todt auch ein ſanffter Todt, weil Gott ſchleunig hilfft alle Schmertzen überwinden; weil ſie den groſſen Schmertzen durch den Todt nicht allein entnommen,

Digitized by Google

ſondern auch von allem Elend dieſes Lebens entfreyet werden; weil ſie dem Leibe nach ſchlaaffen; und, weil ſie der Seelen nach zur ewigen Freude kommen. 4) Es iſt ihr Todt ein ſeliger Todt. Seite 31: billig mag man bekennen, daß ſie ſeyn in ewiger Frewde; Im Schoß Abraham; Im Paradies; In der Hand des Herrn; Im himliſchen, frölichen, ſchönen Jeruſalem; Cui comparata omnis aliunde jucunditas, moeror eſt, omnis ſuavitas, dolos eſt, omne dulce amarum p. p. Daher ſagt S. Paulus 1 Tim. 2, 5: die Frawen werden ſelig durch Kinder zeugen, ſo ſie bleiben in dem Glauben, Liebe, Heiligung und Zucht. Da er nicht wil, daß die Frawen, durch das Kinder gebehren, alß durch ein Werck, ſollen ſelig werden, Sondern wil anzeigen, daß Kinder gebähren nichts hindere den Creiſterin, an dem, damit jhrer ein Gottſeliger Todt ſey. Denn gleich wie ein ander Menſch, der nicht in der Ehe iſt, oder darinnen keine Kinder zeuget, den Glauben aber an Chriſtum, die Liebe zu Gott und den Neben Chriſten, behelt, mit der Heiligung und Zucht, darumb, daß er Vnfruchtbar in der Ehe iſt, an der Seligkeit nicht gehindert wird. Alſo, wil der Apoſtel ſagen, kan eine Frawe, wenn ſie nur bleibet im Glauben, Liebe und Zucht, die Seligkeit ererben, und hindert jhre Blut Kranckheit jhr gantz nicht u. ſ. f.

Hinc excerpſit (Randgloſſe) Jacob conſolationum fundamenta circumſtantiarum 4. de morte conſiderandarum: Wie ſie geſtorben? Sanfft und Selig. Welchem Jammer ſie durch ſothanen ſanfften Todt genommen, und in welche Frewde ſie gekommen? Nemlich dem Elende, zuvor beſchrieben, und zur Frewde, zuvor berührt n. ſ. f. Anwendung auf die Leidtragenden.

II. Iſt, wie die Kinder noch heut zu Tage den Namen BenOni haben, daß ſie den Eltern Schmertz-Kinder ſeyn, und wie, auch warumb, der ſoll jhnen geändert werden? Es ſeyn zwar die Kinder eine Gabe Gottes. Wird bewieſen aus Pſalm 128, 1. 3. Aus Urtheilen der

Heyden. Es iſt auch zwar offtmals ein gros Creutz den Eltern, wenn Gott jhnen Kinder gibt, wie Chryſoſtomus auch daher recht ſagt u. ſ. f. Denn es ſeyn 1) die Kinder jhren Eltern Ben Oni oder Schmertz Kinder in den Kranckheiten oder groſſen Beſchwerniſſen, und 2) im Tode. Dieſes wird auseinander geſetzt, und der Redner erwartet, wann dieſes der Witwer und Vater betrachte, ſo werde er den Nahmen ſeines Kindes, das ihm auch Ben Oni geweſen, ändern u. ſ. w.

III. Iſt, warumb man die letzte Ehre den Verſtorbenen ſolle bezeigen? Rahel habe ſie von Jacob dadurch erhalteu 1) daß er ſie begraben; 2) daß es ehrlich geſchehen, und 3) daß er auch ein Grabmaal ihr nachgeſetzet. Da nun noch heut zu Tage auff die Arthen die letzte Ehre den Verſtorbenen erzeiget wird, fraget ſich nicht ungereimbt: Was ſeyn für Vrſachen, die uns dazu 1) anreitzen ſollen? A gentibus ſeparatio; cum piis conformatio; fidei confeſſio. In Anſehung des 2)ten habe es nicht die meynung, alß wann es mit groſſer Pompe und ſchweren unnötigen Vnkoſten zu befodern ſey. Auch ſey das Ehrliche Begräbnis nicht, daß man nach Heydniſcher Arth, mit Pfeiffen und anderm Getümmel es verrichte, oder Päbſtliche Phantaſey beliebe. Sondern daß man nach der Alten wol vorgehend, an ehrlichen zierlichen Oerthern, in feiner Zuſammenkunfft, mit Chriſtlichen Ceremonien, Geſängen, Predigen und Glockenziehen oder derogleichen, der Verſtorbenen Leiber zur Erden beſtetige. Die Vrſachen ſeyn 1. Divina Promiſſio. 2. Comminatio, daß Gott den Gottloſen gedräwet, ſie ſolten nicht ehrliche, ſondern unehrliche Begräbnis haben. 3. Laudatio, daß eine ehrliche Begräbnis, ſo einem, der von ſeinen Freunden verlaſſen, von andern geleiſtet, gerechnet wird unter die vornembſten Wercke, dem lieben Gott angenehm, und dannenhero geprieſen. 4. Corporum Piorum Dignitas.

Daß man aber 3) Grabmaal zu letzten Ehren dem Abgeſtorbenen nachſetze, habe nicht die Meynung, als wann auch mit groſ-

Digitized by Google

ſer Pracht und ſtinckenden Hoffart daſſelbe ſolle verübet werden, ſondern es ſolle denen, welche es werth, von denen, ſo es Standes halber zuſtehe, alſo geleiſtet werden, daß ſie ein Grabmaal auff den Orth, da die jhrigen liegen, ihnen nachhawen, oder ein Epitaphium in der Kirche jhnen nachrichten, oder die jnen nachgehaltene Leichenſermon drucken laſſen. Wozu anmahnen könnte das Exempel und Wolvorgehend Chriſtlicher Hertzen in Gottes Wort auffgezeichnet; die Informatio, oder Vnterricht; Amoris et doloris ſignum; memoriale perpetuum.*)

Friede und Ruhe im Tode, Worzu die Frommen, wann ſie im Herrn Sehlig ent-

---

*) Den Gedanken der erſten Lehre: Es iſt derſelbigen Todt ein unvermuthlicher Todt, führt Friedlieb alſo aus: denn eben alß Rahel ſich nichts wenigers, als ihres Todes, auch der fromme Jacob ſich nicht dieſes Trawr Falles verſehen, ſondern gedachten den alten Vater in Frewden zu beſuchen, und doch unvermuthlich der Todt über Rahel, und das Creutz zu Jacob kompt, alſo iſt es auch mit aller ſothaner Kreyſterin Todt bewandt, da ſie es zum wenigſten ſich vermuthen, friſt der Menſchen Freſſer dieſelben und fallen ſie dahin. Wie nun Gott deſſen ſeine verborgene und doch rechtmäſſige Vrſach hat, alſo kan dieſe Schleunigkeit und unvermuthlichkeit auch verurſachet werden, durch Schrecken und Entſetzen, das ſelbige Frawen dadurch für jhrer Zeit gebähren, die Angſt behalten, und dadurch in, oder nach der Geburt, ihres Lebens Ende nehmen. So iſts ohne Zweiffel Rahel ergangen, denn wie dieſelbe kurtz zuvor erſchrack von dem nachjagend jhres Vaters Labans, und noch bey ſich hatte die Angſt, auch ſchleunig darzu kam die Zeitung: Wie Eſau jhrem hertzlieben Ehe Wirt entgegenzog, mit 400 Mann, wird es das beſte Geblüte bey ihr nicht geſetzet, ſondern Angſt und Entſetzen verurſachet, und den unvermuthlichen Todt mit gewircket haben. So iſts auch ergangen der Schnur des Propheten Eli, des Pinehas

ſchlaffen ſind, Gezeiget auß dem 4. Pſalm, vſ. 9. Bey der Chriſtlichen Leichbegängnis des — Joachimi Völſchowen, Paſtoris zu Gartz in Ruigen, durch M. Henricum Wackenroderum, Paſtorem und Praepoſitum zu Poſeritz. Greiffswald bey Jac. Jeger, 1656, 4, 51 Seiten.

Wann der weiſe König Salomon den thörichten Gedancken und unzeitigen Vrtheilen der Menſchen, die ſie offte über anderer Leute Leben und Todt führen, begegnen, und ſie auff die allwaltende und unwandelbare Verſeh- und Regierung Gottes verweiſen wil, ſpricht Er in ſeinem Prediger-Buch im 3. Capittel alſo: Ein jegliches hat ſeine Zeit: Gebohren werden hat ſeine Zeit, Sterben hat ſeine Zeit. Iſt eben das, was Moſes ſagt im 90. Pſalm: Gott iſt es, der — ſterben. Oder was Hiob lehrt: der Menſch hat — nicht übergehen. Allhier ſind drey Zeugen, welche auß einem Geiſt und Munde lehren, daß u. ſ. f.

Fraue, u. ſ. f. Und dieſes iſt nicht zu verwundern, Erſtlich ob ſubjecti fragilitatem, weil die Frawen nicht ſeyn Simſon, welcher die Lewen zerriſſen, wie kleine Ziegenböcklein, friſche und newe Stricke zerbrochen wie Faden u. ſ. Sie ſeyn nicht Goliath, welcher 6 Ellen und einer Hande breit hoch, und deſſen Spieſſes Schafft wie ein Wäber Baum geweſen; Seyn nit wie Milo Crotoniates, der mit der Handt einen Eich Baum können entzwey reiſſen; oder Titormus, der noch ſtercker alß dieſer geweſen: Sondern es ſeyn ſchwache Werckzeuge, wie der Apoſtel ſpricht, daher wenn die Schrifft die Kleinmütigkeit der Männer zeigen wil, ſaget: daß ſie werden wie Weiber ſeyn u. ſ. w.

Wie wir nun ſolches uns Täglich ſollen zu Gemüth führen, und Gottſelige Gedancken über den Todt der gläubigen Chriſten haben, Alſo ſoll ſolches auch inſonderheit jetzo von uns in dieſer trawrigen Verſamlung geſchehen, da wir dem weiland Ehrwürdigen — die letzte Ehre erwieſen, und in ſein Ruhe-Kämmerlein beygeſetzet haben u. ſ. f.

Dieſer Sehl. Mann hätte Alters halber noch viele lange Jahre leben können, und wann es vor Gott alſo gefällig geweſen, were jhm das Leben noch wol länger zu gönnen geweſen; Nachdem aber Gott mit jhm auß dieſer Welt geeilet, müſſen ſich Leidtragende — hierin zufrieden geben ——. Hierüber ferneren Troſt —

Textus.

Das Exordium fängt mit den paulliniſchen Worten an (Röm. 14): Vnſer keiner lebet ihm ſelber, in welchen gelehret wird 1. Daß fromme Chriſten nicht jhnen ſelber, ſondern Gott leben, der ſie in ihren Beruff geſetzet hat, Vnd zwar regiret ſolches alles Gott zu ſeines Nahmens Ehren. (Ein Gedanke, welcher aus Bibelſtellen erläutert wird, und dem der Redner folgenden anſchließt: Er führet aber ſeine Heiligen wunderlich. Wird durch Davids, Loths, Aarons und des Tobi Beyſpiele erläutert.) Doch thut Gott ſolches nicht aus Haß. 2. Wird gelehret, daß ſie nicht jhnen ſelber, ſondern Gotte ſterben. Seite 11: es hat aber Gott mit der Abſonderung ſeiner Gläubigen ſeinen freyen, unwandelbaren, gnädigen Willen. Er fordert ſie nicht auff einerley weiſe von dieſer Welt ab. Etliche läſſet Er lange, etliche kurtze Zeit leben; Etliche ſterben in jhrer Kindheit —— Etliche fordert Er auch ſchnell und plötzlich ab. Eine Betrachtung, welche ihn zu dem Verſtorbenen hinführt, und ſagen läßt: wollen demnach uns im Eingang nicht länger auffhalten, ſondern alßbald zu des Textes Erklärung ſchreiten, und auf zwey Pünctlein die Andacht richten:

Propoſitio I. Wie ein Chriſten-Menſch nach Davids Exempel ſich im Creutz und Elend

getröſten könne mit der künfftigen Glückſeligkeit im Tode.

II. Worauff er ſich eigentlich im Tode verlaſſen müſſe, wann er wol fahren will.

Wollen dann auch mit wenigem hinzu thun, wie wir ſolches fruchtbarlich anlegen, und uns zu nütze machen ſollen.

Die Tractatio geht von der Bemerkung aus: Es iſt ein elend jämmerlich ding umb aller Menſchen Leben, Sir. 40, Verſe 1 bis 4. Die Stelle wird für die rechte breite Wahrheit erklärt; denn wie er es beſchreibet, ſo gehet es freilich zu; und iſt umb des Menſchen Leben ein recht elendes jämmerliches Ding. Totum, quod homo eſt, calamitas eſt.

Damit wir aber verſtehen mögen,

I. Wie ſich David unter ſeinem vielfältigen Jammer mit Betrachtungen künfftiger Seligkeit getröſtet habe, und andere gläubige Chriſten ſich nach ſeinem Exempel ebenmäßig damit tröſten können, wollen wir nachſinnen

1) Tröſtet er ſich mit künfftiger angenehmer Ruhe im Tode, daß er alßdann einmal ſoll zu liegen kommen. Ich liege. Es hat David in ſeinem Leben wenig Ruhe gehabt, daher er auch nicht viel liegen und ſtille ſeyn können. In ſeiner Jugend muſte er in der Wüſten ſeinem Vater die Schaafe hüten, 1 Sam. 16. 17. 18, Verſ. 13, 25. Dieſe und andere Auftritte aus Davids Leben werden kurz beleuchtet, und der Uebergang gemacht: Nicht allein David hat wenig gute ruhſame Tage gehabt, ſondern auch viel andere fromme Gläubige mehr haben das empfunden. David ſaget von den Vätern, ſo vor ihm gelebet, daß ſie alle Gottes Pilgrim geweſen ſind, Pſalm 39. Wie nun David ſich in ſeiner mühſehligen Pilgrimſchafft mit der künfftigen Ruhe im ewigen Leben getröſtet hat, daß er nach ſeinem Tode gewiß zu liegen kommen würde; Alſo können auch noch alle fromme

Chriſten in ihrer Mühe und Arbeit auff Erden, die der Herr verfluchet hat (1 M. 5, 24), ſich mit der künfftigen ſehligen Ruhe nach dem Tode getröſten.

2) Tröſtet er ſich mit künfftigem ſüſſem Schlaaffe im Tode. Ich liege und — mit Frieden. Wenn man Davids Lebens-Lauff anſihet, kann man leicht ſchlieſſen, daß es jhm offtmalen nicht hat darzu kommen können, daß er mit Frieden geſchlaaffen hätte. Dann weil er vor dem Könige Saul ſeines Lebens nicht ſicher war, und etliche Jahre in den wüſten Einöden und Heyden, in dicken Wäldern und Höltzungen, in den Hölen und Steinklüfften, ſich auffhalten müſſen, hat er Zweiffels ohne manche Angſthaffte und Schlaaffloſe Nacht gehabt; Und derer ſind jhm hernach in ſeiner Königlichen Regierung, ſowol wegen äuſſer- alß innerlichen Kriege, noch viel geworden. Wenn dann nun David ſahe, daß er es in dieſer Welt nicht dahin bringen kunte, daß er gäntzlich ohne vnruhe und Mühe ſeyn möchte, alß tröſtet er ſich mit ſeinem Tode u. ſ. f. Wie es dem David gegangen iſt, alſo iſt es andern Heiligen Gottes auch offte gegangen. (Dieſer Gedanke wird erläutert durch Jakob's Beyſpiel, Hiobs, Jeſaias und Jeremias).

Ueber die in den bibliſchen Ausſprüchen vorkommende Vergleichung des Todes mit dem Schlafe erklärt ſich der Trauerredner Seite 23 — 27. alſo: Dann 1. wie der natürliche Schlaaff verurſachet wird auß den Dünſten, ſo von der Speiſe auß dem Magen hinauff ins Haupt ſteigen, die Nerven einnehmen, und die Wirckungen der Sinnen beſchlieſſen; Alſo iſt der Todt verurſachet auß den vergifftigen Dünſten der Speiſe von dem verbotenen Baume, wovon Adam im Paradieſe gegeſſen: die Dünſte ſolcher verbottenen Speiſe ſteigen uns noch zum Haupte, daß wir den rechten Todes-Schlaaff davon ſchlaaffen müſſen u. ſ. 2. Wie der natürliche Schlaaff alle Menſchen befället, alſo befället auch der Todt alle Menſchen. 3. Wie aber der Schlaaff müden Leuten ſehr ſüſſe

und

Digitized by Google

und anmuthig iſt, ja er iſt jhnen ſüſſer dann Honig, geſtalt ſie wiederumb recht erquicket werden; Alſo iſt auch der Todt denſelben Frommen, welche hier auff der Welt von vieler Mühe, Sorge abgemattet ſind, ein recht ſüſſer, sanffter und anmutiger Schlaaff u. ſ. 4. Ein Menſch verſchläffet offtmaln manche Noht und Unglück, da er ſonſten, wo er wachete, groſſe Schmertzen — müßte empfinden; Eben alſo verſchlaaffen die, ſo im Herrn ſterben u. ſ. 5. Ein Menſch, wann er einſchläffet, weis zwar nicht, wann er eigentlich wiederumb auffwachen wird, doch weis er, daß er nicht ewig ſchlaaffen werde; Eben alſo wiſſen wir zwar den Tag und die Stunde eigentlich nicht; Aber ſo leicht ein Menſch auß dem tieffen Schlaaff erwecket werden kan, wann man jhm ſtark zuruffet u. ſ. 6. Wann wir uns ſchlaaffen legen, ziehen wir die Kleider auß, und nehmen nichtes dann ein Schlaaff-Hembde mit ins Bette; Alſo nehmen wir in unſerm Sterben nichtes mit u. ſ. 7. Wann die Leute des Morgens auffgeſtanden ſeyn, und jhre Kleider nun wiederumb angeleget haben, kommen ſie wieder zuſammen, grüſſen einander u. ſ. Alſo werden auch wir mit groſſen Frewden und Hertzens Wonne zuſammen kommen u. ſ. f.

Uber das hat der Todt derer, ſo im Herrn — gar ein ſonderliches Privilegium, daß ſie alßdann liegen und ſchlaaffen, gantz, gantz mit Frieden. (Die Störer des menſchlichen Friedens, der Satanas und alte Drache; die Welt, die gar im Argen lieget; unſer eigen Fleiſch und Blut, ſolche Feinde hat ein Menſch, ſo lange er in dieſem Leben iſt, Seite 27 bis 29).

3) Mit künfftiger ſicherer Wohnung. Denn du — ſicher wohnen. Durch dieſe Wohnunge verſtehet David nicht eigentlich das Grab, ſondern die Himliſche Wohnunge, nach Joh. 14, in meines Vaters Hauſe u. ſ. f. Zwar es ſolten Frommer Ehrlicher Leute Gräber billig nicht verletzet noch verſtöret werden. Aber doch bezeuget es die Erfahrung, daß der abtrünnige Kayſer Julianus hat S. Johannes des Täuffers Cörper außgra-

ben, zu Pulver brennen u. ſ. So hat auch Macedonius, der grimmiger und grawſamer Arrianer u. ſ. Aber was wollen wir weit ſolche Exempel ſuchen? Wir haben ſie leider! ſelber in dem letzten Deutſchen Kriege vor wenig Jahren in Pommern und Mechelnburg abgelebet, wovon der Sehlige Doctor Lucas Backmeiſterus, Gen. Sup. zu Güſtrow Anno 1638 ein fein Tractätlein ausgehen ließ u. ſ. Sehen wir alſo, daß ein Menſch auch im Grabe nicht ſicher wohnen könne. Demnach verſtehet David durch die ſichere Wohnung nicht eigentlich ſein Grab, maſſen Joſephus davon ſchreibt, daß Salomon zwar jhn gar prächtig zu Jeruſalem begraben und über die gewönliche Königliche Solennitäten groſſe Schätze und Reichthum nebſt jhm beygeleget habe, Aber eben umb ſolches Geldes willen ſey Davids Begräbnis zweymal eröffnet worden; Erſtlich vom Hohenprieſter Hyrcano, welcher die eine Celle in der Begräbnis eröffnet, und darauß 3000 Talenta, machen 18 Tonnen Goldes, genommen, womit er den Feind dasmal von Jeruſalem abgekauffet hat. Hernachher hat auch Herodes des Davids Grab eröffnet, und auß einer andern Cellen einen groſſen Schatz und Reichthumb herauß genommen, welches jhm ſo wohl behaget, daß er auch ferner greiffen u. ſ. f. Hat alſo David auch in ſeinem Grabe keine ſichere Wohnung haben können.

Eben ſo wenig hat er ſie auch auff der Welt in ſeinem Leben haben mögen. Er hatte zwar die Burg Zion inne, welche ſo feſte war, daß—. Er war aber doch darin nicht ſicher für ſeinem Sohne Abſolon. Aber wann er bedachte, was von Menſchen Händen gebawet were, könte von Menſchen wiederumb zerbrochen werden, begab er ſich aller Wohnungen dieſer Welt, und getröſtete ſich der Wohnungen im Himmel, ſagende: du allein, Herr—wohne q. d. Ich ſehe und erfahre, daß alles auff der Welt eitel und unbeſtändig iſt, und kan es ein Menſch nicht ſagen, wohin es mit jhm noch kommen mag, wo er ſicher bleiben u. ſ. f.

Der Verfaſſer bemerkt hierauf, wie ſich die Kinder Gottes ſtets mit ſolcher Himliſchen Wohnung getröſtet, und wie der ſehlig verſtorbener lieber Mit-Bruder auch in der That empfunden habe, daß hier auff Erden keine ſichere Wohnung zu finden oder anzutreffen ſey u. ſ. w.

II. Worauff er ſich im Tode eigentlich verlaſſen müſſe.

Allein auff Gott den Herrn. Du allein, Herr, — ſicher wohne. (Im Pabſtthum werden die Leute, wo ſie zum Sehligen Stande nach dem Tode gelangen wollen, zu andern Mitteln verwieſen*).

Er bezieht ſich, um ſeinen Anſpruch zu begründen, zuerſt im Allgemeinen auf bibliſche Stellen, als Römer 6, 23; Epheſ. 1, 4; Röm. 9, 11 u. ſ. f. Dann ins beſondere auf die Allmacht; auf die Gnade und Allwiſſenheit Gottes.

Hieran ſchließt ſich ein Uſus praecedentium 1. zu einem Unterricht, daß wir alle Freude, Friede und Ruhe, alle Sicherheit und Seligkeit im ewigen Leben Gott allein zu dancken haben. 2. Zur Widerlegung derer, welche durchs Verdienſt ihrer eigenen Werke u. ſ. f. 3. Zur Vermahnung. Wir haben gehöret, daß Gott der Herr zwarten ſeinen Kindern groſſe Herrligkeit nach dem Tode wolle widerfahren laſſen, aber da müſſe jhm ein Menſch nun nicht ſelber hinderlich ſeyn. Wer wol ſchlaaffen und ruhen wolle, der müſſe ſich auch wol betten. Dann auff harten Steinen und Bäncken ſchlaaffe ſichs nicht wol u. ſ. f. 4. Zum Troſte. 1) Insgemein. Es thut wehe, wann gute Freunde, die gerne bey einan-

*) Der Verfaſſer berührt hier die Lehren, daß man nebſt dem Glauben an Chriſtum im Verdienſte guter Wercke die Seligkeit ſuchen müſſe; kommt auf die Zuflucht zur Vorbitte der verſtorbenen Heiligen, und kehret Seite 39 zu ſeinem Hauptgedancken: Allein auf Gott den Herrn, zurück.

Digitized by Google

der zu leben luſt hätten, durch den Todt —. Aber wann man bedencket, welch einen feinen Wechſel diejenigen thun u. ſ. f. 2) In ſpecie den ietzigen Leidtragenden.

Zwey Predigten von der Seelen-Belagerung aus Lucas 19, Verſe 43, gehalten im Jahr 1675 an den Sonntagen nach Trinitatis 11 und 12, von Johann Baudewien, Archidiakonus zu St. Nikolai in Stralſund.

Erſte Predigt. Von dem Zuſtande der Seele in der Belagerung.

Es wird die Zeit über dich kommen, daß deine Feinde u. ſ. f. Merkeſt du nicht, liebe Seele, daß dieſe Worte auch dich angehen? Biſt auch du dir nicht vermuthen, daß einmahl deine Feinde um dich werden eine Wagenburg ſchlagen, dich belagern, und an allen orthen ängſten? Ja, dieſer Stand ſtehet dir noch vor, liebe Seele! Du muſt auch eine Belagerung außſtehen, wer weiß wie balde? Eine Angſt werden deine Feinde dir noch abzujagen ſuchen, Sie werden dich belagern. Wann? In der letzten Todesſtunde. O wohl dir, wo du dieſe Stunde offters betrachtaſt, und dich dagegen gefaßt macheſt! Zu welchem beiden dir Anlaß gegeben werden ſoll. Gott eröffne dir die Augen, daß du ſehen mögeſt, waß zu deinem Frieden v. Siege dienet!

Nun! wie ſieheſtu denn deine Todesſtunde, oder, dich Menſchen, der in den letzten Zügen lieget, an? Antw. alß eine belagerte Stad, welcher der Feind auß allen orthen zuſetzet. Sehr wohl beſchreibet das Werck Em. Sonthomb im güldenen Kleinot c. 17. pag. 130, da er von der Stunde des Todes, vnd von dem Schmertzen, welcher bei trennung des Leibes v. der Seele ſich fin-

den wird, redet. Er ſchreibet alſo: Gedencke daß ein Fürſt eine ſchöne herrliche Stad in Fried v. Freud eine geraume Zeit beſeſſen hette, v. hette auch viel Freunde, die Jhm in allen nöthen zu allen Zeiten Hülffe vnd Beiſtand hetten verheiſſen: Eß käme aber ein tödtlicher Feind in der Eil, v. belagerte dieſe Stad, nehme theilß geſchwinde, theils allgemach eine Mauer nach der andern ein, den einen Wall nach dem andern, das eine Schloß nach dem andern, v. triebe Jhn zuletzt in einen kleinen Thurm, v. belagerte Jhn darinnen: Unterdeſſen were ſeine Feſtung geſchleifft, v. ſein Volck erſchlagen? Jn was Furcht, Angſt v. elend würde doch dieſer Fürſt ſein? Wie offt würde er doch auß den Fenſtern v. Löchern ſeines thurms ſehen, ob Jhm ſeine Freunde auch zu hülffe kommen, oder nicht? Wenn er ſich dan nun von Jhnen allen verlaſſen ſehe, v. ſeine Feinde hefftig zu Jhm einbrechen, würde er alßdan nicht in einem jämmerlichen Zuſtande ſein? Eben ſo gehet es auch mit der armen Seelen in der letzten Stunde. Der Leib, darin ſie wie in einer Stad, wie eine ſtatliche vnd prächtige Fürſtinn in aller Freude vnd Wolluſt hat regieret, weil er noch in Flor iſt geweſen, wird itzt von ihrem Feinde, dem Tode, niedergeworffen. Die Arme, Beine vnd andere glieder, damit ſie, alß ſie noch geſund waren, wie mit Mauren v. graben umbgeben war, ſind itzt eingenommen v. zerſchleiffet, vnd ſie iſt zum Hertzen, welches ihre äuſerſte Zuflucht iſt, getrieben, da ſie dan auch gar ſtarck wird angefochten, in ſolcher maß, daß ſie auch nicht lange widerſtand thun kan. Jhre theure Freunde, nehmlich Jugend, Artznei, Kurtzweil oder andere Menſchenhülffe, die Jhr, ſo lange ſie in ihrem glück v. wolſtand iſt geweſen, allezeit geſchmeichelt haben, verlaſſen ſie itzt gantz v. gar: der Feind will ſich nicht laſſen befriedigen, oder keinen vertrag annehmen, ſondern ſtürmet das thürmlein, welches ſchon anfängt zu zittern v. zu beben, tag v. nacht ohn vnterlaß. Sie erwartet keines andern troſteß, denn das Jhr wütend feind wütender v. unbarmhertziger weiſe zu Jhr hineinfalle. Jn was ſtande meinſt du ſei

doch dieſe arme bekümmerte Seele? So weit Sonthomb, welcher dieſe Belagerung gar herrlich v. ſchön abgemahlt. Denn ſo iſt es freilich. So wird die Seele auß einem Gliede ins ander vnd endlich auß allen gliedern, zuletzt allein ins Hertz getrieben werden: wie wir ſolches täglich ſehen an den Sterbenden. Vnd nicht allein wirdt dieſer belagerten Seelen alſo von allen ſeiten zugeſetzet, ſondern freilich auch alle Correſpondentz mit ihren vorigen Freunden abgeſchnitten werden. Die Seele hatt ihre Correſpondentz, Vnterhandlung mit denen Dingen v. Freunden, die ſie nicht auff der welt hatt, vornehmlich durch die Augen, Ohren vnd Zunge. Wie gehetß damit in der letzten Belagerung? Die Augen werden dunckel, die Ohren verſtopffet, die Zunge erſtarrt. Da iſt alle Correſpondentz mit der Erde auffgehoben. Die Seele wolte gerne ihr anliegen auch nur mit einem worte entdecken. Sie kan nicht, der weg iſt verſchloſſen. Die ohren hören nicht mehr. Sie wolte gerne einen mitleidenden Freund noch eins erblicken, umb ſich etwas dadurch zu erquicken. Sie kan nicht: der weg iſt verſchloſſen: Da iſt die Seele den noch elender alß der Fürſt, der auff ſeinem kleinen Thurm noch auß den Fenſtern ſehen kan, die Seele aber ſitzet da gantz allein alß in einem engen finſtern vnd allenthalben verſchloſſenen Thurme. O, wie wird der Seele alsdan wohl zu muthe ſein? Das weiſtu, Herr, alleine. Das kan wohl kein Menſch begreiffen, in welcher angſt, in welchem Zagen ſich alsdan die Seele befinden wird, die alſo nicht allein von allenthalben geängſtiget wird, ſondern auch von jederman verlaſſen iſt. O, wird ſie gedencken, wie elend werde ich doch von der Welt verlaſſen, da ich noch in der Welt bin! O wie elend iſts, daß ich mich auf die Welt verlaſſen, die mich itzt ſo ſchändlich verläſſet! O daß ich mich ſo offt von dem habe abführen laſſen, der ſich meiner itzo annehmen ſolte! O, wird ſie gedencken, wo bleibt Ihr leidige tröſter? wo ſeid Ihr nu? Wo bleibt Ihr elenden helffer? Es wird der Seele gehen bei dieſer angſt, wie der Mutter Siſſera, da ſie umbſonſt nach ihrem Sohne

Digitized by Google

außſahe, Jud. 5, 28. Die Mutter Siſſera ſahe zum Fenſter auß, und heulete durchs Gitter: warum verzeucht ſein Wagen, daß er nicht kommt? Wie bleiben die Råder ſeiner Wagen ſo dahinden? So mag die verlaſſene Seele dan wohl klagen, wo nicht heulen: Ach, wo bleiben nun meine Freunde, meine Gönner, meine Tröſter? Wo bleiben ſie? Ja, wo keine andere Hülffe als bei dieſen zu erwarten, ſo wird der Seele wohl ewig übel geholffen werden. Nun, alſo, und nicht anders wird es gehen, nehmlich, daß nicht allein in unſerm Letzten die Feinde der Seele ſich heuffig einſtellen werden, die Sünde, der Zorn Gottes, der Teuffel, das Schrecken, die Hölle, und werden auff allen ſeiten auff uns zuſtürmen, und ihren letzten Verſuch auff die Seele thun, (welches den Frommen ſowohl offters alß den Gottloſen begegnet, davon viele exempel bekant, daß auch die heiligen Gottes auff dem todtenbette rechtſchaffen dem letzten Feinde herhalten müſſen), ſondern auch alle menſchliche und irdiſche hülffe auß ſein wird, v. nichts, was von der Welt iſt, tüchtig ſein wird dem liſtigen anlauffen v. feurigen pfeilen der Feinde, die wohl kein Menſch erſinnen kan, zu widerſtehn. So iſt dan wohl nöthig vnd Zeit, durch vielfältige Betrachtung der letzten Stunde vnd ihrer Gefährlichkeit uns dazu geſchickt zu machen, wozu uns ein ſchöner Vorgånger iſt der ſinreiche Simon Dach, in ſeinem ſchönen Liede: Ich bin ja, Herr, in deiner Macht, wenn er ſinget: mich dünkt, da lieg ich ſchon u. ſ. f.

Aber von der Vorbereitung und Wiederſtehung mit mehrem in folgender Predigt.

Zweyte Predigt. Von der Beſchützung der Seelen und ihrer Wehr und Waffen in der Belagerung.

Wie der Seelen bei Ihrer Belagerung werde zu muthe ſein, iſt in voriger Predigt geſaget. Nun ſolte ſie ja auch wiſſen, wie

ſie ſich dazu vor-zubereiten hette, auff daß, wenn das böſe ſtündlein kommt, ſie Wiederſtand thun, u. den Sieg erhalten möge. Dazu iſt nun von nöthen

I. Daß ſie in der Zeit auff Waffen bedacht ſei. Wenn eine belagerte Stad den Feind abſchlagen will, muß ſie nothwendig mit Waffen wohl verſehen ſein. Paulus, wenn er auff die materie vom ſtreit mit dem Satan kommt, ſetzet er fort hinzu, wie man um Waffen ſoll beſorget ſein, Epheſ. 6, 11. Darum ziehet an den Harniſch Gottes, die rüſtung, welche uns Chriſtus Matth. 4. gewieſen hatt in dem ſtreit mit dem teuffel: nehmlich: Es ſtehet geſchrieben. Mit der rüſtung hatt er den teuffel geſchlagen, und wer ihn mit Chriſto erlegen will, muß auß eben dieſem rüſthauſe ſeine Seele verſehen. Die erinnerung iſt dieſe: Wer in der letzten Belagerung den teuffel glücklich abtreiben will, der ſehe ſich bei Zeiten umb

1) nach einem oder anderen Spruche, mit welchem er ſich gegen ſeinen letzten Feind und Belagerer wehren wolle. 2) Nach einem Seufftzer, mit welchem er zugleich Gottes Hertze faſſen könne. Nach einem Spruche, Zwar iſt die Schrifft voll von Sprüchen, die der Feind wohl abſchlagen könne: aber es dürffte gefahr ſein, ob uns einer von denen, ſo zur Sache dieneten, eben alsdan einfallen wolte. Kan man ſich dan auch allezeit in großer angſt beſinnen? (Exempl. Forſteri Prof. Witteb. welchen ein geringer Dorffprediger tröſten muſte, und alß derſelbe ihn mit einem gar bekannten Spruche gewaltig auffrichtete, antwortete er: Mein lieber Herr Pfarrherr, auff den Spruch habe ich mich unmöglich beſinnen können). Hiskias mußte von ſich klagen: ſiehe, um Troſt war mir ſehr bange. Dahin kann dies auch kommen. Derowegen erwehle dir bei Zeiten ein oder andern gewiſſen und bequemen Spruch, mit welchem du dich gedenkeſt in der letzten Belagerung zu wehren. In Belagerungen vermuthet man ja auch Theurung. 2. Reg. 6, 25. Wozu dienet ſolch Vermuthen verſtändigen Leuten? Sie ſchütten etwas auff, auff Vorrath. Drum weil du

Digitized by Google

mußt vermuthen, daß auch Theurung in der letzten Belagerung entſtehen werde, und du kaum ein Wort zum Troſt deiner Seele werdeſt zu halten kriegen können, ſo ſammle vorher ein, daß du habeſt, wozu du im Fall der Noth greifen könneſt. Solche Sprüche ſind zum Exempel Joh. 6, 37, wer zu mir komt, den werde ich nicht hinaußſtoſſen. Luc. 19, 10, des Menſchen Sohn iſt kommen zu ſuchen und ſelig zu machen, was verloren iſt. 1 Tim. 2, 15, das iſt je gewißlich wahr, Jmgleichen Eſ. 45, 24; 1 Joh. 1 und dergleichen. Welchen du aber auß dieſen oder anderen erwehlet, mit demſelben übe dich fleißig, wie du damit ſtreiten und des Teuffels Anſetzungen zurücketreiben könneſt. Zum Exempel. Der Teuffel könnte dir in deinem Letztem einſtreuen die Gedancken, du wäreſt gar ein zu großer Sünder. Da muſtu gedencken in guten Tagen: wie wolte ich den Sturm abſchlagen? Antwort, mit dem Spruch 1 Tim. 1, 15. Er könte dich verſuchen mit dem gedancken: du kämeſt zu ſpät; muſtu gedencken, wie wolte ich dem Sturm begegnen? Antwort, mit Joh. 6, 37. Solche übung macht einen Chriſten geſchickt und fertig, und demnach auch unverzagt. David trat dem Goliath vor die Augen aller Philiſter unverzagt unter die Augen, und traf ihn mit der Schleuder recht an die Stirn. Warum? Er hatte nicht allein ſeine Schleuder und Steine bey ſich, durfte nicht erſt in der Noth ſich darnach umſehn, ſondern war auch dieſelben wohl gewohnt. Außer dieſem hätte er die That wohl bleiben laſſen. Alſo, Menſch, der du vermuthen muſt, daß die Philiſter, und unter ihnen vornehmlich Goliath, das iſt, der Teuffel, heute oder morgen wider dich werden auftreten, ſammle die Steine, daß du ſie ſtets parat habeſt, in der Angſt läſſet es ſich übel ſamlen, und übe dich fleißig, wie du den Goliath mit dem von dir erwehlten Spruche recht wolleſt in die Stirne treffen. Die Stirn muß getroffen ſeyn, die Fertigkeit wirſt du aber ohne Uebung nicht erhalten.

Ich habe auch geſagt von einem Seuffzer, welchen man ebenfalß bereit haben ſoll, das Hertze Gottes damit zu faſſen. Denn

es hat gleichfalß Gefahr, ob in der Stunde des Todes dich einer einfallen werde. Auf anderer Zureden hat man ſich nicht zu verlaſſen: denn wer weiß, wie ſein Ende beſchaffen ſeyn werde! Zum Exempel, Pſalm 25, 11, um deines Nahmens willen u. ſ. f. Pſalm 141, 8, auf dich, Herr, Herr, ſehen u. ſ. f. Luc. 18, Gott ſey mir u. ſ. f. Und daran ſoll man ſich gewöhnen, daß man ſie nicht vergeſſen könne. Der Teuffel wird doch geſchäftig genug ſeyn, daß er verwehre, daß uns nichts tröſtliches einfalle. Iſt eins.

II. iſt von nöthen, daß die Seele, welche eine Belagerung vermuthet, ſich bei Zeiten um einen guten Commendanten in ihrer Feſtung umbthue. Wenn eine Feſtung den Feind abhalten will, muß ſie inſonderheit auch einen guten Commendanten haben. Nun, wer iſt dieſer einer belagerten Seele? Das erkläret Simon Dach ſehr ſchön, wenn er in dem ſchönen Liede: ich bin ja Herr u. ſ. f. alſo anſtimmt: Wer nimmt ſich meiner Seele an u. ſ. f. Thuſt du es Gott, mein Heiland, nicht? Ja, der muß es thun oder die Feſtung wird bald übergehn. Er wilß auch thun. Aber eins erfordert dieſer Commendant, daß du dich bei geſunden Tagen nach ihm umſeheſt, und ihn auch vorher in deiner Seele herrſchen laſſeſt. Darin findet dieſer Herr was ſonderliches, das irdiſche Commendanten zwar nicht prätendiren können, aber dieſer fordert es, als welcher nicht bloß Commendant, ſondern auch Herr der Seele iſt. Sollte vorher ein anderer in der Seele die Herrſchaft führen, möchte dieſer Herr im Fall der Noth dir ſo antworten und ſagen: wer die Seele beherrſchet in guten Tagen, der erhalte ſie auch nun, ſo er kann, in böſen Tagen. Iſts nicht billig ſo? Freilich. Aber dabei würde die Seele übel fahren. Denn wiſſe das: Alle, die vorher deine Seele beherrſchet haben, auſſer Chriſto, die werden ſie in der letzten Belagerung anfangen zu beſtürmen. Wahrhaftig ſo, Welt, Sünde, Augenluſt, Fleiſchesluſt, hoffartiges Leben, Haß, Neid, die beherrſchen nun manche Seele. Aber, werden die ſie auch in der letzten Belagerung ſchützen? Ei, ſie werden ſie be-

ſtürmen und über einen Hauffen werfen wollen. Derhalben, o Menſch, ſo lieb uns iſt die hülffe Jeſu im Tode, ſo lieb laſſet uns ſeine Regierung und Beiwohnung ſein im Leben. Wo wohnet Er aber; wo herrſchet er? Ei, das iſt bekannt, Joh. 14, 23, wer mich liebet u. ſ. f. Wer mich u. ſ. ſiehe da wohnet er. Drum, indem ich ſage, ſiehe dich wegen des Commendanten in der letzten Belagerung in der Zeit um, ſo ſage ich ſo viel: befleiſſige dich, daß Chriſti Wort bei dir gelte im Leben, ſo wohnet er ſelbſt in dir, ſo herrſchet er in dir, und ſo biſtu gewiß, daß deine Seele ſchon den Commendanten in ſich hat, der ſie in der letzten Belagerung erhalten ſoll. Denn meineſtu, daß der Herr die Seele, die er im Leben beherrſchet, im Tode ſolte verlaſſen? Ei, ſo untreu wirſtu ihn ja nicht anſehen. Er wird nicht allein ſelbſt die Seele vertheidigen, ſondern auch ſelbſt ſein eine Veſte der Seele, Nah. 1, 7. Und wenn der Teufel und alle Feinde die Seele belagern, ſo wird Chriſtus hergegen eine Wagenburg durch ſich ſelbſt umb ſie ſchlagen, und eine feurige Mauer um die Seele ſeyn, Zach. 2, 5. Es ſey der Anlauf ſo grauſam als er wolle, der Streit wird dann nicht unſer ſein, ſondern des Herrn, und wie die Ehre, ſo auch der Sieg wird wahrhafftig des Herrn ſein. Und darum, liebe Seele, die du alſo dieſen Commendanten in dir haſt, darfſt du dich auch nicht fürchten für die belagerung. Denn der in dir iſt, iſt mächtiger denn die wider dich ſeyn. Siehe nur nicht auf deine Belagerer, ſondern auff deinen Beſchützer, der ſpricht Eſ. 41, 10, fürchte dich nicht, ich bin mit dir u. ſ. f. Laß es ſo ſein, das viele wider dich ſind, ich bin mit dir. Iſts dir ſchrecklich, das der teuffel, der gewaltige Rieſe, dein Beſtürmer? Weich nicht, ich bin dein Gott, der Herr Zebaoth, mächtig im Streit. Machts dich kleinmüthig, das du ſo ſchwach, ſo geringe, ſo kraftlos? Ey, ich ſtärke dich. Siehe auf mich, meine Kraft iſt im Schwachen mächtig. Sie, deine Feinde, ſollen doch zu Schanden werden als Nichts. Dieſer dein Beſchützer heiſſet der Getreue und Wahrhafftige, Offenb.

Digitized by Google

Joh. 3. Jſt ers, wie ers iſt, er wirds wahrhaftig erweiſen in der letzten Belagerung. Jch werde aus Gottes Macht durch den Glauben bewahrt zur Seligkeit, 1 Petr. 5. Es iſt Gottes Macht. Er wirds wohl machen. Mit unſer Macht iſt nichts gethan. Aber getreu iſt er, welcher auch kan und wird uns bewahren zur Seligkeit, und alle unſere Feinde zu Schanden machen. Jſt das Andere.

III. Muß auch die Seele, welche ihre bevorſtehende Belagerung wohl überſtehn will, die Verräther aus der Feſtung ſchaffen. Die Verräther ſind die Sünden, welche ſtille ſind und in Friedens Zeiten ſchlafen. Aber zur Zeit der Noth thut ſich der Verräther herfür, da werden die Sünden erwachen und wider dich ſtreiten. Derhalben beherberge keine wiſſentliche Sünde, ſie wird dir keine Ruhe laſſen zur Zeit der Belagerung. Schaffe die Verräther hinaus, das iſt, ſchaffe ab die Sünde und bitte ſie Gott ab, das du ſagen könneſt: Ey, ich habe ſchon abgebethen, abgeſchaffet, laß nun den Sturm anhalten ſo lange er will, es iſt keine Gefahr zu beſorgen, Vici, Amen.

Der zur Mitter-Nacht ankommende Bräutigam, durch Veranlaſſung des unverhofften tödtlichen Hintritts, der Ehr- und Tugendſamen Jfr. Juſtina Kittels, des — Georg Löfflers vertrauten Ehe-Liebſten, und zugleich noch dahmaligen Jungfer Braut: welche, nachdem ſie denſelben am 1. Novemb. des 1687 Jahres durch öffentliche Copulation in der St. Nicolai Kirchen ehelich zugeführet, nach verflieſſung weniger Stunden unter der noch wehrenden Hochzeit-Freude, umb 12 Uhr in der Nacht, gantz unvermuhtlich von

der Irrdiſchen zu der Himmliſchen Hochzeit des Lamms durch einen ſeeligen Todt abgefodert u. ſ. w. von M. Johannes Baudewien, Stralſ. durch Mich. Meder, 66 4. ſeiten.

Gott hat ein Wort geredet, das habe ich etzliche mahl gehöret, daß Gott allein mächtig iſt, iſt eine merckliche Rede, welcher ſich David beym Beſchluß des 62ſten Pſalms (Vers 11) gebrauchet. Da er denn mit denen Worten: das hab ich — gehöret, unter andern auch dieſes zu verſtehen geben will: Ich hab es durch ſonderbahre Erfahrung mehr denn einmahl, ja vielmahl in der That alſo und wahrhafftig befunden: Und wann ſolches geſchehen, hab ich mirs ſo zu Hertzen gezogen, als hätte ich dis Wort: Gott iſt allein mächtig: noch eins und von newen ſelbſt aus Gottes eigenem Munde gehöret. Was nun David von dem Wort: Gott — mächtig, ſaget: eben das mögen wir billig auch von dieſen Worten des groſſen Gottes halten. Meine Gedancken ſind — dann eure Gedancken. Einmahl hat Gott diß Wort geredet beym Eſ. c. 55. Es wird aber niemand ſeyn, der nur ein wenig zu Jahren und Verſtande gekommen, welcher nicht bekennen müſte, er habe daſſelbe etliche mahl in der That und Wahrheit richtig befunden, welches er denn billig mit David alſo anzunehmen, als hätte ers auffs neue ſelbſt aus Gottes Munde gehöret, und wäre dadurch aufs neue von der Göttlichen unfehlbaren Warheit dieſes Wortes überzeuget worden: Nur wäre zu wünſchen, daß wir uns allezeit in dis Wort recht ſchicken könten, und wenn uns Gott daſſelbe von neuen hören läſſet, uns allemahl ſo verhalten möchten, daß Gott ſich über unſere große Thorheit nicht ſehr zu beſchweren hätte. Insgemein zwar müſſen wirs geſtehen, geſtehens auch gerne, und könnens durchaus nicht in Abrede ſeyn, daß Gottes Gedancken und Wege

beſſer als die unſere ſeyn:. Wens aber dazu kompt, das wir von dieſer unſer herrlichen Meynung von denen Wegen und Gedancken Gottes, ein würcklich Zeugnuß ablegen ſollen; So wils faſt ſcheinen, als were es uns ſo ums Herz nicht, als vorhin unſer Bekäntnüß es mit ſich gebracht: es wil faſt dahin ausſchlagen, als hielten wir unſere Gedancken und Wege beſſer als Gottes Gedancken und Gottes Wege: denn da befindet ſichs ja leyder! das uns eben das mehrmalen ſo häſſtig kräncket, betrübet und unruhig machet, daß wirs aus der Erfahrung lernen und inne werden müſſen, daß Gottes Gedancken nicht unſere Gedancken u. ſ. f. ſeyn: daß Gott es gantz anders ordne, mache und hinaus führe, als wir gemeinet und gewünſchet, daß Ers ordnen würde und ſolte u. ſ. f. O groſſe Schwachheit! O hoch zu bedauernde Unvollkommenheit! Doch wer klug iſt, hält ſein Hertz und ſeine Gedancken im Zaum: und darauff legen ſich Gottes Kinder inſonderheit mit allem ernſt und eyfer: drumb halten ſie ſich in ſtiller Gelaſſenheit in ihres himmliſchen Vaters überſchwenglichen Weißheit und Güte u. ſ. Und das Iſt eben eine feine Klugheit.

Es ſind ja Gottes Gedancken hohe Gedancken, ja Himmel hohe Gedancken; denn ſo heiſſts: So viel der Himmel — denn ewre Gedancken. Was iſt höher denn der Himmel von der Erden? Sind nun Gottes Gedancken hohe Gedancken, haben wir uns billig für zu ſehen, das wir uns nicht zu ſehr darinn verſteigen, und darauff gefährlich fallen: Sinds himmelhohe Gedancken, haben wir uns nicht ſo hoch zu verwundern, daß wir ſie nicht gründlich verſtehen: müſſen vielmehr bekennen, daß ſie uns unbegreifflich, und wir demnach nicht Urſach haben, dieſelben zu tadeln. Tadele das, o Menſch, wenn du ja dein tadeln nicht laſſen kanſt, was du verſteheſt; was aber über deinen Verſtand iſt, das laſſe ungetadelt.

Baudewien wiederhohlt hierauf den prophetiſchen Ausſpruch mit dem Uebergange; Iſt ein Wort, das Gott die gegenwärtige

Digitized by Google

hochbetrübte und ſehr beſtürtzte Hertzen, —— ja die gantze Stadt auffs neue hat hören laſſen: Wanne, wie hat dis Wort bey dieſem von Gott verhengten Traurfall ſo mercklich eintreffen müſſen? Ich habe am vergangenen Dienſtage dem damahls noch Freuden- und Hoffnung-vollen Bräutigam, ietzt aber leyder! ſchon abermahl Schmertz und traurvollen Wittwer unſere ſeelig Verſtorbene durch Prieſterliche Copulation ehelich und öffentlich vertrauet: Sie hat vor dem Altar ihrem lieben Bräutigam damahls die Hand gegeben, unſerm Bedüncken nach, zur beſtändigen Beywohnuug; Gottes Gedancken nach aber gleichſam zum betrübten Valet: Sie iſt darauff geführet, unſer Meynung nach, zu ihrem Hochzeit-, aber Gottes Meynung nach, zu ihrem Traur-Mahl: Nach verrichteter Mahlzeit iſt Sie aufgeſtanden, ihren Gedancken nach, einen Ehrentantz und Freudenſprung zu verrichten; aber Gottes Gedancken nach, ihren Todesgang anzutreten, und den letzten Sprung aus der Welt in den Himmel zu vollführen: das mag wol heiſſen: Gottes Gedancken ſind — und — nicht unſere Wege.

Mit vieler Gewandtheit beleuchtet der Redner mehrere Seiten, um das Gewicht des jeſaianiſchen Wortes: meine — Wege bey dem bemerckten Todesfalle fühlbar zu machen, und der Eingang hebet gleich nach dem — Texte, Matthäus 25, Vers 6, (zur Mitternacht ward ein Geſchrey — entgegen), mit dem Inhalte des Vorhergehenden an: Hochzeit-Tag, Freuden-Tag, das höret man offt auf der Weldt: Warumb aber, auch nicht! Todes-Tag, Hochzeit-Tag, Todes-Tag, Freuden-Tag? Fleiſch und Blut verſtehet jene Redensart nicht; Sie wollen in der Schule des heiligen Geiſtes erlernet werden. Gelobet ſey Gott! daß denen die Ihn lieben, alle Dinge müſſen zum beſten dienen: ſogar, das auch der Todes-Tag ſelbſt, ihnen zum Hochzeit- und Freuden-Tag gedeyen muß. Ach Gott wehrter Heil. Geiſt! regiere uns, daß wir unſern Todes-Tag mit rechten Augen anſehen, und uns, wie einer Braut Gottes anſtehet, gegen und auf denſel-

Digitized by Google

ben, als unſern Hochzeit- und Freuden-Tag, wol bereiten und hertzlich freuen mögen! Von unſer ſeeligen Mitt-Schweſter ſagt man itzt: Ihr Hochzeit- und Freuden-Tag ſey ihr Todes-Tag geworden; Es wird aber nach der Sprache der Kinder Gottes beſſer getroffen ſeyn, wenn wirs umbkehren, und, das ihr Todes-Tag, ihr Hochzeit- und Freuden-Tag geworden ſey, ſagen werden. Denn der Todt kommt zu Gottes Kindern nicht allein, er bringt Jeſum mit: Jeſum, der alles, was am Tode böſe iſt, den Seinigen zum beſten gut gemachet hat. Wer dieſen edlen Bräutigam liebet, der hat keine Urſache, ſich für dem Tode und Todes-Tag zu fürchten: und wie der Heil. Cyprianus mit allem Recht geſaget: Der möge ſich für dem Tode fürchten, der nicht begehret zu Jeſu zu kommen: So will ich auch mit gleichem Fug ſagen, daß ſich derjenige für dem Tode fürchten möge, der nicht begehre, daß Jeſus zu ihm komme: Denn das geſchieht ja eben bey den Gläubigen, durch *einen* ſeeligen Todt. —

Die Zukunfft Jeſu zu ſeinen Geliebten durch einen ſeeligen Todt: welche wir denn zu betrachten

1. Als eine offtmals unverhoffte. Zur Mitternacht ward ein Geſchrey, oder nach Matth. 24, Vers 44: Des Menſchen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meynet. Doch gilt dieſes nicht allein die Frommen, es gehet die Gottloſen, und zwar inſonderheit, mit an; bey beyden ſtellet ſich der Herr oft ein zur Stunde, da ſie es nicht meynen: Bey den Gottloſen zwar als ein geſtrenger Richter; Bey den Gläubigen aber als ein angenehmer Bräutigam.

Was die Welt betrifft, iſt dieſelbe, leyder! in Sicherheit erſoffen, gehet gantz roh und wild dahin, gleich, als wann ſie mit dem Tode einen Bund gemachet, Eſ. 28. Sie verheiſſen ihren Seelen, mit jenem Strohjuncker beym Luca (12, 29. 20) noch viele Jahre, darinn ſie gutes Muths ſeyn wollen; darüber ſie *aber*, wie die Narren, dahin fahren, und weggeriſſen werden, zur böſen

Zeit.

Zeit. Ey das iſt betrübt anzuhören! **Zur böſen Zeit** was iſt das? Das iſt, zur Mitternacht: Wenn der Satan ihren Verſtand verfinſtert, wenn ſie alſo zum Tode gantz unbereitet ſind. Zwar in den Augen der Weltkinder iſt dis eine köſtliche ſehr erwünſchte Zeit, weil ſie darinn nach dem Fleiſche dahin leben. Aber in der Wahrheit iſts ihnen eine böſe Zeit, ſo böſe, daß es niemand gnug außſprechen, und ſie kaum böſer ſeyn kan.

Gottes Kinder nehmen ihrer ſelbſt hierbey beſſer wahr, und wachen aufs ſorgfältigſte, daß ſie mit einer ſolchen Zukunfft zur Mitternacht, und böſen Zeit, nicht mügen übereilet werden: Sie laſſen ihnen in den Ohren klingen: **gedenckt, daß der Todt nicht ſäumet:** wandeln im Licht. — Und dabey treiben ſie ihren Beruff nichts deſto weniger, gehen demſelben mit allem Fleiß nach —— Undt ſo lange ſie leben, treiben ſie was nach Gottes Ordnung in der Weldt zu treiben iſt. Da es ſich aber offt begibt, das Gott Feyerabend mit ihnen machet, ehe ſie es vermuthen, bey etzlichen auf ihren Studir-Stuben, bey etzlichen, wenn ſie auf dem Weg zur Cantzel geweſen; bey etzlichen, wenn ſie in voller Action auf dem Predig-Stuhl geweſen; bey etzlichen bey Sprechung des H. Kirchen-Seegens: bey andern auf dem Raht-Hauſe, bey andern im Bette ——— Iſt das nicht unvermuthet? hat das auch nicht heiſſen können, zu der Stunde, da mans nicht gemeinet?

Baudewien erhellet alles durch Beyſpiele in einer Note. Die Betrauerte, über deren Leiche er redet, mußte als **Braut** „durch eine ſo unverhoffte Entrückung ihrem Bräutigam gute Nacht geben". Ein Umſtand, welchen der Redner ergreift, der Livia Medallina zu gedenken, welche auch als Braut an ihrem Hochzeitstage verſchied, der Beatrix, dieſer Vertrauten des Landgrafen Hermann von Heſſen (u. ſ. f.), und (Seite 25) zu erklären: man habe dergleichen Fälle nicht anders anzunehmen als ein Geſchrey dieſes Einhalts: Siehe! der Bräutigam kommt: nicht anders als Stimmen, welche die Ankunft zur Mitternacht, die unverhoffte Zukunfft

Digitized by Google

durch den Todt ausruffen, ankündigen. Aber ach, wie taub iſt die Welt! Wie ſchlägt ſie dergleichen Warnungen in den Wind! Ach meine Lieben, ich will ein Wort ſagen, das ich aber nicht ohne groſze Traurigkeit ſagen kan: die Mitternacht wird nicht bedacht! Iſt einer der ſie bedencket, ſo ſind hundert, die nicht einmal einen Gedancken darauff wenden. Drum wiederhole ich die Klage: Die Mitternacht u. ſ. f. Wilt du nicht in Gefahr ſtehen mit hinein zu fahren, ſo ſcheide dich von ſolchem ruchloſen Hauffen. Ach, liebes Hertz, die Mitternacht u. ſ. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

Was ſtellſt du dir, O ſicherer Menſch! ſelbſt ein falſches Prognoſticon auf weit hinaus? Wie bald kan doch eine Blume verwelken! Wie bald ein Strom dahin flieſſen? Wie bald ein Schatten vergehn! Und wie bald auch der Menſch dahin fahren! Und das nimbt der lebendige zu hertzen! Der lebendige thuts, der geiſtlich Lebendige: die geiſtlich Todten gedencken noch weit in die Welt u. ſ. f.

Iſt nun die Zukunfft des Herrn zu den Seinen gleich offt unvermuthet, ſo

2. Iſt ſie doch allezeit **liebreich**. Siehe, der Bräutigam kommt. Ein ſolcher Todt iſt gleichſam der Braut-Wege, dadurch die Jeſum liebende Seele zu ihrem Geliebten wird abgeholet: Er iſt der Bote und Herold, der die ſeelige Ankunfft dieſes groſſen Freundes ankündiget, und mit lauter Stimme ruft: ſiehe u. ſ. Es muß ja dieſer Bräutigam eins kommen. Er hat ja die gläubige Seele von Ewigkeit zu ſeiner Braut erkohren. Er beſuchet ſie zwar hier auf Erden durch ſein Wort, durch das Abendmahl, durch himmliſche Tröſtungen und Erquickungen. Er beſucht ſie im Gebeth, durch kräfftige Freudigkeit u. ſ. f. Aber die Heimführung ſelbſt bleibt gleichwohl noch ausgeſetzet: Welche dennoch auch ja einmahl nothwendig erfolgen muß. Denn, ſage mir, Lieber, was hält man von einem ſolchen Bräutigam, der ſeine Verlobte immer ſitzen läſt? Solte nun der Seelen-Bräutigam Jeſus wol ein ſol-

Digitized by Google

ches untreues Bräutigams Stück an ſeiner Verlobten begehen? Weiß er denn nicht, wo ſeine liebe Braut iſt? nemlich in dieſer Welt, als in einer gefährlichen betrübten Wüſten, bey Unthieren, Wölffen, Füchſen, Löwen und Bären? Weiß Er nicht, was ſie daſelbſt habe? Sind ihm nicht ſeine eigene Worte entfallen? In der Weldt habt ihr Angſt u. ſ. f.? Weiß Er nun dieſes alles, wie iſts denn müglich, daß Er ſeine Geliebte immer ſitzen laſſen ſolte? Er, der Außerwehlte unter viel Tauſenden: Er, deſſen Nahme Treu und Wahrhafftig u. ſ. f.

Seite 34 bis 55 fährt Baudewien fort, ganz in dem ihm eigenen Geiſte das Liebreiche und Wohlgemeinte der offt unvermuthlich geſchehenen Zukunfft zu ſchildern. Er erhebet (Seite 37) die vielen Tröſtungen deſſelben; er bewundert die reinigende Kraft ſeines Wortes, gibt ſich hin ſeinen Verheiſſungen, und wenn er Seite 43 zwar einräumt, daß es unbeſchreiblich ſey, mit welcher überaus prächtigen Herrligkeit er ſeine Zukunfft vollführet, ſo heißt es doch: ſie gehen in des Königs Pallaſt. Wilt du wiſſen, was dies für ein Pallaſt ſey, ſo gedencke, was es für ein König, der darinn wohnet. Es iſt der König, den alle Könige anbeten, der König, durch welchen alle Könige herrſchen u. ſ.

Indem er entzücket aufblickt zu dieſem Könige, wendet er ſich (Seite 50) zu dem erſchütterten Witwer der Verſtorbenen, und ſagt: wir haben zwar am vergangenen Dienſtag euch für den Bräutigam angeſehen, aber der Außgang der Hochzeit hats erwieſen, daß wir geirret u. ſ. f.

Am kürzeſten iſt

der 3te Theil: ſie iſt eine in ſteter Bereitſchafft zu erwartende Zukunfft ausgeführt, wozu indeß die Textesworte: gehet aus, dem Bräutigam entgegen, in Baudewiens Art meiſterhaft benutzet werden.

Weh der Seelen! die ſich alsdenn erſt bereiten wil, wenn der Bräutigam da iſt. Die gegenwärtigen Stunden ſind und ſollen

Digitized by Google

ſeyn Zubereitungs-Stunden. Wer nun ſolche ſeelige Zeit vergeblich läſſet hingehen, der —. Heute, heute, lieben Leute! Heute, heute, und nicht Morgen, muß man für die Seele ſorgen! Der Bräutigam kommt uns immer näher. Gehet aus, ſagt die Stimme im Text. Frageſt du, wovon denn? So wil ichs mit kurzen ſagen: gehe aus von der Welt u. ſ. f.

Flos Agri, das iſt, eine Chriſtliche Predigt, von den Blumen, darinnen der Menſchen ſterbligkeit abbildet, bey dem anſehnligen vnd volckreichen Leichbegengnis des weilandt Edlen — Johann von Platen, zu Grantzkevitze Erbſaſſen, zu Trent im Fürſtenthum Ruigen gehalten durch M. Jacobum Brawern, Paſtorn daſelbſt. Zu Wittenberg, Anno 1621.

Die Einleitung hebet mit dem bekannten Wunſche an: Die Barmhertzigkeit Gottes des Himliſchen Vaters, die Gedult Jeſu Chriſti, vnnd der Troſt des heiligen Geiſtes ſey mit uns allen u. ſ. f., worauf bemerket wird,

Daß die Verſammelten jetzund dem Edlen Geſtrengen vnd Ehrenveſten Johan von Platen in einer anſehenligen vnnd volckreichen Proceſſion das Geleite zu ſeinem Ruhekämmerlein gegeben. Sie ſollten wol vber deſſelben abſterben mit der Wittiben vnnd Adelichen Vornehmen Freundſchafft trawrig ſein: Jedoch ſollten ſie ſich hinwiderumb auch tröſten laſſen, damit nicht allein dem trawren ſeine gebürliche maß gegeben, beſondern auch zwiſchen Chriſten vnnd den Heyden, die gar keine Hoffnung haben, ein vnterſcheid erſpüret werde.

Darzu diene nun das heilige, vnnd allein ſeligmachende Wort Gottes, denn daßelbe ſey ein ſonderbar Medium vnd Remedium, dadurch ein Menſch in aller trawrigkeit vnd hertzen angſt könne erquicket werden, immaſſen ſolches der königliche Prophet David mit ſeinem ſelbſt eigenem Exempel darthue vnnd erweiſe: Ich greme mich, das mir das Hertze verſchmachtet, ſtercke du mich Herr nach deinem Worte. Demnach ſo ſolle die Verſammlung auch daſſelbe anitzo hören vnd betrachten.

Nach einem ſtillen Gebethe lieſet er ſeine Textesworte aus Jeſaias 40 ab: es ſpricht eine Stimme: Predige; — aber das Wort vnſers Gottes bleibet ewiglich.

Die Außlegung gedenket ſogleich der Erzählung des Scribenten Herodoti, welcher geſtalt die Egyptiſchen Völcker in jhren Pancketen vnd Wolleben, ein hölzerne Bilde, nach geſtalt eines todten Geribs formirt, durch einen jhres mittels, für die anweſenden Geſte haben tragen vnd dieſelben ihrer ſterbligkeit, mit ſolcher acclamation, erinnern laſſen: In hoc intuens pota et oblectare, talis poſt mortem futurus. Lieber Gaſt, wenn du dis Bilde anſchaweſt, ſo iß, trinck vnnd beluſtige dich, jedoch, das du daneben gedenckeſt, du werdeſt nach dem Todte auch ſo werden.

Haben nun die Heyden, ſo von dem wahren Gotte, vnd deſſelben weſen nichts gründliches gewuſt, ſo auch aus ihren Schrifften gar keinen oder ja kleinen Troſt, wider das ſchrecken des Todtes ſchöpffen können, ſich angezogener maſſen jhrer ſterblichkeit erinnert, wie viel mehr wil vns, die wir von dem Herrn Chriſto den Nahmen haben, ſolches obliegen, bevorab weil vns der weiſe Mann mit ſeiner ermahnung darzu anlaß giebet, wann er alſo ſchreibet: Memorare noviſſima, et in aeternum non peccabis, Syr. 7.

Bawer zeigt hierauf, daß er durch das Ende alhie fürnemlich verſtehe den Natürlichen Todt, welcher nichts anders iſt, als eine aufflöſung des Bandes, dadurch Leib vnnd Seele an einander verknüpffet ſein, und, dann das letzte oder jüngſte Gerichte. Er be-

zieht ſich hierbey auf Hebr. 9, dem Menſchen iſt geſetzet u. ſ. f. und geht zu ſeinem Texte über, indem er wiederhohlt, ſolches führe auch der Prophet Eſaias zu gemüthe. Denn er ſtellet vns gleich auff eine Wieſe, zeiget daſelbſten das Graß vnd die Blümlein, vnd wil das wir von denſelben als ſtummen Predigern lernen ſollen, vnſer Ende vnd Vntergang ſey ja eben ſo nahe für der Thür, ſo nahe als des Graſes vnd der Blümlein vntergang, wenn ſie mit der Senſen abgehawen, vnd von einem ſawren Oſtenwinde angeblaſen werden. Vnd darumb gebüre uns, daß wir ſtets in den furchten Gottes vnſer Leben zubringen. Hierauf bezeichnet er

Die zwey fürnehme Stück, welche indeß im Text fürgehalten werden:

I. Ein Gleichnis vom Graſe vnd Blumen genommen, darinnen das Menſchliche leben mit ſeiner Herrligkeit abgemahlet wird.

II. Eine Commendation des ewig wehrenden Worts Gottes.

Zur Erklärung des erſten Theils

geht er mit 2 Petr. 2 über: es iſt keine Weiſſagung aus Menſchlichem willen herfürgebracht — heiligen Geiſt, um zu zeigen, daß im abgeleſenen Text derſelbe Geiſt den Propheten aufrufe, Er ſolle predigen, vnd dieſer Geiſt gebe ihm das Argument an die Hand: Alles Fleiſch u. ſ. w. Nachdem er einen in der Schrift vorhandenen vierfachen Sinn des Wortes Fleiſch angeführet, wornach darunter überhaupt alle Thiere, insbeſondre aber Menſchen verſtanden werden, ſo der menſchliche Leib und Hertzen, Sinne der Menſchen, erklärt er, im Texte werden darunter alle Menſchen verſtanden, ſo Fleiſch vnd Blut haben, ſie ſein Bäpſte, Keyſer, Könige, Churfürſten, Graffen, Freyherrn, Edelleute, Bürger, Bawern, Frawen oder Jungfrawen. Vnd derowegen thut der Prophet hinzu die univerſal particul,

Alle. Vnd ſagt ferner von denſelben, daß ſie Hew, oder gleich dem Hew ſein. Denn gleich als das Graß anfänglich auff dem Felde ſehr lieblich anzuſchawen iſt, wenns daher grünet, wenn aber die Senſe dadurch gehet, verdorret, alle ſeine ſchöne verleuret, vnd in Hew verwandelt wird: Alſo iſt zwar der Menſche eine ſchöne Creatur Gottes des Herrn, zuvoraus in der blühenden Jugend ſeines Alters, So bald er aber mit Kranckheit angegriffen wird, vnd dahin ſtirbet, ſo gehen gleich in einem Augenblick alle Gaben des Leibes vnd gemütes mit dahin. Vnd darumb fehret er fort, vnd ſpricht: Vnd alle ſeine Güte, wie eine Blume auff dem Felde.

Durch die Blume meinet Bawer werden allhie verſtanden die, ſo für andern mit ſonderbaren Gaben, als da ſein, Weißheit, verſtand, ſtercke, ſchönheit, Beredſamkeit ꝛc. gezieret, oder die Gottes ſonderbarer Providentz, vnd aus verſehung zu hohen Ehrenſtänden erhaben ſein, vnd dergeſtalt vnter dem gemeinen Manne nicht anders, als die Blumen vnter dem Graſe herfür leuchten.

Vnd der Geiſt des Herrn bleſt drein, das iſt, der Herr, der ein Geiſt iſt, reibet alle auff in ſeinem Zorn umb der Sünde willen. Vnd dahin ſiehet Moſes Pſ. 90: das machet Herr dein Zorn — klug werden. Auch der Text widerholets und erklärt: das Volck — Blume verwelcket.

Lehr vnd erinnerung aus dem erſten Theile.

Im gleichnis von dem Graſe vnd Blumen helt der Prophet für eine Lehre von der nichtigkeit vnd flüchtigkeit Menſchliches Lebens.

Der Menſche zwar iſt anfenglich zum Leben vnd nit zum Tode erſchaffen, Buch der Weish. 1, Gott hat u. ſ. f. Aber der Teuffel hat vermittelſt der Sünde den Todt in die Welt geführet, z. B. Röm. 5. Wiewol aber allhie dem Menſchen zugeſchrieben wird, was zuvor dem Teuffel zugeeignet: Jedoch ſo iſt der Menſche vom Teuffel zur Sünde vberredet, das er an Gott ſich vergriffen vnnd alſo die ſententz verdienet: mortem morieris, du ſolt ſterben.

Vermüge geſelleten Vrtels müſſen nun alle, ſo von dem Sahmen vnnd geblüte Adae ihren Vrſprung haben, dem Menſchenwürger ſich das genicke brechen laſſen, gleich wie eine Blume auff dem Feld. Oder Syr. 14, alles Fleiſch u. ſ. Dawider gilt kein Privilegium, keine exemtion oder jeniges Beneficium. Da hilfft keine Heiligkeit, keine Hochzeit u. ſ. Da erfrewet keinen ſein Reichthumb.

Was er von den Erſten der Erde im Allgemeinen angemerket hat, vereinzelt er hier durch Anführung des reichen Croeſus, des ſchönen Abſalon, des ſtarcken Simſon, des weiſen Plato, des beredten Cicero, des alten Methuſalem vnd des blühenden Jüngling von Nain, ſie ſein nit lehr ausgegangen, ſondern haben auch ſterben müſſen. In ſumma, es heiſt wie der Poet ſchreibet: Omnes ſub leges mors vocat atra ſuas.

Dieſer bericht dienet nun viererley Leuten zur nötigen Erinnerung; 1. den Hochfertigen vnd Stoltzen, daß ſie bey zeiten Buſſe thun. Denn es iſt die Hoffart ein abſchewliches Laſter. (Wird erläutert durch Beyſpiele, als Apries, Königes von Aegypten; Pharaos, Nebucadnezars u. ſ. f. Was erheben wir vns, wir arme vnd elende Menſchen, die wir nur eitel Erde ſein! Wir wollen vns demütigen u. ſ. f. 2. Den Geitzigen, die per fas et nefas jrrdiſche Güter zuſammen bringen. Ein Lacken, vnd ſechs Brete, das iſt all vnſer Gerethe, ſo wir von der Welt thun bringen ins Grab von zeitlichen dingen. 3. Den Jagzornigen, wobey er beſonders ſeinen Zeitgeiſt als einen unverſöhnlichen beſeufzet. 4. Den Abgöttiſchen, die ſich an das u. ſ. f.

Bey der Erklärung des andern Theiles: das Wort — ewiglich, fäßt er ſich kürtzer, wiewohl er umſtändlich erweiſet, daß unter dem Worte Gottes vorzüglich das Evangelium verſtanden werde, und ziehet daraus den Schluß: ſo nun Gottes Wort ewig bleibt, wie es denn wahrhafftig thut, ſo folget daraus, daß

alle, die es im wahren Glauben ergreiffen, vnnd ſich darin verwickeln, zugleich mit ewig bleiben, Johan: 5. 8.

Die Lehr vnd erinnerung aus dem andern Theile beziehet ſich auf die nutzbarkeit Göttliches Wortes, das es die Menſchen, ſo wegen der Nichtigkeit vnd Flüchtigkeit des zeitlichen Lebens ſich betrüben, mit ſeinen ewigen vnd troſtreichen Verheiſſungen, gleich erquicke vnd wider erfrewe.

Zu den wichtigen Verheiſſungen rechnet er die, welche der Aufferſtehung des Fleiſches, vnnd dann der Gnadenreichen Schenkung des ewigen Lebens vergewiſſern.

Um jene zu erläutern, blicket er in die Natur und ſagt: Vniverſa Creatura ſingulis diebus reſurrectionis ſpecimen oſtendit, erhebet ſich zur hinſinkenden und wiederkehrenden Sonne, ſchaut ſich auf den Feldern um, eilet zu den Blümlein, tritt an die Meeresufer und durchirret die Hölen und ſtehet ſtille bey den erſtarrten und dennoch wieder auflebenden Schwalben, und führet ietzt Worte der Verheiſſungen Gottes aus den heiligen Schriften an. Dieſes fließt unvermerket mit der gnadenreichen uns vergewiſſerten Schenkung des ewigen Lebens zuſammen. Er endiget mit dem Gedanken: ſo nun ein Soldate, umb zeitliches Ruhmes vnd geringer Beſoldung willen ſich mit einem Oberſten in Beſtallung einleſt, vnd alle gefahr, ja den Tod ſelbſt, gar gering achtet: Ey wie viele mehr ſollen wir alle vngemach vnd beſchwerung dieſes Lebens, wie dann auch den zeitlichen Todt geringſchetzig achten, vnnd an vnſerer Beſtallung, ſo Gott mit vns auffgerichtet, feſt halten. Sind wir Kinder, ſo ſind wir auch Erben, Röm. 8. Phil. 1. Dahin auch der Gottſelige Lehrer Caſſiodorus ſiehet: Quis mortem temporalem metuat, cui vita aeterna promittitur? Quis labores carnis timeat, cum ſe in perpetua requie noverit collocandum?

Digitized by Google

Eucaenia Quiloviana: Das iſt, Chriſtlicher Unterricht von der rechten Häuſer- Kirchen- und Seelen-Weihung und Heiligung zu Quilow, alß daſelbſt das Gottes-Hauß mit einer neuen Cantzel, Altar und Beicht-ſtuel, dem Allerhöchſten zu Ehren gezieret, und ſolche Stücke zu ſeinem Dienſt gewiedmet wurden. Seinen anbefohlenen lieben Zuhörern, in einer einfältigen, doch Schrifftmäßigen Einweihungs-Predigt über den 84ſten Pſalm, 10 Sept. war der 12te Sont. Trinit: Nachmittage Anni 1671. mitgetheilet, und männiglich zu Nutz durch öffentlichen Druck herausgegeben von Michaele Bolten, Greiffswald, bey Matth. Doiſcher, 4, 6 Bogen.*)

Das walte der Herr Jeſus Chriſtus, der unſere Hertzen bawet und heiliget durch ſein Göttliches kräfftiges Wort u. ſ. f.

---

*) Dei, Unius in Eſſentia et Trini in ſubſiſtentiis Numini et Nomini in ſecula benedicto Sacrum et Synodi Wolgaſtanae Dn. Supremo Praeſidi et totius Cleri per Pomeraniam Regiam et Rug. Gen. Super. Dn. Praepoſito, et Singulis Commembris p. p.

Introitus Generalis. Ex Encomiaſtico Evangelii Dom. 12. Trin.

Praelectio Textus: Pſalm. 84.

Exordium. De ritu veteri encaeniandi ſeu initiandi ſive totaliter, ſive partialiter id fiat, Domos ſacras. Profanas Procerum Plebejorum p. p.

Digitized by Google

Jeſus hat alles wohlgemacht. Alſo hieß es heute Vormittage, ſo heiſſet es anjetzo noch, und ſoll es heiſſen in alle Ewigkeit.

Thema: De pectorum noſtrorum juſte debita Sanctificatione et Conſecratione Votum. Tractatio. Nullum enim eſt dubium, per Encaenia vetera ſignificatam fuiſſe ſanctificationem pectorum noſtrorum in templa Dei, quae habent autorem Deum. Fundamentum Chriſtum. Medium fidem, quibus nullum aedificium praeſtantius. Quamvis priori per creationem producto et erecto a Deo, imperfectiora, quod declaratur Simili, ſumpto a templo Hieroſolymitano comparato cum moderno noſtro ſtatu. Ornatum vero ſtudium bonorum operum in S. S. per

I. Sedulam Frequentationem templi et attentam auſcultationem verbi divini.

II. Devotam precationem, ſine qua Sanctificatio noſtri nulla eſt.

III. Debitam gratiarum actionem.

IV. Per novae obedientiae declarationem in ſtudio et exercitio indefeſſo. Uſus. Qui oſtendit nobis rectum modum conſecrandi et ſanctificandi noſtra 1. Habitacula. 2. Templa. 3. Pectora.

Zwey andere gedruckte Vorträge dieſes achtungswürdigen Redners ſeiner Zeit verdienen hier ebenfalls Erwähnung.

1. Neue und ſeltzame Wurm-Plage, womit dieſes Jahr der gerechte Gott das Land und andere benachbarte Oerter durch die ſchädliche, gifftige, rauge Raupen, an den Obſt- und Maſt-Bäumen und ihren Früchten, (Gott bewahre das Getreyde) umb ihrer Sünde und Sicherheit willen, heimgeſuchet und beleget hat, auß dem 5ten Buch Moſis cap. 28. v. 15. 38. und 42. in einer einfältigen, doch Schrifftmäßigen wolgemeinten Predigt, beyden Gemeinen zu Schlatkow und Quilow, in der Wochen nach Jubilate zur Auffmunterung gegen den erzürneten Gott durch ein bußfertiges Gebet und rechtſchaffene Beſſerung vorgeſtellet, und auff verſpürtes Genügen frommer Chriſten zum Druck befodert von Michaele Bolten. Greiffswald druckts Matth. Doiſcher 1671, 4, 6 Bgn.

Digitized by Google

Solcher Lob-Spruch kan ſo wol nicht geſaget und außgeſprochen werden, alß wol gemachet iſt, welches darin gerühmet wird. Laßt

---

2. ΘΥΜΙΑΜΑ JOSIAE, Regis Judeae, Carolo, Regi Sueciae, reſuffiitum. Das iſt: Das Edle Räuchwerck des Gottſeeligen Königes Joſiae, Carl, der Schweden, Gothen und Wenden Könige u. ſ. f. unſerm allergnädigſten Herrn, Bey der, im Nahmen Ihrer Kön. Mayſt. vermittelſt der hochpreyßlichen Regierung, von denen dazu hochverordneten Herren Commiſſariis und beyſeinden Herrn Patronis, 22 Novemb. anni 1669 gehaltener Kirchen-viſitation und dabey angeſtellter Predigt, Aus II. Buch der Chron. Cap. 34 von newem wieder angezündet, und Chriſtl. Gemeine aus beyden Kirchſpielen daſelbſt verſamlet, wie auch allen Unterthanen zu mehrer Reitzung und Beweiſung ſchuldigſter Ehre und Gehorſams gegen ihre Ober-Herren, außgeführet und vorgetragen in dem Gotteshauſe zu Quilow, auch auff Einrahten hoher Gönner zum Druck befodert von Michaele Bolten, Stralſ. durch Mich. Meder 1673, 4, 10 Bgn. Goßmann urtheilte: Tu, Bolteni, quae ſcribis, vulgaria non ſunt. Sunt ea, quae merito Rex populusque legant.

Nr. 1. macht den üblichen Introitum mit der Stelle Joel 1, 2: Höret, ihr Elteſten, und mercket alle Einwohner im Lande, ob ein ſolches geſchehen ſey u. ſ. f.

Der Text iſt genommen aus Moſe 5, Kap. 28, Verſe 15. 38. 42, Wenn du nicht gehorchen wirſt der Stimme des Herrn — alle deine Bäume und Früchte des Landes wird das Ungezieffer freſſen.

Der Introitus wendet die trefflich gewählte Stelle des Propheten ſogleich auf die Landesplage an: ich auch ſtelle euch ietzo im Namen des Herrn für, zu betrachten des Höheſten unendliche Macht, die gantz wunderſam iſt in ſeinen Wegen und Gerichten — — und erinnere euch nur vor dieſesmahl, wie uns Gott ſeine wunderthäthige Krafft darthue in dieſer Zeit, indem Er das Land mit einer ſolchen Plage und Straffe beleget, die wir und unſere Väter nicht gedencken können, da er — — durch die ſchädlichen gifftigen Raupen, die ſein groſſes

Digitized by Google

den Menſchen ſelber reden und zeugen, welchem Hülffe von Chriſto, dem einigen wahren Wolmacher, wiederfahren iſt, ſo wird das

---

Heer ſind, die Fruchttragenden Bäume in Gärten und Wäldern Laub- und Fruchtloß gemachet, und uns derſelben Vermögens beraubet hat. Nun frage ich euch mit dem Propheten alleſampt, beydes Alt und Jung, ob ihr gedencken könnet —? Ich halte, nein. Erkennet derowegen darauß, ſage ich, Gottes des Höheſten groſſe Macht u. ſ. f. und laſſet euch insgeſampt dieſes Exempel zur Buſſe disponiren u. ſ. auch ich meines theils der ſichern Hoffnung lebe, unſer Verhaben werde nicht vergebens ſeyn, eine Bußpredigt zu halten über dieſe Plage u. ſ. f.

Das Exordium ſpricht die Stelle 1 Moſe 1, 24 aus: Die Erde bringe herfür — — Vieh, Gewürme auf Erden. Aus denſelbigen Worten höreſtu 1) Wer das Gewürm nach allerley Art herfürgebracht, nemlich Gott der Herr. (Wobey von den 7 Plagen Aegypten, dieſen ſo dunkelen Geſchichten, unter andern vorkommt: daß die Egyptiſchen Zauberer Schlangen und Fröſche durch eine umbragie und Augen-Verblendung hervorgeführt); 2) Worauß oder wovon Gott der Herr das Gewürm geſchaffen: denn ſie haben praeexiſtentem materiam, ein gewiſſes Weſen, darauß ſie ihren Urſprung haben, welches die Erde iſt, die Gott anredet u. ſ. f. 3) Eigentliche Art und Weiſe, wie Gott aus der Erde das Gewürm hervorgebracht: die Erde bringe herfür. (Naturkundiger ſagen aber dieß, daß die Raupen, damit wir anietzo geſtraffet werden, auß einem gewiſſen Saamen ſind, der im vergangenen Herbſt von dem Ungezieffer ihrer Art auff den Bäumen in dem Gewebe gelaſſen, durch das gelinde Winter Wetter unerfroren geblieben, und nun im Frühling außgebrütet) u. ſ. f. 4) Die Endurſache, warumb Gott das Gewürm geſchaffen. Daß du, o Menſch, 1. die Vortrefflichkeit deiner Natur für andern Thieren, abſonderlich den Würmern, u. ſ. die du nicht verſtehen würdeſt, wenn du nicht durch Anſchawung eines Wurmes dazu würdeſt geleitet u. ſ. 2. Hat Gott es geſchaffen zu deiner Geſundheit, ſintemal die Würmer alß ſüchtige Creatu-

Werck den Meiſter rümen. Laß dir niemand verbieten noch wehren, danckbar zu ſeyn: denn es iſt ein köſtlich Ding dem Herrn

---

ren die böſen Feuchtigkeiten der Erde verzehren u. ſ. 3. Auch dir zur Strafe. Digreſſio ad propoſitum.

Nun, die Strafe iſt da, ſie kan und muß wieder gehoben werden — derohalben, nachdem wir im Eingange eine Phyſiſche Betrachtung der Würmer, und zwar auß dem Natur-Buch Moſis angeſtellet haben: Alſo wollen wir nun ferner und hierauff ſelbige auf Theologiſche und geiſtliche Art continuiren und fortſetzen, alſo und dergeſtalt, daß wir abermahl viererley dabey beobachten wollen:

1. Daß das gegenwertige Ungezieffer und daher entſtandener Schade nicht ein ohngefährliches Weſen, ſondern ein ſonderbares Werck und Schickung des Allerhöchſten ſey.
2. Daß es eine gemeine Ruthe und Straffe Gottes ſey umb unſer Sünde und Boßheit willen.
3. Daß es ein gewiſſer unfehlbarer Vorbote mehrer und gröſſer Strafen ſey. Die Raupen deuten an 1) Theure Zeit, Hunger und Kummer. 2) Peſtilentz und Sterben. 3) Schwerdt und Krieg. So wie ſie dich ietzt beziehen, wird dich der Krieg beziehen. 4) Den ewigen hölliſchen Wurm.
4. Daß es unſer würklicher Buß-Prediger ſey. 1) Können und ſollen dir deine Sünden nicht verborgen ſeyn, damit du, o Land, gegenwertige Straffe verdienet haſt. Der Redner ſtraft die Verachtung des Wortes Gottes; den Mißbrauch des Nahmens Gottes mit Lügen; die übermäſſige Prachtliebe. 2) Darauf aber zur wahren Buſſe anmahnen.

Nr. 2 hebt mit dem Wunſche an: das walte die hertzliche Barmherzigkeit unſers Gottes, durch welche uns beſuchet hat Jeſus Chriſtus, der Auffgang aus der Höhe u. ſ. f. und ſetzet hinzu: dieſen hertzgemeinten Wunſch laß ich billig vorher zu unſern Gott abgehen, ehe ich ſonſt was beginne und vorbringe, auff daß wir allerſeits der gnädigen Hülffe und Beyſtandes deſſen mögen verſichert ſeyn, als ohne welchen all unſer

dancken und ſeinem Namen lobſingen. Es möchte ein Spötter etwa ſich damit behelffen wollen, daß der Herr dem Volck verboten

---

Thun vergebens iſt. Anlaß gibt mir darzu der alte fromme Prieſter Zacharias, welcher ſprach: durch die hertzliche — aus der Höhe. Sind hohe Wort, dadurch erſehen worden das lange Stillſchweigen dieſes von Gott erleuchteten Manns. Wer ſie recht betrachtet, muß ſich mit ſeinen Gedancken in die Höhe ſchwingen, und ſie werden einen groſſen Schein und Troſt in ſeinem Hertzen wircken.

Chriſtus iſt der Auffgang aus der Höhe u. ſ. Der Sonnen Auffgang verkündiget und bringet den Tag, welcher allen Creaturen angenehm iſt; Alſo, ob zwar Chriſtus nach ſeiner Gottheit iſt das gröſte, ewige Liecht, iſt Er ſo viel lieber der Welt. Dieſe Freude iſt uns wiederfahren, das gröſte wunderbare Liecht ſcheinet nunmehr überall u. ſ. Das zeuget von lauter Barmhertzigkeit unſers Gottes u. Nun für ſolche Barmhertzigkeit laſſet uns allezeit Gott dancken: Chriſtus leuchtet uns ſo hell, daß, wers nicht ſiehet und mercket, derſelbe gar verdüſtert ſeyn muß. Auch eben dieß vorſeinde hochwichtige Werck zeüget von ſolcher Gnade genugſam, dadurch uns Chriſtus immer näher kommt, auch in dieſer Zeit und an dieſem Ort durch gegenwertige Kirchviſitation.

Das **Prooemium** nach dem Texte leget zum Grunde die Stelle Jeſ. 49, Vers 23: Die Könige ſollen deine Pfleger, und ihre Fürſten deine Säugammen ſeyn, und nachdem der Redner ſich an die Könige und Fürſten gewendet, und unter andern das Schickſal der oft verfolgten Kirche in Anerinnerung gebracht hat, ruft er aus: Dich, **Carl**, Allergnädigſter König und Herr, Vater und Pfleger, ſampt deinen Fürſten beſchüldige ich nicht, ſondern gleiche Euch vielmehr mit allem Recht dem Joſia und ſeinen Fürſten, und lege Euch ihr Lob bey; Auch zu Euch Ihr Königl. Herren Commiſſarii habe ich das gute vertrawen geſetzet, Ihr werdet die ſüſſe Milch Eurer Affection u. ſ. f. bahnet er ſich den Weg zur Abhandlung

I. Wie Joſia regieret; II. Wie er reformiret; III. Wie er viſitieret.

Digitized by Google

habe, nachzuſagen, was Er gethan hatte. Aber man muß die Zeiten unterſcheiden, darin ſich Chriſtus in ſeiner Niedrigkeit unter den

---

Hierauf εϱγαστια prim: part: I) Joſia wird beſchrieben als ein Regent und König. Und damit die Annales mögen complet werden, wird beſchrieben

1. Die Zeit, wenn er zum Königreich kommen. 2. Wird gerühmet ſeine ſonderbare Gottesfurcht; daß er gethan, was Gott gefällig geweſen; daß er gewandelt in den Wegen ſeines Vaters. 3. Sein glückliches Regiment.

Hierüber theilt er Bemerkungen mit. Er ward König. Das zeiget an, daß er durch ordentliche Mittel zur Königlichen Würde kommen, u. ſ. f. und wendet das Einzelne mit Begeiſterung genau auf ſeinen Landesherrn an. Es kommen übrigens Stellen vor, welche die echte Beredtſamkeit Boltens ausſprechen, und ihn als einen der erſten geiſtlichen Redner des Landes zu ſeiner Zeit verewigen.

Das II) Wie er reformieret ſetzet er durch dreyerley auseinander. 1. Die Zeit, wenn es geſchehen. 2. Der Ort, an welchem. 3. Das Werck an ihm ſelber. Daraus folgert er 1. Daß eine jede hohe, doch Chriſtliche Landes Obrigkeit Macht habe, in ihrem Gebiete zu reformiren, und den Gottesdienſt alſo zu formiren, daß er nach Gottes Wort und Willen eingerichtet und beſtellet werde. 2. Lehret dieß Exempel, wie ſie reformiren ſollen, a) daß ſie der gelegenen und bequemen Zeit wahrnehmen ſollen zu verhüten allerley Ungelegenheit im Lande und unter den Unterthanen. b) Daß Alles am gebührenden Orte geſchehe. c) Daß dabey eine gute chriſtliche Meinung und vorgeſetzter Zweck ſey. 3. Straffet und verdammet diß Exempel alle, die entweder diß hochnöthige und dienliche Werck bey ſich gar niederlegen, oder die darzu habende Macht nicht recht gebrauchen.

III) Wie er viſitiret. Dabey ſind zu betrachten 1) Die Perſonen, welche verordnet und gebrauchet. 2) Die Art und Weiſe, wie viſitiret worden. a) Man hat beſichtiget den Tempel, das Gotteshauß, wo es baufällig und der reparation

Digitized by Google

den Feinden ſeines Nahmens geſchicket und gedrücket hat; Nun aber iſt Er erhöhet zur Rechten Gottes über alle ſeine Feinde in groſſer Herrligkeit, nun ſollen auch ſeine groſſen Thaten nicht verſchwiegen werden. Hat ſich das Volck nicht verſündiget an Chriſti Verbot in ſeiner Niedrigkeit, ſo werden wir uns doch ſo viel mehr verſündigen an ſeinem außdrücklichen Gebot in ſeiner Herrligkeit; denn das iſt ſein Nahm und Ruhm, ihm vom Vater gegeben, welchen Ihme ohne Verletzung und hoher Straffe niemand nehmen wird. Nun, ſo bleibt es dabey: Jeſus hat alles wol gemacht, machts noch wol, und wirds ferner wol machen, ſo wir Ihm vertrauen. Darumb befiehl dem Herrn u. ſ. f.

Fraget jemand: Worinn hats Chriſtus wol gemachet? Wer kan ſolches wiſſen und ſagen, ſondern das Volck ſpricht ins gemein: Er hat alles wol gemacht. Das wird dem Nachfrager ſchwer, ja unmüglich zu erſinnen und außzuſprechen ſeyn. Wir laſſen uns genügen anjetzo an dem, was das Volck ſaget: Die Tauben macht er — Sprachloſen redend. Welche Krafft zu ihrer Zeit empfunden haben die Tauben und Stummen natürlicher Weiſe, wodurch ſie zugleich zur Empfindung der innerlichen Krafft des Göttlichen Wortes in Anhörung zum Glauben, und Verkündigung zum Bekäntniß deſſelben befodert ſind; Geiſtl. Weiſe aber empfinden wir auch ſolche Krafft, daß die Stummen reden und die Tauben hören. Denn der Herr hat durch ſein kräfftiges Wort, Hephetah, uns redend und hörend gemacht, bey Predigern und Zuhörern, welches auff beyden Theilen fruchtbarlich ſonſt nicht geſchehen könte. Solche Krafft haben empfunden zu ihrer Zeit die unmündigen Apo-

---

bedürfftig geweſen. b) Den Gotteskaſten, was der vermöcht. c) Iſt viſitiret worden umb des Gottesdienſtes willen; auf daß man wiſſen möchte, wie es damit beſtellet were, ob die Prieſter und Leviten ihr Ampt auch thäten. 3) Iſt zu mercken, warumb viſitiret worden; alles geſagt und bezogen auf das Kirchenviſitationsgeſchäft zu Quilow.

Digitized by Google

ſtel, und wenn ich daſſelbe meines theils auch nicht erkennete und ſagte, ſo wär ich mehr denn ſtumm: denn Go t hat durch die glüende Kole ſeines heil. Geiſtes meinen Mund gerühret, und alſo redend gemacht, und überhaupt bleibts dabey, was Chriſtus ſaget: Ihr ſeyds nicht, die da reden u. ſ. f.

Nun mit ſolchem Lobſpruch verehren wir billig auch den Herrn Jeſum an dieſem Einweihungs-Tage, denn ſo Er alles wol gemachet, ſo müſſen wir Ihm auch dancken, daß Er ſein Reich unter uns hat, und nichts unterläßt, was zur Beſtellung und Befoderung deſſelben behörig und dienlich iſt, unter andern, daß ſein heiliges Wort und Sacrament ſambt derſelben Frucht, alß da iſt, Vergebung der Sünden, in dieſem ſeinem Hauſe, auff der Kantzel geprediget, am Altar des Herrn außgetheilet, und im Beichtſtuhl verkündiget, und zugeeignet wird. Und wollen nun ferner Ihm dieſe newe Kirchen-Sachen weihen und heiligen u. ſ. f.

An den Text (Pſalm 84: Wie lieblich ſind deine Wohnungen Herr Zebaoth u. ſ. w.) knüpfet ſich ſogleich die Bemerkung: Es iſt ein alter Gebrauch, Kirch-Weihe halten, dadurch Gott dem Herrn ein neu-aufferbautes und vollendetes Kirchen-Gebäu, ſampt allem Geräht und Dienſt conſecriret und geheiliget, und Er umb des H. Geiſtes Beyſtand Regierung von der gantzen Gemeine angeruffen wird.

Solche Weyhe iſt zweyerley, denn ſie gehet an, entweder ein gantzes Kirchen-Gebäu, oder gewiſſe Theile deſſelben, die zu Verrichtung des Gottesdienſtes, als des rechten Zwegks der auffgebauten Kirchen, behörig ſind, alſo daß, wofern die Weihe einer gantzen Kirche vergönnet, auch die Weihe gewiſſer Stücke, alß eines Altars, Kantzel, Tauffe u. ſ. f. nicht verboten. Ferner kan, ins gemein davon zu reden, die Weihe unterſchieden werden, daß ſie angehe, theils ein zum heiligen Dienſte Gottes gewidmetes und aufferbautes, theils ein ander weltlich Gebäu und Hauß.

Digitized by Google

Jetzt kommen Beyſpiele von der Einweihung der Gottes-Häuſer aus Exod. 40; 1 B. der Kön. 8; Nehem. 8; 1 Mac. 4; 2 Mac. 1; 2 B. der Chron. 7 und 34; dann auch von der Weihe einzelner Gebäude, beydes königlicher und anderer, wiewohl die Weihe gewöhnlicher Gebäude jetzt geſchehen kann und auch unterlaſſen werden mag, es aber billig und recht bleibet, ein Hauß Gottes einzuweihen. Und das wollen wir nun auch thun, und dabey meiden den exceſs, der insgemein allzuviel auf das euſſerliche Weſen und Pracht gibt. Denn wer etwa meynen ſolte, ob könne dieſe neue und zierlichere Kantzel, Altar und Beichtſtuel ein mehres thun, alß die vorigen alten, der kan des Verdachts der innerlichen und verborgenen Abgötterey nicht entübriget ſeyn. Weg derowegen St. Jürgen mit deinem Schwerd und überwundenen Drachen, weg groſſer Chriſtoff mit deinem langen Stabe, weg ihr andere unbekandte Heiligen,*) und laſſet der gläubigen Gedächtniß Chriſti, der uns zu gut Menſch worden, gecreutziget u. ſ. f. Stat und Raum bey uns.

Nun iſt drittens übrig zu handeln von der Seelen-Weihe, wie dieſelbige recht anzuſtellen ſey. Denn was hülffe es, wenn du ſchon eine gantze Kirche auffbaueteſt von klarem Silber, die Fenſter von Diamanten und Edelgeſteinen, und machteſt darin einen Altar, Kantzel, Tauffſtein, Beichtſtuel und alle Stände von rohtem Golde, und du wäreſt ſelber nicht ein Tempel und Wohnung Gottes, mit Silber und Gold der geiſtlichen Gaben gezieret? Biſtu nicht ein Tempel Gottes, ſo haſtu dich für Straffe zu fürchten: denn wer den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott wieder verderben. So wollen wir nun auch hierauff im Nahmen Gottes die Seelen-Weihe anſtellen und betrachten.

*) Exploſis antiquis in Altari ſculptibilibus et imaginibus e Pap. reſiduis.

Wie wir den innerlichen Tempel unſer Seelen recht weihen, und Gott conſecriren und zu eigen geben ſollen, damit wir dermahleins auß dieſen Vorhöfen in das Allerheiligſte kommen, und mit Freuden für ihm erſcheinen mögen.

Denn es iſt gar kein Zweiffel, daß nicht durch die euſſerliche Kirchen- und Hauß-Weihe die innerliche Seelen-Weihe, durch gebührende Heiligung derſelben ſolte bedeutet ſeyn. Wie keine Kirche, kein Schloß, kein Hauß von ihm ſelber entſtehet, ſondern ſeinen gewiſſen Baw-Herrn und Meiſter hat, der den Baw vermag nicht allein anzufangen, ſondern auch zu verfertigen und außzuführen; Alſo gehts auch zu mit dem ganzen Gebäw der Chriſtl. Kirchen und allen Gliedern derſelben, welche die beruffenen Chriſten ſind. Gott leget den Grund, der Grund- und Eckſtein iſt Chriſtus, das Gebäw darauff geſetzet, iſt die Chriſtl. Kirche und alle wahre Gliedmaſſen derſelben, Eſ. 28, 16. Das iſt ja ein köſtlich Gebäw, das einen ſolchen hohen Baw-Herrn hat u. ſ. Es waren köſtliche Gebäw der Tempel zu Jeruſalem, zu Epheſo, daß ſie auch unter die Wunder der Welt gezehlet worden. Aber ſie kommen hie gar nicht bey, kein Kayſerlicher oder Königl. Saal, und wenn er auch beſſer wäre, als des Cyri Gemach, mag das Waſſer nicht reichen dem Hauſe Gottes und Chriſti, welche iſt ſeine Kirche und gläubige Seele, zwar geringe für die Welt, aber ſie iſt die Stadt, die auff einem hohen Berge lieget, welcher Zierde und Herrligkeit nicht kan verborgen ſeyn. So biſtu nun des Groſſen Königes Hauß und Saal.

Hie ſtelle ich dir für ein Gleichnis von dem Tempel zu Jeruſalem. Alß derſelbe erſtlich erbawet war, war er ein köſtlich Gebäw; Er ward aber hernach — verwüſtet, und wieder auffgebawet, aber er gleichte dem vorigen nicht. Alſo iſts mit dir auch beſchaffen. Gott hat dich anfangs geſchaffen und alß ſeinen Tempel eingeweihet —; Aber der Feind hat dich eingenommen und dich

gar zerſtöret und verderbet, daß aller angeſchaffener Schmuck hinweg und du gar darnieder liegeſt, wie ein altes niedergefallenes Hauß; Gott hat aber dich auffgerichtet vom Fall, doch wirſtu hie nicht erreichen die vorige Glückſeligkeit, wiewol Gott dich darumb nicht verwerffen will, ſo du nur darnach ſeyn wirſt, daß du den von neuen auffgerichteten Tempel nur nicht anderweit mögeſt verderben. Ein abgebrantes und verwüſtetes Haus wird ja noch wol wieder auffgebawet, ſolte aber das Unglück mehrmahl kommen, möchte es ſo leicht nicht geſchehen; Alſo haſtu dich auch wol vorzuſehen und gebrauche dich der Gnaden wol, die dir auff den erſten Abfall wiederfahren iſt u. ſ. f. Darumb heilige Gott deinen Leib, dein Hertz und Seele.

Alßdenn aber kan dein Hertz und Seele ein wol geweiheter Tempel Gottes werden und ſeyn, wenn

I. Daſſelbe ſich ſehnet nach den Vorhöfen und Wohnungen des Herrn Zebaoths, ſein heiliges Wort zu hören.

Es iſt einmahl gewiß und ein unfehlbares Kennzeichen: Wer gern, fleißig und andächtig den Tempel des Herrn beſuchet, der iſt auch ein Tempel des Herrn, und wird wiederumb von ihm beſuchet und bewohnet werden.

Den erſten dieſer Gedanken erläutert die Ausarbeitung durch Davids Beyſpiel im Texte und Pſ. 26, V. 8; 27, 4; 42, 5; 122, 1. 2. Und thue du es auch, ſetzet ſie hinzu, ſo kanſt und wirſt du auch ein Tempel Gottes ſeyn.

Weißeſtu nicht, was geſchrieben ſtehet? Es wird alles geheiliget durchs Wort Gottes, 1 Tim. 4, 5; ſo nun das geſchieht, ſo wird auch vornemlich dein Hertz dadurch geheiliget, daß es zum Tempel des Allerhöchſten werde. Sehne dich alſo nach den Vorhöfen u. ſ. Laß dich dazu bewegen die beweglichen Worte: wie lieblich ſind u. ſ. f.

Und ſehen und vernehmen wir auch, wie ſehr vergnüget er geweſen, wenn er erwehlet, die geringſte Stelle im Hauſe Gottes zu betreten, nur daß er ſeinem Gott dienen möge: Er gehet daher auß ſeiner groſſen herrlichen Burg, und tritt dahin in den Vorhoff des Herrn, und läſſet ihm alles wohlgefallen, er ſtehe wo er ſtehe. Sehet, ſo demüthig war das liebe Hertz, welches denn wol ſtehet in der Verſammlung des Herrn. Heutiges Tages aber laſſen ſich hochtrabende Geiſter finden, die gerne allenthalben wollen oben angehen, ſtehen, ſitzen. Nimm derowegen hie verlieb mit den Vorhöfen, ſo wird das Allerheiligſte dort dir bereitet ſeyn.

Die Eintheilung des Tempels in den Vorhof, das Heilige und in das Allerheiligſte, ſo wie die Beſtimmung des einen wie des anderen, deren ietzt gedacht wird, benutzet Bolten den am Schluß des vorigen Abſatzes mitgetheilten Gedanken aufs neue einzuſchärfen, und daran ernſte Warnungen zu knüpfen, die Verſamlung nicht zu verſäumen, ſich dahin zu ſtellen und ſich da ein Neſt zu bawen, weil die Wohnungen ſehr lieblich ſind, lieblich wie eine Mutterbruſt, die ihr Kind ſtillet. Gleichwie ein Kind ſich ſehnet nach derſelben, ein Wandersmann ſich ſehnet nach ſeiner Wohnung, ein Vogel nach ſeinem Neſt, ſo ſollen wir uns ſehnen nach dem Hauſe des Herrn.

II. Bey keiner Einweihung muß das Gebet verabſäumet werden, denn es heiſſet, nicht allein durchs Wort, ſondern auch durchs Gebet wird alles geheiliget. Betete nicht Salomon — der fromme König Hiskia — der bußfertige Zöllner und Hanna im Tempel, habe daſſelbe auch in acht bey dieſer Kirch-Weihe, daß du dabey zugleich deine Seele durchs Gebet dem Herrn weiheſt. Gedencke nicht, daß es gnug ſey, daß du dieſen neuen Kirchen-Ornat geſehen haſt, ſondern bitte den Herrn, Er wolle dein Hertz regieren, daß es ſey eine Kantzel des heiligen Geiſtes, davon erſchalle ſein herrliches Lob, ein Altar, auff welchem Gott anſehen und annehmen wolle das Räuchopffer deines Gebets, ein Beicht-

Digitized by Google

ſtuel, auf dem du niederknieſt und Vergebung deiner Sünden erlangeſt. Saget nicht Chriſtus: mein Hauß iſt ein Bethauß? Deine Seele iſt ja ein Hauß Chriſti, ſo ſolls auch ja ein Oratorium ſeyn, deme du fleiſſig beteſt. Darumb lehret dich auch dein Bete-Meiſter, wie du recht andächtig beten könneſt: gehe in dein Kämmerlein. Dein Hertz iſt ja ein Kämmerlein, gehe da hinein.

Die Barbariſchen Völcker haben in ihren Häuſern ihre Götzen-Kammern, darin ſie täglich gehen. Darum ehre Chriſtum, gehe und ſteige hinab in dein Hertz. Du biſt mit deinem Gebete nicht verbunden an einen gewiſſen Ohrt, nur daß es allezeit im Hertzen und von Hertzen geſchehe. Nun ſo bete allezeit, bete allenthalben, bete für allen Dingen recht im Geiſt und Warheit.

III. Hertzliche Dankſagung muß auch nicht unterlaſſen werden, wo eine rechtſchaffene Seelen-Weihe ſeyn ſoll.

Wie frölich war doch Salomon, und danckte Gott, da er den Tempel zu Jeruſalem einweihete: Gott hat auch dein Hertz zu ſeinem Tempel gemacht, warumb wolteſtu denn dich auch nicht freuen und Gott inniglich preiſen? So jemand den angefangenen Bau eines Hauſes glücklich vollendet hat, vergiſſet er das nicht. Alſo ſoll hie viel weniger das geſchehen. Wol denen, die im Hauſe des Herrn wohnen, die loben Ihn immerdar, Sela, ſteht in unſerm Pſalm. Denn die wohnen in dem Hauſe des Herrn, die habens ja freilich ſehr gut; ſo ſind ſie auch ja ſchüldig, Gott deßwegen zu loben, damit ſie mögen bewohnen bleiben.

Höre, wie lieblich gehet allhie die Githith der Kinder und Sänger Korah in der Königlichen Capell Davids. Die Githith iſt geweſen ein Muſicaliſch Inſtrument zu Gath gemacht, worauff lieblich geſpielt worden. Nun die Kinder Korah haben dir vorgeſungen, ſinge ihnen nach.

Dancke und lobe immerdar, laß Gottes Lob in deinem Munde ſeyn: Denn er hat dich zu ſeinem Tempel gemacht, Er hat ſein

Digitized by Google

Gnaden=Reich unter dir auffgerichtet. Nun weiß der Vogel ſein Hauß u. ſ. f.

Was biſtu doch vor dem geweſen? Eine Wohnung der böſen Schreck=Geiſter. Was biſtu auch für vielen andern, die da wohnen auſſer den Vorhöfen der Chriſtl. Kirchen. Wol dir! und aber wol, ſo du das mit ſchuldigem Danck erkenneſt.

Gott iſt auch ſeines Hauſes und jeglichen rechtſchaffenen Genoſſen deſſelben Sonn und Schild, denn Gott lehret und ſchützet, Gott tröſtet und hilfft. Die Sonne vertreibt die Finſterniß, alſo lehret uns Gott durch ſein Wort, dadurch die Finſterniß unſers Hertzen hinweg genommen wird. Er iſt der Schild, der ſein Hauß beſchützet. Das eine verrichtet Gott durch das Predigampt, das ander durch die weltliche Obrigkeit. Und weil wir ihres Schutzes auch genieſſen ſollen wir billig Gott dafür dancken, Ihn anrufen und bitten unſern König u. ſ. f.

Noch mehr ſollen wir darumb Gott loben: er gibt Gnade und Ehre. Durch Gnade werden verſtanden die geiſtlichen, durch Ehre die leiblichen Güter. Auch können hiedurch unterſchieden werden die gegenwertigen und zukünfftigen Güter. Hie wiederfähret uns Gnade, dort werden wir haben Ehre.

Hierauf nehmet zu Hand die Githith und ſpielet dem Herrn ein lieblich Lied in ſchuldiger Danckbarkeit. Aber ſinget dabey in euren Hertzen, laß es gehen von Hertzen.

IV. Wie durch Liebe und Gehorſam alles erfület wird, alſo auch unſerer Seelen Weihe und der Gehorſam beſtehet im Fleiß guter Chriſtl. Wercke und Tugenden.

Du biſt ja eine Wohnung Gottes, darumb fahre fort in der täglichen Erneuerung. An einem Hauſe, an einer Kirche hat man von Jahren zu Jahren zu beſſern, ſiehe, was wir jetzt bey dieſem Gottes=Hauſe gethan haben, und laß den Tempel Gottes nicht wüſte ſtehn. Ein Vogel bauet und beſſert ja ſein Neſt, ſo ſolſtu ja

Digitized by Google

vielmehr daſſelbe thun, und Gott wird das Vermögen dazu geben, der dieſen Tempel auffgerichtet hat. In reicher Leute Häuſern pflegen ſtehen zur Zierde und Schmuck Bilder Charitas, Liebe, Juſtitia, Gerechtigkeit, Patientia, Geduld, Spes, Hoffnung; mit ſolchen Tugenden ſchmücke auch das Hauß deiner Seelen.

Die Liebe iſt und ſey die Anführerinn der andern Tugenden, die ihr werden folgen, und wo die rechtſchaffen iſt, wird ſie den Menſchen wol bewahren für allem, dadurch Gott das höchſte Gut, der unſere Hertzen bauet, beſitzet und mit Gnaden krönet, möchte beleidiget werden. So eben und genaw gehet es nicht hin, es kommet ja zuweilen ein Verſehen, aber die Liebe Gottes ſoll uns doch balde wiederumb zu rechte bringen. Die Welt wird dir ſchon das Locke-Brod geben, aber laß dich nicht verleiten, ſondern erwehle den Weg der Tugend. Man kan nicht nachwandeln, man habe denn einen Vorgänger, das iſt Chriſtus und ſeine Heiligen u. ſ. f. Befiehl bey deiner gehorſamen Nachfolge dem Herrn deine Wege u. ſ. w.

Gerechtigkeit iſt das ander Tugend-Bilde, damit deine Seele ſoll gezieret ſeyn, und du alſo deinem lieben Gott im Gehorſam von Hertzen nachwandeln. Welche die Wage hält zu unterſcheiden, was recht oder unrecht, und was deinem Neheſten entweder nützlich oder ſchädlich iſt.

Gedult iſt euch auch noth. Denn wir müſſen nicht matt werden in unſerm Muht und ablaſſen, ſondern lauffen durch Gedult in dem Kampff. Wir müſſen durchs Jammerthal, es iſt allhie Angſt, Noht und Trübſahl überall.

Thue die Hoffnung hinzu, die hält veſt den Ancker der Göttlichen Erhaltung und Beſcherung eines gewünſchten Außganges. Ein Schiffmann ergreifet dieß Mittel, du muſt auch von dannen in ein ander Land, und der Weg iſt was gefährlich, und der Sturm wird ſich erheben, ſo du nicht mit dem Ancker der Hoff-

Digitized by Google

nung wol verſehen biſt, möchteſtu zu Grunde gehen und umbkommen.

Siehe, da haſtu einen kurtzen Bericht von der dreyfachen und rechten Einweihung der Häuſer, der Kirchen und deiner eigenen Seelen. Weihe und heilige darauff dem Herrn

I. Dein Hauß, darin du wohneſt, und die Wercke und Geſchäffte deines Beruffes abwarteſt und beſtelleſt. Denn der Herr iſts, der dir dein Hauß bawet; Er wohnet bey dir in deinem Hauſe. Er beſchirmet dich darin. Er geſegnet es mit Ehe-Seegen. Er bewahret es für Feuerſchaden. Heilige es mit Danckſagung für alles Gute; mit frommem chriſtl. Leben; mit Chriſtl. Aufferziehung und Verſorgung deiner Haußgenoſſen; mit unbetrieglicher Abwartung deiner Beruffs-Geſchäffte. So wird Gott bey dir wohnen u. ſ. w. Darumb bete fleißig den 30. Pſalm: Herr, hebe an zu ſegnen u. ſ. w.

II. Die Kirche, welche iſt Gottes Hauß, darin Er ſeines Nahmens Gedächtniß geſtifftet hat u. ſ. f. Weihe und heilige recht dem Herrn ſein Haus. Das Haus-Recht hat vieles auff ſich, die Kirchen ſind Gottes Häuſer, ſie haben ein groſſes Recht. Ein Hauß-Dieb wird hart geſtraffet, aber ein Kirchen-Dieb viel mehr. Heiliget dem Herrn ſein Hauß. Ihr Patronen, die ihr ſeyd Pfleger; Ihr Lehrer und Prediger, die ihr ſeyd Geiſtl. Brunnengraber; Ihr Diaconen und Vorſteher, und gantze Gemeine, ein jeglicher thue u. ſ. f.

Nun deſſen erinnern wir uns nochmahls an dieſem Tage, an welchem ich

1) Gott dancke für den Gnadenreichen Schatz ſeines heiligen Wortes. Solteſtu alte abgebrochene Kantzel reden können, ſo würdeſtu mein Zeuge ſeyn, wie manche gute Predig auff und von dir geſchehen, bey meinen und meiner Sehl. Vorfahren Zeiten, Gott gebe, daß nimmermehr möge vergehen die Krafft des Worts, das von dir geprediget worden.

Digitized by Google

2) Bitte und bete ich hertzinniglich, Gott wolle uns gnädig verzeihen und vergeben, was in voriger Zeit an ſeinem Dienſt verabſäumet oder nicht in ziemender Andacht verrichtet iſt.

3) Vermahne ich, daß ein Jeder das Werck des Herrn helffe fordern. Laſſet den Klingſäckel nicht allezeit ſo leer für euch übergehen, gebet Gott, was Gottes iſt. Vergeſſet meiner auch nicht, der ich bin ein Knecht des Herrn, ſo da ſtehet und dienet im Hauſe des Herrn.

4) Will ich nicht, nach Heuchler Ahrt, gegenwertig loben, ſondern im Abweſen rühmlich gedencken und Chriſtl. wünſcheu, der liebe Gott wolle gnadenreich vergelten unſerm Herrn Kirchen-Patrono u. ſ. f.

Der Wohlgeborne und Hochweiſe, umb die Stadt —*) Hochverdiente Bürgermeiſter, Herr — —**) ward als eine Taube mit dem Oelblat aus dem erwehlten Leichen-Text Pſalm 56, Verſe 11 bis 14 den 28. Januar. Ao. 1707 gezeiget von D. Johann Friedrich Mayer,***) Greiffswald, Folio, 36 Seiten.

Vorrede. Alle redliche Leute, die da von Hertzen wünſchen, daß es, wegen der gantz überhand genommenen Boßheit, bey

---

*) Greiffswald.

**) Chriſtoph von Corſwant, Ober-Einnehmer beym Pom. Landkaſten, Commerçien Commiſſar, Erbherr zu Cuntzou, Neuendorff und Gribou, Hypothecar zu Owſtien und Neuendorff.

***) Man vergleiche: Der Schwediſchen Feinde nichtiges Heh! Wir haben die Schweden vertilget!

Digitized by Google

uns nicht ausſehe, wie zu der Zeit, da kein König in Iſrael war, ein jeglicher that, was ihm recht dauchte: Alle ſolche redliche Leute

---

Am Schwediſchen Bekehrungs-Tage, war der 28. Mart. 1710. Aus Mich. 8, 8. 9. von Joh. Frdr. Mayer, Alten Stettin, 4, 36 S.

Die Vorbereitung leitet ein mit Hiob 3, 26: War ich nicht glückſeelig? — nun ſolche Unruhe! So ſahe Hiob mit naſſen Augen zurücke in die vorigen Zeiten, und verwunderte derſelben Stille, und —. Ihr wiſſet Alle die ſtille Zeiten des Hiobs, und wie Er darinne herrlicher geweſen. Und ſein hochbekümmerter Zuſtand — iſt Euch nicht verborgen.

Euer eigener Jammer und Unruhe, Ihr treuen Unterthanen, nimmt dem Hiob dieſe Jammer-Worte aus ſeinem winſelnden Munde, vermiſchet eure Thränen mit Hiobs Thränen: War ich u. ſ. f. Denn an Glückſeligkeit, an Stille und Ruhe mangelte es uns unter unſern theuren König gantz nicht. Hatten die Feinde dieſen Jungen Nordiſchen Löwen recht aus ſeiner Höle genöthiget, ſo war er ihnen auf den Hals — Gott zog mit dieſem David aus. Sein Schwerdt war Gideons Schwerdt. Hie Schwerdt des Herrn und Carol, es flohen für dir Feinde. Sie ſchrien. Keine Mauer war Ihm zu hoch u. ſ. f. O waren wir nicht glückſelig?

Ach! und kommt nun! nun! ſolche Unruhe! Gott iſt einmahl in M — nicht ausgezogen mit unſerm Heer — der Herr verbarg ſich für uns. O groſſe Unruhe! So ein Elend nach dem andern nach ſich ziehet — Und kommt nun! nun! ſolche Unruhe! Ach ſagts doch nicht zu Gad, u. ſ. O du Schwediſches Zion! Dein Schade iſt groß, wie ein Meer, wer kann dich heilen!

Aber iſt denn hie keine Hülffe mehr vorhanden? Iſt gar keine Ruhe zu finden für unſere Seelen? Iſts denn gantz aus mit uns? So meinen zwar unſre Feinde. Getroſt! Getroſt! Erinnert Ihr Euch nicht unſerer Buß-Predigten, da ich Euch zu der Niederlage und dem Jammer Jeruſalems rieff, und aus dieſer geängſteten Tochter Gottes Munde Hoffnung Euch theuer einſprach: Gedencke doch wie ich ſo elend bin, mit Gal-

Digitized by Google

ſehen dieſen Sarg, der den — in ſich ſchlieſſet, mit viel tauſend Thränen an, und führen dabey insgeſamt dieſe bittere Klage: O

---

len und Wermuth getränket, du wirſt ja daran gedencken. Das nehme ich zu Hertzen, darum hoffe ich Noch! Klagl. 3. 19.

Wollet ihr des Herrn Mund fragen, was Gott ſage, ſo ſpricht der Herr: Bekehre dich u. ſ. Hoſ. 14, 2 — 5. Und dannenhero iſt aus hochlöblichſter Fürſorge derjenigen Hohen Väter, ſo ſtatt unſers theuerſten Koniges in ſeiner Abweſenheit der Reiche Wohlfahrt befördern heute ein Bekehrungs-Tag angeſetzet! Es haben dieſe Gewaltige unſers Geſalbten die Stimme Gottes gehöret. Sie wiſſen, Anders könne alles in den vorigen Zuſtand nicht wieder geſetzet werden, als durch eine wahrhafftige Bekehrung zu Gott. Nun Abba, lieber Vater u. ſ. f.

Text, Micha 7, 8. 9: Freue dich, meine Feindin, daß ich darniederliege — meine Luſt an ſeiner Gnade ſehe.

Eingang. Heh! Wir haben Sie vertilget — wir habens erlebt! Mit ſolchen Hohngelächter ſtunden bey der Aſche Jeruſalems Ihre abgeſagte Feinde und legten über Ihren Unfall ihr hertzliches Vergnügen, Klagl. 2, 16. Iſt etwas ſo bey Elend und Unfall durch Marck und Beine gehet, ſo iſt es, wenn ſolches eines Menſchen Feinde ſehen und mit ihrem Hohn Ihren Jammer noch viel mehr vergröſſern. Der unverzagte Held Saul war ſolche Schmach auszuſtehen viel zu ſchwach, dahero fiel Er in Verzweiffelung. David hält ſehr beweglich bey Gott an: laß mich nicht zum Spott werden. Welches Elend den Jeruſalem in einer vollen Maaß betroffen. Als aber Jeruſalem durch Ihre Sünde Gott zum Zorn gereitzet, und Gott auf Jeruſalem einen gewaltigen Schlag that, O welch eine Freude! Nun, nun waren angegangen die Freuden-Stunden: Heh wir haben ſie vertilget u. ſ. f.

Jetzt eine Lobrede der Schwediſchen Evangeliſchen Könige wegen des Eifers für das Anſehen der Evangeliſchen Kirche, ins beſondre Guſtav Adolphs. Was Du gethan haſt! Aber da um deine Siegende Seele, mitten unter dem groſſeſten

Digitized by Google

hätte ich Flügel wie Tauben, daß ich flöge und etwa bliebe. Siehe, ſo wolt ich mich ferne wegma=

Sieg gen Himmel fuhr, O welch eine Freude war dieſer dein doch ſo ſiegreicher Tod!

Unſer Theuerſter, Allergnädigſter König Carol XII., deſſen Gott allezeit im Beſten gedencke, iſt ein lebendiger Gottes=Acker Gustavi Adolphi, in welchem dieſe Todten=Gebeine recht grünen, und erfähret gleiches Glück mit ſeinen Gottſeligen Groſſen Vorfahren. (Wird bewieſen.) Alleine was ſagt Unſer Allergnädigſter König? Hebet er denn auch an, Sich über dieſen Spott zu erzürnen? Die Hohen Königlichen Rähte wiſſen genau des Königes Sinn: Freue dich nicht, (Text). O eine Seelige, O eine gewünſchte Antwort!

Der Schwediſchen Feinde gantz nichtige Freude und ungegründetes Heh! Ob hätten Sie den Schwediſchen König und Sein Volck vertilget!

I) Die Freude, womit dieſes Heh! die Feinde ausgeruffen.

Heah, die Pforten der Völcker ſind zerbrochen — weil Sie wüſte iſt! Ezech. 26, 2. Und dieſes iſt das Heh — welches mit Freude ausgeruffen wird

1) vor aller Welt; 2) Aus feindlichem Hertzen. 3) Als ein über das groſſe Elend entſtandenes fröliches Bezeugen.

II) Wie das Heh ungegründet ſey.

1) Jeruſalem hatte die feſte Hoffnung zu Gott, Er werde Sie retten. 2) Gott war mit ſeiner Gnade in ſolcher Noth bey Jeruſalem. 3) Es nahm Gottes Züchtigung geduldig an. 4) Es räumte die Urſach aus dem Wege, ſo ſie in ſolch Unglück brachte. 5) Es hatte für Ihren Feinde eine gerechte Sache.

III) Wie es ſich bald anders zeigen werde.

Dieſes ſind wir gantz gewiß! Denn 1) des Herrn Mund ſagts. Schreckliche Thorheiten findet man bey denen, ſo

Digitized by Google

chen, und in der Wüſten bleiben. Ich ſehe Frevel und Hadder in der Stadt u. ſ. f. Pſ. 55, 7. 8. 10. 11.

Ihre Hoffnung bey den elenden Zeiten, auf erlogene und erdichtete alte Menſchen — Weiſſagungen gründen. (Er führet Jochim Greulich aus Arnold an, den er höchſt bitter beurtheilet). Beziehet ſich 2) auf das Pfand der Barmhertzigkeit, 3) an der Treue Gottes; 4) der Gerechtigkeit, und 5) der Allmacht Gottes.

Alles! Alles lieget an Uns! Wenn wir nur nicht taube Ottern ſeyn, Denn Plötzlich! Plötzlich redet Gott wider ein Volck. Wo ſichs aber bekehret, ſo reuet auch Gott das Unglück. O Land! Land! Land! Höre des Herrn Wort! Amen! Amen! Gott allein die Ehre!

D. Johann Friedrich Mayers: Was wilt du lauffen mein Sohn? Oder: Väterliche Ermahnung daß kein Prediger bey Kriegs-Geſchrey und Feindlichen Einbruch von ſeiner Gemeine lauffen ſoll, Greiffswald bey Höpfner 1711, 4, Seiten 36, ſtellet den Gedanken auf: Nicht nur in guten Zeiten, wenn unter ihren Feigenbäumen und Weinſtöcken die Zuhörer ruhig ſitzen, muß ein Prediger ſich als einen Diener Gottes beweiſen, ſondern in allen Dingen in groſſer Gedult u. ſ.

1) Was iſt ein Prediger. Iſt er nicht ein Hirte? Ein guter Hirte läſſet ſein Leben u. ſ. f. 2) Prediger ſind Streiter. Solte man Den wohl des Nahmens eines Streiters würdig halten, der, wenn er hörete, der Feind käme an, von ſeiner Fahne lieffe? — — Suchet und forſchet doch ihr Verzagten in dem Buch des Herrn, ob in der Schrifft das Bild eines furchtſamen und ſchnell lauffenden Haaſens gefallen habe, einen Prediger abzubilden. Ich finde wohl, daß Ihm das Bild eines unerſchrockenen Löwen beliebet. Was wilt du lauffen, 3) der du mit einem theuren ſchweren Eyde an deine Gemeinde gebunden biſt? Wilt du dieſe Bande zerreiſſen? 4) Was wilt du — der du wiſſen muſt, was dein Lauffen für groß Aergerniß anrichten werde? Du biſt zum Fürbilde geſetzet, im Wort, in Wandel, in der Liebe. Und du — O

Gott hat uns zwar auch noch fromme Chriſtliche Regenten gegönnet, zweene wehrte Bürgermeiſter, welche uns Gott geſegnet leben laſſe! Allein eine dreyfache Schnur reiſſet nicht leicht entzwey. Sie ſelber, die treuen Väter bekennen, wie wehe ihnen durch dieſen unvermutheten Todt, und Entziehung eines ſo höchſt nützlichen Mannes geſchehen, ihr Hertz girre wie eine Taube: Ach möchteſt du nur leben! Jeſ. 37, 13.

Aber wie iſt mir? Vergeſſe ich denn derer, ſo ein Fleiſch und Blut ſeyn mit dieſem Seelig-Verſtorbenen, oder werden ſollen?

Hier lieget ja ein Ehe-Herr. Hie weinet und ſeufftzet eine betrübte Wittwe, ein rechtes wahres Ebenbild der Tugend: Meine Crone hinweg! Mein Schutz und Stärcke hinweg! Die Ehre liegt im Staube! Sie iſt ein Weib, das hertzlich leide trägt. Warumb? Der

---

Baſtart, und nicht Gottes Kind! Verblendeter! Haſt du nicht geprediget: der Herr werde erretten? Ja, welche Aergerniß giebeſt du nicht, O verdammlich-lauffender Prieſter, dem ankommenden Kriegsheer! Muß es nicht glauben, wenn es ins Land einrücket, und ſiehet verlauffene Kirchen und Prieſter-Häuſer, es ſeye keine Gottesfurcht im Lande? Ich nehme Himmel und Erden, ja den Gott des Himmels und der Erde über euch, ihr Prediger dieſer Lande, derer ich weit über die Helffte unter Euch zum Predigt-Ampt ſelbſt eingeweihet habe — ich bin, ob ich gleich an eine eintzelne Gemeine nach Art anderer Prediger nicht gebunden, ſondern für alle Gemeinen dieſer Lande muß Sorge tragen, in feſten Vertrauen auf Gott in Greiffswald verblieben u. ſ. f.

Was wilt du demnach laufen mein Sohn? Gehe hinaus und ſiehe auf die Fußſtapfen der treuen Hirten.

Zuletzt (Seite 29) begegnet Mayer einigen Einwendungen, entliehen z. B. aus Pauli Exempel, Ap. Geſch. 9, 25; aus Athanaſii Flucht; ferner: wo keine Heerde iſt, da brauchet man keinen Hirten; meine Flucht iſt ſo gefährlich nicht: ich bin nicht gantz davon gelauffen.

Digitized by Google

Der hertzlich-geliebteſte Ehe-Herr, Ihr Irrdiſches alles, Ihr C. iſt geſtorben.

Hier liegt ein Vater. Ich ſage wol recht ein Vater, in welchem man keinen Bluts-Tropffen fand, ſo nicht mit Sorge für ſeine geliebten Kinder angefüllet war. Ich kan das erbärmliche Winſeln, die durch heiſſe Thränen an den Sarg gefeſſelte Augen, denen — Kindern nicht verdencken. Alles ruffet und ſeufftzet: Mein Vater! Mein Vater!

Es war an dem! Die Tage des C. Lebens, ſo Gott auf ſein Buch geſchrieben, eilten zu Ende; Auch da dachte Er noch, wie Er ſeine hertzlich-geliebteſte Tochter wohl verſorgen möchte. Und hiedurch ſehe ich Ihn auch unter der Zahl der Leidtragenden ſtehen, mein Sohn, mein hertzliebſter Sohn, mein gewünſchter Sohn, welchen die gelehrte Welt, und die Studierende Jugend — — Fürtrefflicher Paltheni! Meine Seele ängſtet ſich, und nimmt groſſen Theil an ſeinem Jammer. Dieſe hieſige Cantzel wird mir Zeugniß geben, wie ſchmertzlich ich mich betrübet, da er mir bey dem Wochen-Bette ſeiner liebſten und Hoch-Tugend begabteſten frommen Beatae muſte den betrübten Sarg ſeiner Beaten und ihres verborgenen Kindes weiſen. Und da die Wunde kaum geheilet, und er mir ein neues fröliches Hochzeit-Bette zeigen wil, muß er alſobald daneben den Sarg des Hochwehrteſten Schwieger-Vaters ſetzen.

O Ihr betrübte C. Verwandten, euer Schade iſt groß, wie ein Meer. Wie ſoll ich Euch doch bey dieſem Jammer nennen? Wie ſoll ich dich nennen gantz betrübte Stadt?

Seyd ſtille! Unſer Seel. hat ſelbſt dafür geſorget, wenn ich ſeinen Leichen-Text erklähre. Wiſſet Ihr, wie der Name lautet? Er ſoll euch nennen Stumme Tauben. Denn er aus demjenigen Pſalm, der von der Stummen-Tauben handelt, ihn entlehnet; Ihr ſollet Stumme Tauben ſeyn, ſchweigen Pſ. 39, 11.

Digitized by Google

Textus. Pſalm 56, 11—14, Ich will rühmen Gottes Wort — im Licht der Lebendigen.

Eingang. Könnet Ihr euch wol beſinnen, was den in ſeiner Angſt-Arche eingeſchloſſenen Noah recht hertzlich getröſtet habe? Eine Taube war es! Eine Taube mit einem Oelblatt, 1 M. 8, 11. Es war der arme Noah auf den Zorn-Fluthen Gottes, ja auf ſeinen eigenen Thränen dahin geſchwummen, es hatte das Gewäſſer, ſo funffzehn Ellen über die höchſte Berge gieng, die gantze Welt zu einer Leichen-Baare gemacht: Alſo ward — in dem Kaſten war, lautet das Leichen-Carmen 1 M. 7, 23. Ueber ein gantzes Jahr war Noah in ſolchem Kaſten eingeſperret; Und der Herr dachte an Noah. Damit nun Noah erfahren möchte, ob es bald Zeit ſey, daß er aus dieſer Angſt-Hütten entweichen möchte, eröffnet er ein Fenſter, die Thüre getrauete er ſich nicht zu öffnen. Aus dieſem eröffneten Fenſter ſiehet er nun nicht ſelber heraus, entweder aus Furcht vor dem Ungewitter, ſondern er ſendet einen Raben, vielleicht weil der kürre gemachte Rabe gerne wiederkehret, als auch weil der Rabe durch den Geruch der todten Aeſer immer weiter und weiter zu fliegen gereitzet wurde, und dannenhero die erſte und gewiſſeſte Poſt bringen könte, ob auch anderer Orten die Erde trocken ſey, u. ſ. f.

Er ſendete auch eine Taube, ein liebes und in den Menſchen verliebtes Thierlein. Da die Taube nicht fand, da ihr Fuß ruhen kunt — in den Kaſten. Hierauf wartet er ſieben Tage, u. ſ. f.

Warumb denn ſo offt eine Taube? Boch. de Columb. Noach. Hieroz. II. L. 1. V. ſchreibets zu der Tauben Sehnſucht nach ihrem Neſt. Piſcator aber der gar ſonderlichen Ehelichen Treue der Tauben. Du irreſt nicht, Noah! Es gehet zwar der Tag hin, lieber Vater, dein Bote kommt nicht wieder. Aber o angenehme Veſper-Zeit! Sie kommt! Die Taube, meine Lieben, kommt! Sie kommt umb die Veſper-Zeit. Siehe betrübter Noah, ſie

bringet Troſt=Brieffe! Sie bringet Freuden=Brieffe von der wieder auffleбenden Welt. Ein Oel=Blatt hatte ſie abgebrochen, und trugs in ihrem Munde. Ein Blatt (nicht eine Frucht nach dem LXX.) Etliche der Ausleger gehen wol zu weit, wenn ſie d.s σιτ von dem Balſam=Baum auslegen wollen.

Seite 9 bis 14 werden Luther, Plinius, Ambroſius und Tertulians Meinungen über den Ausflug der Taube, den Oelbaum u. ſ. f. angeführt; es wird bemerket, die Taube ſtelle hier ein Fürbild des heiligen Geiſtes; die Leidtragenden werden als ſtumme Tauben begrüßt, die in einen rechten Angſt=Kaſten eingeſchloſſen ſind, und die Meinung der Aſſyrer, ihre Königinn Semiramis ſey nach ihrem Tode in eine Taube verwandelt, wird verworfen. Dagegen aber behauptet, der Todte, über deſſen Leiche geredet wird, habe ſich wirklich in eine Taube verwandelt mit einem Oelblatt.

Aufgelöſet iſt dieſe ausgeſprochene Ueberzeugung durch zwey Sätze:

I. Wie er alſo ausgeſehen in ſeinem Leben.

Die Abhandelung gehet aus von der Stelle des Hohenliedes Kap. 1, 15. 4, 1, deine Augen ſind — Tauben=Augen. Qualis in Idaliis acies eſt pp.

Die Augen des geliebten Todten erklärt der Redner auch für Taubenaugen, weil derſelbe gar eine Taube in ſeinem Leben geweſen. Er ſey im Sarge noch eine Taube. Wenigſtens ſolle die Verſammlung dieſes alles mit ihren Glaubens=Augen ſehen, wenn ſie ſeine Geſtalt nach dem erwehlten Leichen=Text betrachte: ich will rühmen Gottes Wort u. ſ. f. Hier ſehe man ja eine vollkommene Geſtalt einer Taube mit dem Oelblatt.

1) Wer iſt die Taube, die ſich zum Bilde des Seel. gleichſtellet? Es iſt der arme elende David, der ſich eine Stumme Taube nennet. Stumm! Er durfte ſein Elend Niemand klagen, als ihm der Raub=Vogel Saul nachſtellte.

10 *

Digitized by Google

Stumm! Er durfte ſeinen Nahmen nicht einmahl nennen. Stumm! Er ſprach kein klug Wort mehr, und ſtellte ſich unſinnig. Es kommen Bemerkungen über dieſes Stummſeyn vor, der Jeſuit Rader: De ſanctis ſtultis, wird zwar angeführt, jedoch erkläret: wenn auch Rader den ſtummen König David einen ſapientem nenne, ſo wäre es nur eine Fleiſchliche Weisheit geweſen, welche ihn dieſe Rolle habe ſpielen laſſen. So ſtumm aber dieſe Taube iſt, ſo träget ſie doch ein Oelblatt im Munde.

2) Was iſts für ein Oelblatt? Es iſt Gottes Wort. Es begreiffet dieſes in ſich die Stärke Gottes, eine Krafft, ſo aller anderen Macht, ſie ſcheine auch ſo ſchrecklich wie ſie wolle, ihre Stärcke gantz entziehet.

3) Was hat es für eine Wirckung? Bey David wirckte es die Verſöhnung Gottes, und lauter danckende Freude. Noch wirckt es ein ſtarkes Vertrauen auf Gott, eine Großmühtigkeit, daß alle Furcht verſchwinde.

Die Anwendung dieſer Puncte auf den betrauerten Todten iſt: Von einer Taube war Er gezeuget, Er war aus Waſſer und Geiſt in der Tauffe geboren.

In harten Familienleiden, von welchen Seite 21, 22, erſchütternde Nachrichten vorkommen, war er eine ſtumme Taube. Er blieb es unter den Pfeilen des Neides, unter den Zungenſchwerdtern ſchwarzer Verläumder, Seite 23. Nocere cuiquam, laedere neſciebat u. ſ. f.

Gottes Wort war ſeine Stärke.

Dieſes wird nun zur allgemeinen Erbauung benutzet, mit bitteren Klagen über die damahlige böſe Zeit, mit rauhen Ausfällen gegen Facultäten, Rabbinen u. ſ. f. von einer chriſtlichen Kanzel! Luthers Worte, die er hierbey im Munde führet, gingen nicht auf Meiers Zeit.

II. Wie er auch noch ausſehe in ſeinem Sarge,

Digitized by Google

Du haſt meine Seele vom Tode errettet u. ſ. f. ſpricht die Stumme Taube David. So ſiehet aus unſer Seel. Herr Bürgermeiſter. David redet von einer ſowohl leiblichen als geiſtlichen Errettung. Von ſolcher redet auch der Seelig-Verſtorbene. Und ſiehet in ſeinem Sarge aus als eine Schnee-weiſſe Taube.

Es iſt das Oelblatt die Befreyung vom ewigen Tode; und ſchlieſſet auch in ſich die Beſitzung des ewigen Lebens.

Die geiſtliche Seelen-Erquickung wurde bey chriſt-rühmlicher Leich-Begängniß des weiland — Herrn Nicolai Eggebrecht den 16 Decembr. 1728 aus Eſ. 38, 17, vorgeſtellet von Dr. Gregor Langemack, Stralſund bey Schindler, Folio.

Vorbereitung. Der gerechten Seelen ſind — rühret ſie an. Das iſt der ſelige Zuſtand der abgeſchiedenen Seelen der Gläubigen und Frommen in jener Welt, wie uns denſelben der Meiſter des Buchs der Weißheit beſchreibet, cap. 3, 1. Ob zwar das Buch der Weißheit nicht mit unter die Canoniſchen Schrifften gehöret, ſo iſt es doch voll göttlicher Wahrheiten, und redet auch hier nichts anders, als was die gantze heilige Schrifft ſagt. Es iſt uns aber dieſes eine ſehr tröſtliche und höchſterfreuliche Nachricht, daß wir wiſſen, wo unſere Seele bleibe, und wie es derſelben nach dem Tode gehe, wenn ſie aus dem Leibe geſchieden, der Gerechten — rühret ſie an.

Wir wiſſen, daß der Menſch aus Leib und Seel beſtehe, denn da Gott den erſten Menſchen ſchuff, bildete er ſeinen Leib aus einem Erdenkloß, und bließ ihm einen lebendigen Odem ein, da ward er eine lebendige Seele. Ob nun gleich der Leib überauß künſtlich

gebildet, wenn wir ſowohl die äuſſerliche als innerliche Gliedmaſſen deſſelben, und deren wunderbare Structur anſehen, ſo iſt doch die Seele der edelſte Theil des Menſchen, und übertrifft den Leib in ſehr vielen Stücken. Die Seele iſt ein geiſtliches Weſen, gleichwie auch Gott und die heiligen Engel ſind. Dieſer edle Geiſt iſt mit Verſtand, mit Willen, mit Gedächtniß, mit allerley Affecten begabet, und iſt mit dem Leibe aufs genaueſte vereiniget, durchdringet den gantzen Cörper, macht ihn lebhafft und bewegt ihn, daß die Augen ſehen, die Ohren hören, der Mund und Zunge reden, und alle Glieder ihre Geſchäffte verrichten können, und iſt alſo die Regiererin unſers Leibes, und ſo lange die Seele mit dem Leibe vereinigt iſt, lebet der Menſch; aber ſo bald die Seele von dem Leibe geſchieden, iſt der Leib tod, und kan weder ſehen noch hören u. ſ. f. Wie nun Gott ein Liebhaber des Lebens, ſo hat er auch den Menſchen alſo erſchaffen, daß die Seele ſich nimmer von dem Leibe trennen ſollte, denn Gott hat den Menſchen zum ewigen Leben erſchaffen, daß er ewig leben und nicht ſterben ſollte; aber die Sünde, die Sünde, der Ungehorſam gegen Gott iſt die Urſach, warümb der Menſch ſterben muß, und die Seele von dem Leibe getrennet wird, Röm. 5, 14.

Fragſt du denn nun lieber Menſch: Ach! wo bleibet denn meine Seele, wenn ich ſterben muß? Höre doch, was hie ſtehet, der Gerechten — an. Der Leib muß zwar in die Erde, und zu Staub und Erde werden, nach dem Ausſpruch Gottes, 1 Moſe 3, 19. Und davon hat er kein Gefühl noch Empfindung, und ruht in ſeinem Grabe als in einer Schlaff-Kammer. Aber die Seele iſt ein unſterblicher Geiſt, die fähret auffwärts und kommt wieder zu Gott.

Was es eigentlich für eine Beſchaffenheit habe mit der abgeſchiedenen Seelen, wo ſie ſich auffhalte, wie es ihr gehe, darüber iſt jederzeit viel diſputirens und ſtreitens geweſen: Was die Heyden, Juden und andere ungläubige Völcker davon urtheilen, haben wir nicht zu achten, weil ſie das rechte Licht nicht haben, und nur i

Finſterniß wandeln. Gottes Wort kann uns allein die ſicherſte Nachricht davon ertheilen; doch müſſen wir uns verwundern, daß diejenige, ſo Gottes Wort vor ſich haben, dennoch auf manche Irrwege abweichen, als wenn die Seele nach dem Tode, wie in einem tieffen Schlaffe liege, von nichts wüſte u. ſ. f. Der Redner nimmt mehrere ſolcher Meinungen auf Seite 7, beleuchtet ſie kurz und wiederhohlet: der Frommen Seelen — ſie an. Ach, ruft er hierbey aus, wo kan unſere Seele beſſer ſeyn als in Gottes Hand! Wo kan ſie ſicherer ſeyn als in Gottes Hand! Wo kan ſie ſeeliger ſeyn als in der Hand Gottes! Der bey Gott iſt, genieſſet auch gewiß die Seeligkeit, Pſ. 31, 6. Luc. 23, 46. Mit dieſer erfreulichen Nachricht von dem Zuſtande der Seelen der Gläubigen nach dem Tode, können wir uns auch wohl genügen laſſen.

Doch iſts nicht zu verſchweigen, daß wir hier reden von den Seelen der Gerechten. Wir haben iezt nichts mit den Seelen der Gottloſen, der Unbußfertigen zu thun; derer Zuſtand iſt leyder mehr denn zu betrübt. Hier iſt die Rede nur von den Seelen der Frommen. Denckeſt du lieber Menſch, ach wer iſt gerecht? Wer muß nicht mit David bekennen: Herr, gehe — gerecht. Ey das wiſſen wir wohl, daß nach dem kläglichen Sünden-Fall kein Menſch vollkommen gerecht ſey, in ſeiner Natur: aber wir wiſſen auch, daß in heiliger Schrifft Gerechte heiſſen, die wahrhafftig Bekehrte und Gläubige 1 Kor. 1, 30. Röm. 8, 1. Von ſolchen gerechten Seelen haben wir die Verſicherung, daß ſie nach ihrem Abſcheid warhafftig ſeelig ſind.

Auf das Wort der göttlichen Offenbarung können wir in Friede und getroſt ſterben u. ſ. f.

Leich-Text: Eſ. 38, 17. Siehe, um Troſt — hinter dich zurück.

Eingang. So lange wir noch in dieſem Leben wallen, iſt dieſelbe nicht allezeit im gleichen Zuſtande, bey gläubigen Chriſten: wie es auch mit dem Leibe ſeine Abwechſelung hat: bald iſt der Leib

Digitized by Google

geſund, friſch, ſtarck, hurtig und munter; bald iſt er ſchwach, kranck und unvermögend: ſo gehets auch der Seelen, zuweilen iſt ſie voller Freude, voller Troſt, voller Zuverſicht, voll Glaubens, voll Hoffnung; bald aber iſt die Seele betrübt, niedergeſchlagen, voller Angſt, Furcht und Schrecken, daß ein David derſelben züreden muß: was betrübſt — in mir? Bey ſolchem ungleichen Zuſtand unſerer Seelen haben wir an Gott und unſerm Heylande Jeſu Chriſto einen treuen Biſchoff unſerer Seelen, der ſich unſerer Seelen recht hertzlich annimmt, daß ſie nicht zu trotzig in guten Tagen, und nicht zu verzagt in böſen Tagen ſey. Sonderlich aber iſt es uns ſehr tröſtlich, daß ſich Gott unſerer ſchwachen und krancken Seelen hertzlich annimmt, Pſ. 23, 3. David ſtellet in dieſem Pſalm ſeinen Gott ihm vor, als einen treuen Hirten, der nicht nur ſeinen Schäfflein geſunde und reine Weide ſchaffet, ſondern auch die ſchwache Schäfflein ernſtlich pfleget. In ſolchen Zuſtand kan unſre Seele bald kommen, daß ſie eine Erquickung nöthig habe, und niemand iſt geſchickt dieſelbe recht zu erquicken, als der Herr, der Jehovah, der unſer Hirte iſt u. ſ. f. Erquicken heißt eigentlich, die abgematteten Kräfte wieder erſetzen und erwecken: als wenn ein Menſch ſich müde gearbeitet hat, ſo erquicket er ſich mit einer angenehmen Ruhe u. ſ. f. So erquicket auch Gott unſere Seele. Bald iſt ſie abgemattet durch die Laſt des Creutzes: bald durch harten Kampff wieder inwohnende Sünde und wieder ihre geiſtliche Feinde; der Herr Jeſus aber erquicket ſie: bald iſt unſere Seele abgemattet durch ſchwere Anfechtung, aber der Herr Jeſus erquicket ſie wieder.

Solche ſüſſe Erquickung der Seelen wuſte auch unſer in Gott ruhender Mitbruder zu rühmen. Drümb: ſiehe, um Troſt u. ſ. f. (Text). Wir wollen demnach

Die geiſtliche Seelen-Erquickung

I. Die matte Seele, die einer Erquickung bedarf;

II. Der ſtärkende Herr, der ſie erquicket;

III. Die ſüſſe Erquickung ſelbſt.

Was I. die matte Seele betrifft, ſo läſt ſich dieſelbe alſo im Texte hören: ſiehe ůmb Troſt war mir ſehr bange. Dreyerley haben wir hier zu bedencken

1) Die matte Seele ſelbſt. Daß Hißkias hier nicht von ſeinem Leibe, ſondern von ſeiner Seelen rede, ſiehet man da er ſagt: aber du haſt dich meiner Seelen u. ſ. f. Die matte und troſtloſe Seele war hier

a) eine königl. Seele, es redet dieſes nicht ein gemeiner Kerl, oder ein armer Bettler, ſondern ein groſſer und mächtiger König in Juda, dem es an Ehre, an Reichthum, an Macht und Gewalt nicht fehlte, aber es fehlte ihm an Troſt. Wenn ein armer, elender Lazarus klagen ſollte: Siehe, u. ſ. f. wäre es wohl nicht zu verwundern; oder wenn ein geplagter Hiob, der umb alles das Seine gekommen u. ſ. Aber daß ein großmächtiger König bey aller ſeiner groſſen Herrligkeit anſtimmen müſſen: Siehe u. ſ. das iſt was vieles. Aber wir ſehen hieraus deutlich, daß die Seelen-Anfechtung nicht nur bey geringen, ſondern auch bey den fürnehmen Leuten ſich finde. Wie ſie eben ſowohl ſterben müſſen als andere Menſchen; mors aequo pede pulſat pauperum tabernas regumque turres. Es iſt ein elend, Syr. 40. Noch mehr aber iſts zu verwundern, wenn wir bedencken, daß dieſe matte Seele

b) eine Gottesfürchtige Seele. Hißkias war ein ſehr frommer König, 2 K. 18. Wenn ein gottloſer Menſch, der ſeine beſten Jahre in Wolluſt, ſeine gantze Lebenszeit in Geitz, Ungerechtigkeit zugebracht, am Ende ſeines Lebens erſchrickt, iſt wohl nicht zu verwundern. Aber daß ein ſo frommer Herr, den Gott hertzlich liebet u. ſ.

2) Worin beſtand denn die Mattigkeit ſeiner Seelen? Darin, daß er keinen Troſt finden könte. Siehe vmb Troſt — bange. Es fehlte ſonſt dem guten Herrn an nichts, er hatte Ehre genug, er hatte Reichthum genug, aber das alles mögte ihn nichts

tröſten. Ey war denn niemand da, der ihn tröſten und aufrichten könte? Hatte er nicht ſeine fromme Bediente umb ſich? Hatte er nicht eine Gottesfürchtige Gemahlin? Hatte er nicht Geiſtliche und Prieſter ümb ſich, ſonderlich den Propheten Eſaiam? Daran wirds auch wohl nicht gefehlt haben; aber wie öffters die beſten Medicamenten nicht anſchlagen wollen, ſo ſind auch öffters die beſten Troſt-Worte der Menſchen ümbſonſt, wenn Gott nicht ſelbſt tröſten will.

Und ſo finden ſich mancherley Arten von Mattigkeit in der Seelen, bald iſt ſie ſchwach im Glauben, und hat mit mancherley Zweifel zu kämpffen: bald iſt ſie ſchwach im Kamf wieder die Sünde: bald wird ſie ſchwach in der Gedult: bald wird ſie ſchwach in der Liebe: bald wird ſie ſchwach im Gebet; aber wenns dahin mit der Seelen kommt, daß ſie keinen Troſt empfindet, das gehet über alles.

Sehen wir 3) die Urſach. Im Ebräiſchen lauten die Worte des Textes — — welches einige überſetzen: in pace amaritudo amariſſima u. ſ. f. Hier gehet der Redner zu einzelnen gelehrten Bemerkungen und Anführungen über, und findet dreyerley Urſachen auf, welche die große Mattigkeit erklären können, nähmlich den elenden Zuſtand ſeines Reichs, ſeine Sünde, die Vorſtellung des bevorſtehenden Verderbens.

(Ausführliche Proben der Darſtellungsart dieſer drey Sätze werden der ſchon mitgetheilten wegen leicht entbehret werden. Indeß mögen einige Worte des Redners in Beziehung auf die dritte Urſach hier Platz finden): Alſo beſorgte er, daß er wegen ſeiner Sünden ewig verderben müſſe; das, das haben wir mit unſern Sünden verdienet, daß wir ſolten ewig verlohren ſeyn, da ſtellete er ihm die offene Grube des Verderbens für Augen: er betrachtete die groſſe Heiligkeit Gottes, wie er keine Sünde leiden könte: er betrachtete die ſtrenge Gerechtigkeit Gottes, wie ſchrecklich er die Sünden ſtraffe. Drümb fürchtete er ſich für dem Herrn,

der Leib und Seel verderben kan in die Hölle. Allein war das nicht ein Stück der Verzweifelung bey Hißkia? wo blieb denn ſein Glaube? wo war ſein Vertrauen auf die Gnade und Barmherzigkeit ſeines Gottes? Nein, es war hie keine Verzweifelung, ſondern eine Anfechtung, eine ſchwere Anfechtung, es ſtellete ihm in ſeinen Gedancken vor, alles dasjenige, was er mit ſeinen Sünden verdienet u. ſ. Ach! daß mancher ſündiger und ſicherer Menſch mögte auch dergleichen Gedancken haben, ſo würde er bald aus dem Schlaff der Sicherheit aufgewecket werden; aber es gehet vielen groben Sündern, wie einem Menſchen, der mitten im Meer oben auf einem Maſtbaum ſchläffet, und die Gefahr nicht ſiehet, drin das Schiff und er ſich befinden u. ſ. w.

II. Der ſtärkende Herr, der die matte Seele erquicket. Du aber — angenommen. Wir ſehen hier

1) Den ſtärkenden Herrn ſelbſt. Das iſt der Herr, der lebendige Gott, Vater, Sohn und heiliger Geiſt, du, du haſt dich meiner Seelen herzlich angenommen. Gott iſts, der ſich ihrer annimmt, er iſt ihr Schöpffer, iſt ihr Erlöſer, er iſt der Biſchoff und Auffeher unſerer Seelen.

Der Gedankengang kommt nun auf die Frage: Wie hat denn dieſer Gott den Hißkiam geſtärket? Er ſpricht: Du haſt — angenommen. In der Ebr. Sprache ſteht ein Wort, welches heiſt, einen lieben, einen umfangen, einen feſthalten, und will Hißkias ſagen, du treuer Gott, du haſt meine Seele recht brünſtig geliebet, u. ſ. f. So nimmt ſich der barmhertzige Gott unſerer Seelen noch herzlich an in dem Werck der Erlöſung, in dem Wercke der Bekehrung, der Wiedergeburth, der Rechtfertigung, der geiſtlichen Vereinigung, der Heiligung, in der Erhaltung zur Seeligkeit, im Creutz und Anfechtung.

Hierin liegt 2) die Stärckung. Und

Digitized by Google

3) Wozu ſtärcket er? Daß ſie nicht verderbe, ſagt Hißkias. Nehme ſich Gott unſerer Seelen nicht alſo an, ſo müſte ſie ewig verderben: das ewige Verderben in der Hölle haben wir leider verdienet; O ein entſetzliches Elend! niemand unter allen Creaturen konte uns von demſelben erretten: wir ſelbſten wuſten keinen Rath, Mittel und Wege, ſolchem Jammer zu entrinnen; aber da erweiſet Gott ſeine Liebe u. ſ. f.

III. Die ſüſſe Erquickung der Seelen ſelbſt.

Sie beſtehet in der Verſicherung der Gnaden Gottes von der Vergebung der Sünden. Drümb ſpricht Hißkias: Du wirfſt — hinter dich zurück. Alsdenn wird die Seele recht erquicket, wenn ſie der Vergebung ihrer Sünden, der völligen Erlaſſung aller Sünden-Straffen feſte verſichert: und ſolche Verſicherung hatte Hißkias: Du wirfſt. Gleichwie eine köſtliche Artzeney oder ein erquickender Trunck Wein zwar auch einen geſunden Menſchen wohl ſchmecket; aber einem krancken und ſchwachen, einem müden und abgematteten weit, weit angenehmer und erquicklicher, ſo iſt zwar einem jeden bußfertigen Hertzen die Vergebung der Sünden ſehr erfreulich; aber wer die Bitterkeit der Sünden, ſonderlich in harten Anfechtungen recht geſchmecket, wer die Angſt der Sünden recht gefühlet, dem kan nichts erquicklicheres und erfreulicheres ſeyn u. ſ. f. Der Redner erläutert aus dem Beyſpiel des Hiskias und Paulus, daß im Menſchen die Ueberzeugung von der Vergebung der Sünden vorhanden ſeyn könne, und indem er fragt: woher kan ich ſolches ſo gewiß wiſſen? antwortet er: theils aus dem wahrhafftigen und unbetrieglichen Worte Gottes, theils aus dem innerlichen Zeugniß des heiligen Geiſtes, und zeiget hierauf, daß aus ſolcher Gewißheit aller Troſt folget, alle Zufriedenheit, alle Freudigkeit, alle Hoffnung, alle Zuverſicht im Gebet, im Creutz, ja im gantzen Leben und im Tode ſelbſt.

Leich-Predigt bey dem Leichbegängniß des weiland hochehrw. und hochgelahrten Herrn Andreas Ritters u. ſ. f. Im Jahr MDCCLV. am X. Juny zu Bergen in Rügen gehalten aus 1 Tim. 1, 18. 19. von D. Jac. Henr. von Balthaſar, Greifswald, Fol.

Sollen Leich-Predigten keine leichtſinnige Predigten seyn: ſo muß zwar der wohlverdiente Ruhm des Verſtorbenen nicht verſchwiegen bleiben: hauptſächlich aber müſſen ſie zum Preis Gottes und des Guten, was Gott an ihnen gethan und durch ſie ausgerichtet, und zur Erbauung der Lebenden eingerichtet ſeyn.

Bey dem gegenwärtigen Leichbegängniß des weiland — hoffe ich dis alles zu erhalten, wenn ich dieſer Gemeine die Worte vorhalte, Ebr. 12, 7, gedencket — nach.

I. Zum wohlverdienten Ruhm des ſeligen Mannes und zum Preis Gottes gereichet es, daß er ein Lehrer dieſer Gemeine geweſen, den Gott werth geachtet zu ſeinem Dienſt eure Seelen zu Gott zu führen. Da er nicht tüchtig war von ihm ſelber etwas zu denken, als von ihm ſelber: ſo hat ihn Gott tüchtig gemacht zu führen das Amt des N. T. Der H. Geiſt hat ihn geſetzet zu eurem Biſchof unter euch, zu weiden die Gemeine Gottes, die er durch ſein Blut erworben hat. Er hat es auch nach ſeinem Vermögen treulich verrichtet. Er hat euch das Wort Gottes geſaget. Er hat nicht leicht eine Gelegenheit dazu vorbey gelaſſen. Und da er von Gottes Gnaden war, was er war: ſo hat er deſſen Gnade auch an ſich nicht laſſen vergeblich ſeyn; ſondern fleißig und treulich gearbeitet, auch wohl mehr, als andere und ſeine neulichſten Vorgänger. Darin äuſſert ſich Gottes Güte gegen uns,

Digitized by Google

daß er uns armen Menſchen ſein Wort geoffenbaret, und wir Chriſten uns deſſen rühmen können, was vormal David von der Jüdiſchen Kirche bezeugte, Pſ. 147, 19, 20. 2 Cor. 5, 19—21. Haben wir nun das zu rühmen und mit Dank zu erkennen: ſo haben wir auch diejenigen werth zu halten, deren Dienſt Gott hiezu beſonders gebraucht, und die ſich darin willig, treu und fleißig haben finden laſſen.

Zum wohlverdienten Ruhm eures getreuen Lehrers und zum Preis unſers Gottes gereicht es, daß er ein ſeliges Ende genommen. Hat er gleich in den letzten Tagen ſeines Lebens ſeine ſonſt gewöhnliche fürtreffliche Gemüthskräfte in äuſſerlichen und weltlichen Dingen ſo nicht gebrauchen können, wie vormal: ſo hat er ſich doch bis auf das letzte an die Gnadenmittel Gottes gehalten und dieſelben beſtändig gebrauchet, mit Seufzen, Gebet und Flehen zu Gott. Das giebet uns Ueberzeugung genug von ſeinem ſeligen Tode, und daß auch an ihm erfüllet worden, was Gott ſprach 2 Cor. 12, 9: laß dir an — mächtig.

Sein Glaube gereicht ihm zum Ruhm, und fürnemlich zum Preis der Gnade Gottes, indem er nicht allein die Glaubenslehren rein und erbaulich vorgetragen, ſondern auch bis an ſein Ende zu erkennen gegeben, daß es ſeine Freude ſey, daß er ſich zu Gott gehalten.

II. Dieſes alles ſchätzen wir billig hoch. Wir ſuchen es aber auch zu unſer Erbauung anzuwenden. Paulus will, wir ſollen an unſere Lehrer — geſaget haben. So laſſet denn das eure Bemühung ſeyn, daß ihr euch fleißig erinnert, was ihr von ihm aus Gottes Wort gehöret habet. Gedencket dabey an Luk. 8, 15, das aber auf dem guten Lande — Geduld.

Hier zeiget der Redner, was das ſagen wolle, das Ende unſerer Lehrer anſchauen, und bemerket, das heiſſe daraus lernen die Vergänglichkeit des Menſchlichen Lebens, daraus erkennen, wie wir uns zu einem ſeeligen Abſchied zubereiten ſollen, und

Digitized by Google

indem er hinzuſetzt, Paulus wolle endlich, wir ſollen unſerer Lehrer Glauben nachfolgen, ſo gehet er zu der Bemerkung über, daß die Gemeinde den Nahmen ihres Lehrers nicht vergeſſen ſolle. Durch ſeinen Nahmen müſſen wir ihn ja von andern unterſcheiden. Und durch ſeinen Nahmen muß uns auch dasjenige bekannt bleiben, was wir von ihm zur Erbauung behalten ſollen. Er heiſſet Ritter. Er heiſſet Andreas Ritter, ein männlicher Ritter, und hat ſich ſo verhalten, daß er nun im Himmel rühmen kann, 2 Tim. 4, 7, 8. Gedencket an dieſen euren Lehrer, an euren Andreas Ritter, und lernet aus ſeinem Nahmen, wie ihr nach ſeinem Exempel nachjagen ſollet der Gerechtigkeit u. ſ. f.

Hierauf nimmt Balthaſar Gelegenheit durch Anleitung des Namens Ritters der Gemeinde dieſes aus ſeinem

Text: 1 Tim. 1, 18, 19.

weiter vorzuhalten, „daß du eine gute Ritterſchaft übeſt" u. ſ. w. und ruft der Gemeinde zu:

Abhandlung.

Hier höret ihr von eurem ſeel. Hrn. Präpoſito, was ihr euch bey dem Andenken ſeines Nahmens itzo und euer Lebenlang zu eurer Erbauung vorſtellen ſollet.

I. Bedenket ſeinen herzlichen und ernſtlichen Sinn gegen euch.

II. Erinnert euch ſeiner Lehre, die er euch vorgetragen.

III. Gedenket an ſeine geſchehenen Warnungen.

Den erſten Theil:

I. Bedenket ſeinen — gegen euch, führet er auf die Weiſe aus, daß er

1) anführt, Paulus nenne den Timotheus ſeinen Sohn, weil er ihn zum Mitgehülfen angenommen, und ihn im Chriſtenthum unterwieſen hatte, ihn väterlich liebte, und wendet dieſes auf Ritter an, in ſo ferne derſelbe einen guten Theil der Gemeinde zum Chriſtenthum gebracht, ſie ritterlich unterrichtet, und ſie wie ſeine Kinder gebildet hatte.

Digitized by Google

2) heißt es: dieſer Sohn Pauli war Timotheus, der ſeinen Namen mit der That führte. Er fürchtete und verehrete Gott. Und das iſt auch eures ſel. Präpoſiti väterlicher Sinn geweſen. Laſſet alſo ſein Amt auch noch nach ſeinem Tode an euch kräftig ſeyn u. ſ. f.

3) Paulus befahl dem Timotheo ein Gebot, nicht als ein weldlicher Geſetzgeber, ſondern eine verbindliche Anzeige that er ihm, nach Art eines von Gott geſandten Lehrers. Gegenwärtige Gemeine wird am beſten ſich ſelbſt Zeugniß geben, mit welchem Ernſt und Nachdruck ihr ſeel. Lehrer ihnen das Wort Gottes geſaget habe u. ſ. w.

4) Paulus hält Timotheo für die vorigen Weiſſagungen über ihn, was etwa vormal bey ſeiner Taufe, bey ſeiner Einſegnung und Einweihung zum Predigtamt, oder ſonſt, aus Gottes Wort über ihn geſprochen worden. Stellet euch für, was euer ſeel. Lehrer bey euer Taufe u. ſ. w. über euch gebetet. Es iſt aus den Göttlichen Weiſſagungen genommen und auf euch appliciret worden.

Beym Theil II. bemerkt er, Ritter habe mit Paulo von der Gemeinde verlanget

1) daß ſie eine gute Ritterſchaft übe.

2) Welche Waffen man gebrauchen ſolle. Es heiße: in denenſelben vorigen Weiſſagungen über dir.

3) Wie wir eine gute Ritterſchaft üben ſollen. Timotheus ſoll den Glauben haben und ein gut Gewiſſen.

Theil III. erinnert

1) Gott habe uns in der Taufe ein gut Gewiſſen geſchenket, und Kraft derſelben können wir ſolches haben. Aber

2) man könne auch Schiffbruch am Glauben leiden u. ſ. f.

Anhang.

Digitized by Google

BIEDERSTEDT, Diederich H 831
Geist des promrisch= B586ge
ruegenschen Predigtwesens... 1821

Digitized by Google